

Zeitschrift: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden
Herausgeber: Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden
Band: 42 (1912)

Artikel: Die Quellen zur Raeteis des Simon Lemnius
Autor: Michel, Janett
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



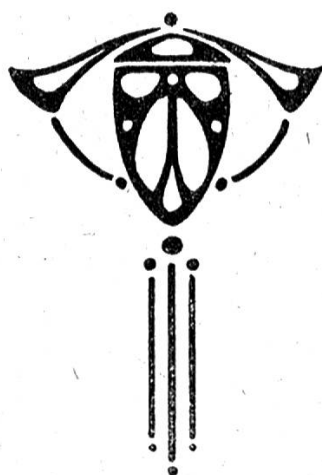
Die Quellen zur Raeteis

des

Simon Lemnius

von

Janett Michel.



Vorwort.

Der Gedanke, mich mit Lemnius zu beschäftigen, datiert aus der Zeit, da ich zu Chur das Gymnasium besuchte (1903 bis 1908). Im Anschluß an die Lektüre der Aeneis lasen wir bei dem nunmehr verstorbenen Prof. Candreia einige Stellen aus dem „rätischen Vergil“. Rektor Dr. C. v. Jecklin gab uns Abiturienten je ein Exemplar der Raeteis mit. Festere Gestalt gewann der Plan, als ich mit Dr. G. Wentzel, Professor an der Universität Berlin, in Verbindung treten durfte. In überaus zuvorkommender und liebenswürdiger Weise orientierte er mich über seine Studien zu Lemnius und andern humanistischen Dichtern und wies mir dann die Raeteis als Arbeitsgebiet zu. Sowohl bei der ersten Inangriffnahme des Themas wie auch im weiteren Verlaufe der Arbeit unterstützte er mich durch Ratschläge und Literaturnachweise, wofür ich ihm größten Dank schulde. In gleicher Verpflichtung stehe ich gegenüber Prof. Dr. Hitzig und Prof. Dr. Meyer v. Knonau in Zürich, die so freundlich waren, das Manuskript durchzusehen. Ferner danke ich Rektor v. Jecklin sehr für die gütige Überlassung seiner Kollationen der Handschriften T und K (siehe unten), Prof. Vetter in Bern für die Zusendung des dem verstorbenen Berner Philologen Hagen gehörenden Handexemplars der Raeteis (vergleiche S. 13), Frl. Frl. Hold und Architekt v. Tscharnér in Chur, die mir ihre Handschriften zu benutzen gestatteten, endlich den Tit. Vorständen der Bibliotheken in Zürich, Chur, St. Gallen und Berlin, insbesondere Prof. Dr. Pieth in Chur.

Es mag am Platze sein, an dieser Stelle die mir bis jetzt bekannt gewordenen *Handschriften* der Raeteis des Simon Lemnius kurz zu verzeichnen. Die Plattnersche Ausgabe, Vorwort XX, spricht von mehreren Handschriften, gibt indessen nur

über die der Ausgabe zu Grunde liegende Gulersche (=Tscharnersche) nähere Angaben.

T: Das Archiv der Familie v. Tscharner, St. Margrethen, Chur, enthält eine Handschrift der Raeteis. Folio, gebd. in rot meliertem Einband mit Verstärkungen. Aufschrift auf dem Rücken: Lemnii Rhaetidos und Gulers Anfang der Chronik. LIX. Untere Ecke rechts: 59. — Die Paginatur beginnt mit Blatt 41. 41—131 umfassen die Raeteis. 133, 137, 139—145 Vorarbeiten zu Gulers Chronik, 155—441 Johannsen Gulers verzeichnus Rhetischer Sachen (unvollständig). Vergl. Plattner, Vorwort XX. Abgesehen von einigen Randbemerkungen zeigt die Raeteis eine ganz andere Schrift als die Arbeiten Gulers.

Zeit: Nach Hagen Ende 17. Jahrhundert. Auch Plattner hält diese Handschrift für die älteste. Er glaubt mit Sicherheit, in den Randbemerkungen die Hand Gulers, des Obersten und Chronisten (1562—1637) zu erkennen.

Im gleichen Archive findet sich ferner eine italienische Übersetzung der Raeteis. Fol., 202 S., rot-blau-weiß marmorierter Einband. Aufschrift auf dem Rücken: Lemnius italiänisch. XXXIX. Die Übersetzung deckt sich mit der in der Handschrift K enthaltenen (siehe unten). Vergl. Beilage.

B: Handschrift der Königlichen Bibliothek zu Berlin: MS. Lat. Fol. 419. Gebd., 234 S. Auf der ersten Seite rechts und links oben vielfach durchstrichene Worte, vermutlich Name des Besitzers, in der Mitte die Bemerkung *Copia*. Es lassen sich drei Schreiber, die einander ablösen, unterscheiden. Im Anfange sind die Lücken von späterer Hand ergänzt.

Zeit: Mit Wentzel möchte ich sie etwa der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuweisen.*)

H: Handschrift im Besitze der Frl. Frl. Hold, Bahnhofstr. 1, Chur. Fol., rötlich melierter Einband, 242 S. Auch hier drei Schreiber und Ergänzungen von späterer Hand.

Zeit: Am Schlusse die Bemerkung: Descripta ex Manuscripto P. Perini, Anno 1771, 28. Mai.

*) Wie Dr. Jakobs, Bibliothekar an der Handschriftenabteilung der K. B., Prof. Wentzel mitteilte, ist das Manuskript im Jahre 1867 von der Buchhandlung Sprecher in Chur an die K. B. verkauft worden.

K: Manuskript B 1506 (früher A II 8 und A II 25) der Kantonsbibliothek Chur. Fol., gebd., 326 S. Vorne ist vermerkt: Der bündnerischen Geschichtsforschenden Gesellschafts-Bibliothek verehrt von Ulrich v. Planta-Reichenau. (Vergl. dazu Kind, Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde, 1862, Nr. 1, S. 14: „Die Rhaetis von S. L.“ und hier S. 2). Links, vom gleichen Schreiber geschrieben, lateinischer Text, rechts gegenüberstehend italienische Übersetzung.

Zeit: Für die Datierung bietet Haller, Bibliothek der Schweizergeschichte V, 315 (1787) eine Handhabe: „S. L., ein Bündner, soll zwei verschiedene Werke hinterlassen haben:

1. Bellum Suevicum 1499 gestum.

2. Rhaetis sive de bello rhaetico Libri IX.

„Letzteres befand sich unter den Gulerschen Handschriften [wohl Codex Tschärner]. Vielleicht sind aber beyde nur einerley Werk, wenigstens verbindet a Porta in Hist. Reform. Rhaet. T. I, 239 beyde Titel und nennt das Werk Libri IX de bello Suevico ab Helvetiis et Rhaetis adversus Maximilianum Caesarem A^o 1499 gesto, rythmis politissimis exasciati.“

„Das bellum Rhaeticum hat Herr v. Planta v. Wildenberg in Fol. auf 242 Seiten. Er hatte es durch einen Namens Zini ins Italiänische übersetzen lassen; allein dieser verstund das Original nicht. Herr Lehmann ist gesinnt, es ins Deutsche zu übersetzen und die Lücken des Originals auszufüllen.“ (Vergl. auch Leu Lexikon XII, 29.)*)

Identisch kann K mit der Planta-Wildenbergschen Handschrift schon wegen der ganz verschiedenen Seitenzahl nicht sein. Der Schreiber von K hatte vielmehr diese Handschrift und die Übersetzung des Zini als Vorlagen und vereinigte dann in einem Bande Text und Übersetzung.

Zeit: K dürfte also aus dem Ende des 18. oder dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammen.

G: Handschrift der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen. Im Verzeichnis der Manuscripta Nr. 232 „Simonis Lemnii Em-

*) An zwei verschiedene Werke des Lemnius über den Schwabenkrieg ist nicht zu denken. Über den in unsern Handschriften einheitlichen Titel vergl. S. 2, Anm.

porici Rhaeti De bello Rhaetico libb. IX. De anno 1499.“ Fol. gebd., 284 S. Über Zeit und Schreiber orientiert die *Animadversio descriptoris* am Anfange: „...opus, quod heic descriptum extat; et quidem ex Codice Msc. Bibliothecae Tigurinae... Kurze Inhaltsangabe der Raeteis... Widmung: Bibliothecae civicae (Stadtbibliothek St. Gallen) nobili, amicae, officiosissimae in grati animi aliquot signum, ob quotidiana beneficia dicat dedicatque

J. Fuchs*), parochy vicinus in Angelorum castro die X. dec. 1809.“

Die Übereinstimmung der Handschriften, namentlich auch in mehreren Lücken und zahlreichen deutlichen Fehlern ist sehr groß. Die Orthographie ist inkonsequent und die Interpunktion vernachlässigt. Ihr gegenseitiges Verhältnis genauer zu verfolgen ist eine Aufgabe für sich.

Fünf Handschriften sind also bis jetzt zugänglich gemacht, von dreien (P. Perini, v. Planta-Wildenberg, Zürich**) haben wir sichere Kunde. Es ist also zu erwarten, daß bei ausgedehnteren Nachforschungen, als sie mir bis jetzt möglich waren, die drei letzteren und vielleicht noch weitere zum Vorschein kommen werden.

Übersetzungen der Raeteis: Außer der oben erwähnten italienischen existieren noch zwei deutsche, vergl. S. 12.

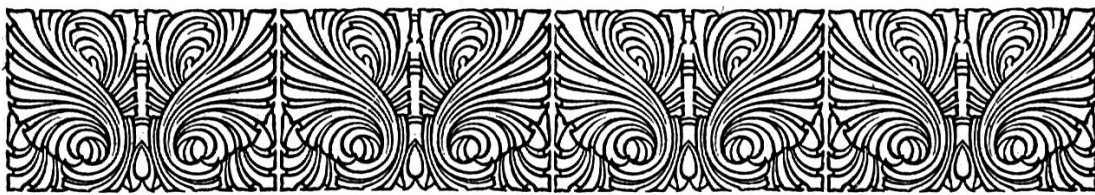
Die Ausgabe Plattners basiert einzig auf dem Codex T, der ältesten Handschrift.

Ein Vergleich der Ausgabe mit den, wie gesagt, einen sehr einheitlichen Text bietenden Handschriften zeigt, daß Plattner vielfach von der Überlieferung abweicht. Wohl aus ästhetischen Gründen streicht er z. B. längere astrologische Exkurse; aus historischen die sachlich unmögliche Aufzählung der Unter-

*) Über den katholischen Geistlichen und Geschichtsforscher Ildephons Fuchs vergl. Meyer v. Knonau, Allg. Deutsche Biographie VIII 164.

**) Nach gütiger Mitteilung von Dr. Gagliardi und Dr. Werner, Redaktoren des Handschriftenkatalogs der Stadt-, resp. Kantonsbibliothek Zürich findet sich die von Fuchs benutzte Zürcherhandschrift auf keinem der beiden Institute.

tanenlande im Truppenkatalog der Bündner vor der Calvenschlacht; er ändert Namen ab (vergl. Ausgabe Vorwort XX) und gibt etwa die Verse in anderer Reihenfolge usw. In der nachfolgenden Arbeit konnte auf diese Differenzen nur soweit eingegangen werden, als es für die Untersuchung von Wichtigkeit war.



Die Quellen zur Raeteis des Simon Lemnius.

Motto: Tu Raetee tamen nunquam contende poetis
Quos Latium antiquum peperit fontesque Medusae.
Raeteis IX. 1105.

I. Einleitung.

1. Vita des Simon Lemnius.

Lit. Paul Merker: Simon Lemnius. Ein Humanistenleben. In Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kultur der germanischen Völker. Straßburg 1908; Heft 104; zitiert Merker.

Ferd. Vetter: Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 18, Artikel Lemnius.

Derselbe: Simon Lemnius und sein Epos vom Schwabenkriege. S. A. aus dem Sonntagsblatt des „Bund“ 1882, Nr. 29—33; zitiert Vetter S. L.

Plac. Plattner: Die Raeteis von Simon Lemnius. Schweizerisch-Deutscher Krieg von 1499. Epos in IX Gesängen. Unter Veranstaltung der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens herausgegeben mit Vorwort und Kommentar. Chur 1874; zitiert R. Vergl. auch „Allg. Zeitung“ 1874, Beil. S. 4418.

Derselbe: Raeteis, Heldengedicht in acht Gesängen von S. L. Im Versmaß der Urschrift ins Deutsche übertragen. Chur 1882. S. I—XVII.

Strobel Georg Theod.: Neue Beyträge zur Litteratur, besonders des 16. Jahrhunderts. Nürnberg und Altdorf 1792, III. S. 5 ff.

Lessing: Rettung des Simon Lemnius. In den Kritischen Briefen von 1753.

Im übrigen verweise ich auf die Literaturangaben bei Merker, Vorwort. — Eine eingehende Biographie des Lemnius und einiger seiner Freunde — Marcus Tach, Wolfgang Salet, Dumeng Gaudenz, Johannes Colan — nebst Texten dieser humanistischen Dichter dürfen

wir demnächst von Georg Wentzel, Professor an der Universität Berlin, erwarten. Vergl. Korrespondenz von Dr. Pieth im „Freien Rätier“ vom 30. März 1912 über den am 27. März von Wentzel in der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden gehaltenen Vortrag.

Der Ausführung der Gründe, die eine kritische Beleuchtung der Raeteis des Lemnius nach Quellen (und Überlieferung) als wünschenswert erscheinen lassen, schicken wir eine kurze Vita des Lemnius voraus, die keinen neuen Beitrag zu diesem Thema bringen, sondern bloß orientieren soll.

„Simon Lemnius gehört zu den Herostratosgestalten der Geschichte. Sein Name ist, wie der des berühmten Zerstörers des Artemistempels zu Ephesus, in den historischen Annalen mit einem Ereignis verknüpft, bei dem er selbst eine fragwürdige Rolle spielte. Wir wissen zwar heute, daß Luther in seinem Streite mit dem jungen Wittenberger Studenten zu weit ging und daß Lessing zu seiner ‚Rettung des Simon Lemnius‘ guten Grund hatte. Gleichwohl verdankt es dieser lediglich jener Affäre, daß sein Name mit der Geistesgeschichte des sechzehnten Jahrhunderts auf die Nachwelt gekommen ist. Denn derselbe Mann, der eine Zeitlang im Vordergrund des allgemeinen Interesses stand, ist später ziemlich einsam und unbeachtet seine Straße gezogen, und wie sein ferneres Leben sind seine literarischen Leistungen der Vergessenheit anheimgefallen.“*) Auf seine „Raeteis“,**) ein lateinisches Epos vom Schwabenkriege 1499 (*De bello Rhaetico*), dürfte dieses Wort vom Vergessensein nur für gewisse Zeiten zutreffen. Die acht Abschriften und drei Übersetzungen, die dieses Opus trotz seines Umfanges (mehr als 6800 Verse) in gut 300 Jahren (1550—1874) erfahren, genügen allein schon, um zu zeigen, daß Lemnius als rätischer Vergil wenigstens in seiner Heimat, in Graubünden, stärkern Nachhall gefunden hat.

Das Geburtsjahr des Lemnius steht nicht fest: 1499 war er nach R IV 1008 noch nicht geboren. Nach einem etwas rätselhaften Epigramm (*Simonis Lemnii Epigrammaton Libri duo*.

*) Merker, Vorwort. **) In sämtlichen Handschriften findet sich als Titel (bei den einzelnen Büchern) am Anfange: *Simonis Lemnii De Bello Rhaetico Lib. . . .*, am Schlusse *Finis Libr. . . .*, bei Lib. IX: *S. L. Rhaeti Rhaetidos Finis*.

Vitebergae 1538. Bog. D. 3. b.) möchte es Merker auf 1511 ansetzen. Der Hof Guat (Wald), die Wiege unseres Poeten, liegt auf einer tannwaldumkränzten Felsterrasse, unweit des Wasserfalles Aua da Pisch, in der Nähe von Sta. Maria im Münstertal.*) Seinen Doppelnamen Lemm Margadant — beides noch heute im Prätigau und auf Davos blühende Geschlechter — antikisierte der Humanist nach damaligem Brauche in Lemnius Emporicus; für letzteres erscheint auch, als lateinische Wiedergabe des romanischen Margadant (mercadante, marchand) Mercatorius, Mercator.

Der Vater stammte nach des Dichters eigener Angabe aus dem Prätigau (Simonis Lemnii Epigrammaton Libri tres. o. O. 1538. Bog. H. 7. a.). Von dort siedelte er ins Münstertal über zur Bewirtschaftung eines dem Bistum Chur gehörenden Lehens, des oben genannten Hofes. Nach R VI 265 ff. war er in der Calvenschlacht, der in der Raeteis mehrere Bücher gewidmet sind, bei der Umgehungsabteilung.

Früh verlor Lemnius Vater und Mutter, sein Bruder starb an der Pest, seine Schwester lebte, jung verheiratet, in unglücklicher Ehe, sein Schwager riß die ganze Habe an sich und verschleuderte sie. (Nach Amor. lib. III ad Illyrida, abgedr. bei Plattner R, Vorwort V.)

Trotz dieser ungünstigen Umstände war es Lemnius möglich, sich dem Studium zu widmen, vermutlich durch das Wohlwollen irgend eines Gönners. Nach seiner ersten Jugendausbildung in Chur**) scheint er das Leben eines fahrenden Schülers durchkostet zu haben. Im Anfang der 20er Jahre stehend, kennt der Dichter außer seiner Heimat Zürich, Basel, Vienne an der Rhone.***) 1530 taucht er in München auf, an der Lateinschule des gelehrten Anemoecius, wo er sich bereits durch die Kunst seiner Verse auszeichnet. Mit Anemoecius siedelte er dann nach Ulm und von dort nach Augsburg über. 1533 immatrikulierte er sich an der Universität zu Ingolstadt, 1534 in Wittenberg, wo-

*) Nach W. Sidler, Münster — Tuberis im Jahrbuch für schweiz. Geschichte 1906, S. 290, Anm. 1 steht der Hof auf Gebiet der Gemeinde Münster.

**) Merker S. 7.

***) Merker S. 8.

hin ihn der Ruf Melanchthons gezogen. 1538 gab er zwei Bücher Epigramme heraus, die er dem Gegner Luthers, dem Kurfürsten Albrecht von Mainz, widmete. In einer flammenden Predigt fiel daraufhin Luther über den „Scheißpoetaster“ her, der so viel ehrbare Leute verunglimpfe. Er beeinflusste den schwachen Melanchthon, den damaligen Rektor der Universität, in seinem Sinne, und so wurde Lemnius, der bisher bei Melanchthon sehr in Gunst stand, am 4. Juli 1538 relegiert. — Bekanntlich hat Lemnius dann in Lessing einen beredten Verteidiger gefunden. — Nach mancherlei Irrfahrten kehrte Lemnius in seine Heimat zurück und fand hier an der neugegründeten Nicolaischule in Chur einen Wirkungskreis als Lehrer der alten Sprachen (1539—1542). Lemnius scheint sich während dieser ersten Churer Lehrtätigkeit dem Charakter der in reformiert-kirchlichem Interesse gegründeten Nicolaischule nicht gut angepaßt zu haben, und so führten Differenzen mit seinem Kollegen Baling und dem Stadtpfarrer Blasius, in denen die etwas leichtgeschürzte Muse seiner 1542 erschienenen *libri amorum* seinen Gegnern wirkungsvolle Waffen in die Hand gab, seine Verabschiedung herbei. Lemnius wandte sich nach Italien, wo er 1543 von Achilles Bocchi, dem Verfasser einer Geschichte Bolognas, daselbst in seine gelehrte Gesellschaft, die sogenannte *Academia Ermatena*, aufgenommen und zum Dichter gekrönt wurde. In die Matrikel der deutschen Nation der Universität Bologna wurde er gleichzeitig seiner Verdienste halber gratis inskribiert. Die Übertragung der Periegese des Dionysius*) ins Lateinische, worin bereits im Altertum Rufus Festus Avienus und Priscian vorangegangen waren, fällt in diese Zeit.

Wohl durch Verwendung seiner Churer Freunde wurde Lemnius (zirka 1545), trotz des Widerstandes des neugewählten Leiters der Nikolaischule, Pontisella, zum zweiten Male eine Lehrstelle an dieser Anstalt übertragen, die er denn auch bis zu seinem Tode inne hatte. Diese letzte Lebensperiode zeitigte, neben kleineren Arbeiten, seine bedeutendste Leistung: die erstmalige Gesamtübersetzung der Odyssee in lateinische Hexa-

*) Auch das griechische Original, zu finden bei C. Müller, *Geographi Graeci minores*, Paris 1861, II 104 ist in Hexametern abgefaßt; vergleiche dagegen Vetter S. L. 36.

meter, erschienen 1549 bei Oporin in Basel.*) Dagegen war es dem Dichter nicht vergönnt, an die Raeteis die letzte Feile anzulegen und sie dem Drucke zu übergeben. Unerbittlich raffte ihn die Pest mitten aus seinem Schaffen hinweg, und so war denn die rätische Ilias bis zu der durch Pl. Plattner (1874) erfolgten editio princeps nur in Abschriften verbreitet.

Um von der überaus regen Produktion des poeta laureatus und von der Vielseitigkeit seiner Muse einen Begriff zu geben, lassen wir seine Werke**) in chronologischer Reihenfolge Revue passieren:

Von seinen ersten dichterischen Versuchen können wir hier absehen. — *Simonis Lemnii Epigrammaton libri duo*. Vitebergae 1538. — *M. Simonis Lemnii Epigrammaton Libri III. Adjecta est quoque eiusdem Querela ad Principem*. Anno Domini 1538. Datum ex itinere. — *Apologia Simonis Lemnii Poetae Vitebergensis contra decretum, quod imperio et tyrannide M. Lutheri et Justi Jonae Viteberg. Universitas coacta iniquissime et mendacissime evulgavit*. Coloniae ap. Jo. Gymnicum. Unvollständig abgedruckt bei Hausen, *Pragmatische Geschichte der Protestanten in Deutschland* I, 1—72, vollständig bei C. v. Höfler, *Sitzungsberichte der kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Kl.* 1892, S. 79 ff. *Lutii Pisaei Iuvenalis Monachopornomachia*, Datum ex Achaia. Olympiade nona. — *M. Simonis Lemnii Elegia in Commendationem Homeri De Bello Troiano*. Anno Domini 1539. — *S. Lemnii Poetae Amorum Libri IIII*. Anno 1542. — *Dionysius Lubicus Poeta De Situ Habitabilis Orbis A Simone Lemnio Poeta Laureato Nuper Latinus Factus*. Venetiis 1543. — *Odysseae Homeri Libri XXIII Nuper A Simone Lemnio Emporico Rheto Curiensi, Heroico Latino carmine facti Accessit Et Batrachomyomachia Homeri*,

*) Nach G. Finsler, *Homer in der Neuzeit*, Leipzig und Berlin 1912, S. 384, wetteifert die Odyssee-Übersetzung des Lemnius „an Eleganz der Verse und sorgfältiger Durcharbeitung“ mit der Übertragung der Ilias durch Eoban Hesse 1540. Prof. Dr. A. Kaegi in Zürich machte mich gütigst auf dieses Urteil aufmerksam.

**) Neben Merker und Vetter a. a. O. verzeichnet dieselben auch: Goëdeke, *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung*, II 95 (Neulateiner).

ab eodem secundum Graecum Hexametro Latinitate donata. — Am Ende: Basileae ex Officiis Joannis Oporini. 1549. Am Anfang: Widmungen an Heinrich II. von Frankreich, an den französischen Gesandten in Graubünden und an den Connetable von Montmorency. (2. Auflage. Paris 1581.) — *Bucolicorum Aeglogae quinque Simonis Lemnii Emporici Rheti Cani*. Basileae Per Joannem Oporinum. — Die Raeteis. (Über den Titel vergl. S. 2, Anm.)

Von Merker S. 58 ff. werden dem Lemnius auch die *Threni Magistri Nostri Joannis Eccii*, die Klage des Eck um seine Geliebte, eine „zotenreiche, aber nicht ohne Geist geschriebene Satire“, zugewiesen.

Über einige bisher nur dem Namen nach bekannte Schriften: ein Lehrgedicht *de virtutibus moralibus* in vier Büchern, eine Übersetzung der *carmina aurea* des Pythagoras, die *Academia Gallica* vergl. Merker S. 106.

Gegen 40,000 Verse hat Lemnius — nach Merker, S. 109 — in seinem kurzen Leben geschrieben.

Nach seinen Schriften wie nach den Zeugnissen Mitlebender war Lemnius mehr Talent als Charakter. Wenn wir uns an der Gehässigkeit, mit der er nebst seinen Gegnern auch deren Familien- und Eheleben in den Kot zieht, an seiner Kriecherei vor Großen, an der Eitelkeit, mit der er immer wieder sein Lob singt, stoßen, so müssen als stark mildernd der allgemeine Ton der Zeit, seine herben Schicksale, früher Verlust seiner Angehörigen und bescheidene Vermögensverhältnisse in Betracht fallen.

In seinen Werken tritt uns im allgemeinen eine überraschende Leichtigkeit der Form entgegen, der auch seine Zeitgenossen hohes Lob zollen; Komposition und Gehalt bleiben oft dahinter zurück. — Lessing, der ihn nur aus seinen Jugendschriften kannte, hält ihn „nicht einmal für einen guten Epigrammatisten“. Vetter möchte ihm eher das Prädikat eines poetischen Antiquars als eines Dichters erteilen. Günstiger, wohl zu günstig, urteilen speziell im Hinblick auf seine Raeteis Plattner, Hagen und P. C. Planta (vergl. S. 10). Merker, S. 109, kommt zu folgendem Urteil über das literarische Schaffen des Lemnius: „Alles in allem scheint Simon Lemnius zu den in

Literaten- und Künstlerkreisen nicht selten auftretenden Persönlichkeiten gezählt zu haben, die über eine gute Veranlagung und formelle Begabung verfügen, denen aber die innere Harmonie, die Tiefe der Empfindung und eine abgeklärte Weltanschauung fehlt, um zu jener Höhe des künstlerischen Standpunktes vorzudringen, die zu überragenden Schöpfungen befähigt. Die Homerübersetzung allein dürfte auch in Zukunft bleibenden Wert behalten, für seine engere Heimat wird dazu die Raeteis ein lokales Interesse beanspruchen können.“*)

2. Gründe, die eine Untersuchung der Quellen (und Handschriften) der Raeteis fordern.

Lit. Ferd. Vetter, Benedikt Fontana, Eine schweiz. Heldenlegende. Jahrbuch für schweiz. Geschichte VIII, 258—278, zitiert Vetter B. F.

Derselbe: Die Quellen zur Geschichte der Schlacht an der Calven. Bern, 1883. (Auch im Anzeiger für schweiz. Geschichte (= Anz. G.) 1884. S. 201 ff.) Zitiert Vetter, Quellen.

C. v. Jecklin, Benedikt Fontana und die historische Kritik; zitiert Jecklin B. F. Beilage zum Programm der Kantonsschule. Chur 1886.

Derselbe: Urkunden zu der Schlacht an der Calven, Anz. G., 1887, S. 97; zitiert Jecklin, Urkunden.

R. v. Planta, Auszüge aus dem Mailänder Staatsarchiv; zitiert Planta, Auszüge.

P. C. Planta, Geschichte von Graubünden, 1894; zitiert P. C. Planta.

R. v. Wyß, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, 1895; zitiert v. Wyß.

Literatur, die nur in diesem Abschnitt benutzt ist, nennen wir im Text.

a) Im Jahre 1883 hatte Professor Vetter in Bern in seiner Abhandlung B. F. den bündnerischen Nationalhelden Benedikt Fontana in *seiner Eigenschaft als Vorkämpfer der Seinen***) in der Schlacht an der Calven 1499 — nicht in seiner Existenz überhaupt — als eine aus „allerlei Reminiszenzen und Analogien zusammengeflochten“, „mit lauter fremden Federn geschmückte poetische Figur eines gelehrten Verseschmiedes“ bezeichnet. Diese Erfindung des Lemnius sei durch die spätern

*) Literarisch verwertet wurde die Gestalt des Dichters von Silvia Andrea, Erzählungen aus Graubündens Vergangenheit: Dem Licht entgegen. Glarus 1888.

**) Vergl. Teil III, 5: Die Calvenschlacht.

Chronisten Campell, Guler, Sprecher und Ardüser ausgestaltet und in humanistischem Sinne aufgeputzt worden. C. v. Jecklin übernahm die Verteidigung (B. F.); er hatte die Genugtuung, daß der im Mailänder Archiv kriegsgeschichtlichen Studien obliegende Stabsmajor v. Planta in einem vom 27. Mai datierten Berichte (Schlacht am 22. Mai) des herzoglichen Agenten de Baldo an Ludovico Moro den Tod des „Messer Benedicto Fontana, uno de li doi primi capitanei Grixani“ bezeugt fand.*) Schon vorher waren für Fontana eingetreten Kind in der „Allg. Schweiz. Zeitung“ vom 26. und 27. Juli 1883 und Pl. Plattner im „Bündner Tagblatt“ vom 31. Juli, 1. und 2. August 1883.

Vetter ist in sehr vielen Punkten widerlegt worden: insbesondere die angebliche Unterschiebung des vornehmen Helden aus dem Gotteshausbunde an Stelle des gemeinen Mannes aus dem Zehngerichtenbunde, Jann Fausch von Fanas, erwies sich als verfehlt. De Baldos Bericht stimmte vortrefflich zu R IV 515 ff., wo uns im Gegensatz zu dem Berichte der „Acta“ (vergl. Teil III, 5) der Heldentod Fontanas als Anführer gemeldet wird. Demzufolge glaubte P. C. Planta (1894) in seiner Darstellung der Calvenschlacht a. a. O. S. 141 den eingehenden Mitteilungen des Lemnius auch über andere Helden, wie z. B. Stampa, Thomas Planta und über den Verlauf des Kampfes größeres Vertrauen entgegenbringen zu dürfen. Er begründet dies Vorwort VIII: „Es liegt mir ob, hinsichtlich meiner Darstellung der Calvner Schlacht zu bemerken, daß ich für dieselbe auch den Dichter Lemnius insoweit als Quelle glaubte benutzen zu dürfen, als derselbe Männer, die sich im Kampfe auszeichneten, mit Namen nennt und hervorragende Vorgänge des Kampfes eingehend beschreibt, nicht nur weil er von seinem Vater, der an der Schlacht selbst Teil genommen hatte, über dieselbe vollständig unterrichtet sein konnte, sondern auch, weil er zu einer Zeit, als noch viele Mitstreiter am Leben waren, es unmöglich hätte wagen dürfen, hervorragende Personen und Tatsachen im Widerspruch mit der historischen Wahrheit zu erfinden.“ Skeptischer urteilte, ohne nähere Begründung, v. Wyß a. a. O., S. 158: „Dieses kurz vor seinem (des Lemnius) Tode vollendete, doch nicht mehr durch

*) Planta, Auszüge S. 15, Jecklin, Festschrift zur Calvenfeier 1899, II, Nr. 174.

ihn selbst zum Drucke gebrachte, ohne Zweifel bedeutendste und selbständigste Werk läßt sich als historische Quelle nur mit Vorsicht verwenden.“ Auch Jecklin, Festschrift zur Calvenfeier I 66 ff. nahm bloß aus Lemnius zu belegendes Detail über die Schlacht vorsichtigerweise nur mit ausdrücklichem Hinweis auf diese Quelle auf.

Auch in dem Streit über die von der Umgehungsabteilung in der Calvenschlacht eingeschlagene Route wurde die Autorität des Lemnius von beiden Seiten vielfach angerufen.*)

Ein sicheres Urteil über die historische Glaubwürdigkeit des Lemnius, die doch z. B. in dem Fontanastreit den Angelpunkt der ganzen Frage bildete, konnte man sich bisher nicht bilden, da eine eingehende Untersuchung ausstand. Daß eine solche nicht früher in Angriff genommen wurde, mag sich z. T. daraus erklären, daß sie in zwei Gebiete der Wissenschaft fallen mußte, in das der klassischen Philologie und der Schweizergeschichte. Als notwendig erachtet hat sie jedenfalls Jecklin, wenn er am Schlusse seiner „Urkunden“ schreibt: „Die übrigen Berichte (über die Schlacht), den Lemnius und Campell insbesondere, lasse ich für jetzt bei Seite; eine Untersuchung über die Quellen des Lemnius anzustellen, fehlen mir Zeit und Hilfsmittel; immerhin habe ich die Gewißheit gewonnen, daß der Dichter nicht bloß die „Acta“ benutzt, sondern auch andere schriftliche Quellen (z. B. Tschudis *Alpisch Rhetia*) und auch mündliche Berichte. Campells Glaubwürdigkeit mag untersucht werden, wenn er einmal gedruckt vorliegt.“

*) Th. v. Sprecher, *Kriegsgeschichtliches aus dem Tiroler Krieg 1499 (Schlacht an der Calven)*, 1895, Jecklin, *Festschrift I* 77 ff., Candreia, *der Umgehungsberg in der Calvenschlacht*, 1899, für die Route Münster—Arundatal—Schleis, Dr. Valèr in den *Kritischen Studien zum Schwabenkrieg* (in der *Zeitschrift Rheinquellen*), 1895 und *Anz. G. IX* 26 f, M. Caviezel, *die Calvenschlacht 1499, (1899) für Münster—Avignatal—Fuorcla Sesvenna—Schlinigpaß—Schleis*. Die sehr zahlreichen Zeitungsartikel zur Kontroverse über den Weg der Umgehungskolonnen sind verzeichnet im Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubünden 1899, Beilage F. Bequem orientiert über beide Fragen Meyer v. Knonau in den *Göttingischen gelehrten Anzeigen* 1900, Nr. 10, wo er die *Festschrift zur Calvenfeier* von C. und F. Jecklin bespricht.

Also: An die Untersuchungen Vetters in B. F. und „Quellen“ und Jecklins in B. F. und „Urkunden“ über die ältesten Quellen der Schlacht: der Acta des Tirolerkrieges und der zweiten Version derselben aus dem 17. Jahrhundert, des „Ursprung“, der Reimchronik des Johannes Lenz, der Korrespondenz des de Baldo, soll sich eine Prüfung der Raeteis auf ihre Bedeutung für die Historie anreihen.*)

b) Ferner harren noch eine ganze Reihe von Vetter S. L. aufgeworfener Fragen ihrer Lösung: Unklarheiten, Widersprüche, Wiederholungen usw. in der Raeteis.

c) Auch über den poetischen Wert dieses carmen heroicum gehn verschiedene Urteile um:

Plattner, der Herausgeber und Übersetzer, reiht es, Vorwort S. XIX, unter die bedeutendsten poetischen Denkmäler nicht nur Rätians und Helvetians, sondern der Poesie des 16. Jahrhunderts überhaupt; S. XXVII vergleicht er das nunmehr edierte Gedicht emphatisch der Walkyre, die nun nach langem Zauberschlaf hervortrete an das Licht der Öffentlichkeit.

Hermann Hagen, der Berner Philologe, schreibt am 9. September 1882 an Brügger in Chur (Brief auf der Kantonsbibliothek Chur: Raetica Suppl. I, Manuscripta Nr. 162): „Ich gedenke zwei Ausgaben der Raeteis erscheinen zu lassen, eine größere mit dem gesamten kritischen Apparat, Index etc., und eine kleinere Taschenausgabe für die Jugend, damit sie ihren *Nationaldichter* kennen lernt.“

P. C. Planta äußert sich in der Schweizer Grenzpost und Tagblatt der Stadt Basel vom 8. Oktober 1881: „Sein größtes Originalwerk war aber die „Raeteis“, d. h. ein Epos, worin er in schwungvoller und tadelloser virgilischer Sprache den Schwabenkrieg, besonders die für Bündens Freiheit entscheidende Schlacht an der Calven besingt dieses schöne Gedicht, welches unzweifelhaft als das beste schweizerische Epos gelten darf, In unserm blasierten, verkünstelten Zeitalter, das reich ist an schwächlichen und affektierten Empfindeleien, aber um so ärmer an wahrhaften und kräftigen Empfindungen, erscheint diese „Raeteis“ vermöge ihres klassischen Feuers und ihrer vollaustönenden Begeisterung gewissermaßen als ein Phä-

*) Über weitere Dokumente vergl. Teil III, 5: Die Calvenschlacht.

nomen und wirkt auf unser Gemüt mit der Unmittelbarkeit einer Naturgewalt. Mit unübertrefflicher Lebendigkeit und Anschaulichkeit schildert Lemnius namentlich die zahlreichen Kämpfe, die sich auf dem ausgedehnten Schauplatz des Schwabenkrieges ereigneten, unerschöpflich ist er in neuen Wendungen und Bildern;“

Weniger günstig urteilt Vetter: Zwar zollt auch er den Kampfschilderungen in der Raeteis hohes Lob; S. L. S. 26 lesen wir: „Soweit auch künftig noch das Lesen von Schlachtberichten als zur patriotischen Erziehung nötig wird erachtet werden, dürften sich, neben den unübertroffenen Kampfbildern Joh. v. Müllers, vor allem diejenigen des Lemnius, freilich in revidierter Übersetzung, zur Aufnahme in unsere Lesebücher eignen“*); sonst aber hält er (S. 17) das Ganze „für eine versifizierte Chronik, ohne einen eigentlichen Helden, ohne einheitliche Handlung, ohne auch nur das Unentbehrlichste von Einheit des Ortes und der Zeit“. Auch im einzelnen findet er, wie wir sehen werden, gar manchen Stein des Anstoßes. 1883 in B. F. S. 263 wird Lemnius sogar zu einem gelehrten *Verseschmied* degradiert.

Es mag an diesen, die beiden Extreme in der Beurteilung kennzeichnenden Äußerungen genügen.

Wie steht es also mit dem Dichter Lemnius in Bezug auf seine Raeteis?

d) Mit Rücksicht auf die Geschichte der klassischen Philologie und die Kultur des Humanismus ist es von Interesse, in die Werkstatt eines Meisters jener Zeit einen Einblick zu tun.

3. Bisherige Arbeiten zur Raeteis.

Bis zum Jahre 1874 war die Raeteis, wie schon gesagt, nur in Abschriften**) verbreitet. Umso erstaunlicher ist, daß dieses Epos schon vor der Herausgabe durch Plattner zwei Übersetzungen erfahren hat. Im Jahre 1785 übersetzte nach E. v. Haller, Bibliothek der Schweizer Geschichte, V. Teil, § 101, ein gewisser Zini***) im Auftrage eines Herrn v. Planta die Raeteis ins

*) Bezeichnenderweise stammt die Stelle, an die sich dieses Urteil anschließt, aus Silius Italicus Punica. Vergl. S. 48, Anm.

**) Vergl. Vorwort.

***) Vergl. Vorwort.

Italienische. 1792 ließ der Hamburger Gymnasiallehrer Thiele (am Philantropin in Marschlins) eine „poetische“ Übertragung ins Deutsche*) — „eine kokett geistreichelnde, bisweilen halb verrückte Verballhornung in Jamben, mit kriecherischer Dedikation an Graubünden und Zürich“ — im Druck erscheinen.**). In den folgenden Jahrzehnten scheinen die zahlreich vorhandenen Handschriften verschollen gewesen zu sein. Eifrig (und mit Erfolg?) forschte Prof. Brügger***) in Chur nach der Abschrift des Chronisten Guler, von der uns Haller a. a. O. V 315 berichtet. Am 3. Januar 1862 überreichte Oberst Ulrich von Planta-Reichenau eine in Reichenau aufgefundene Handschrift mit gegenüberstehender italienischer Übersetzung, die erwähnte Planta'sche Handschrift, der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens. Darüber berichtet Kind im Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1862, Nr. 1. Ebenda Nr. 4 untersucht er sodann die Frage, wer R IX 967—976 Musäus sei, ob der Dichter selbst oder vielleicht ein Verwandter seines Freundes Marcus Tattius. (Vergl. S. 52, Anm.) Er weist auch in Kürze auf die Benützung des sog. Glurnserliedes hin in R IX 739—925. Auf Grund der Gulerschen Handschrift erfolgte sodann Plattners Edition (1874)†), der er dann 1882 eine schwungvolle deutsche Übersetzung in Hexametern nach-

*) Vetter S. L. 14.

**) Der Schwabenkrieg, ein helvetisch-rhätisches Nationalgedicht in neun Gesängen von Simon Lemnius Emporikus, poetisch übersetzt von J. G. Ph. Thiele, Zizers bei Chur 1792.

***) Vergl. Anz. für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1860, S. 127, Anm. „Es ist uns trotz dreijähriger Nachforschungen bis heute noch nicht gelungen, auch nur eine vollständige Abschrift (der Raeteis) in Bünden aufzutreiben.“ Plattner Vorwort XX (1874): „Um die Wiederauffindung derselben (von Handschriften) hat sich Herr Prof. Brügger in Chur besondere Verdienste erworben.“

†) Vergl. auch Jahresbericht der hist.-antiqu. Gesellschaft Graubünden 1880, S. 6: Verzeichnis der Vorträge im Jahre 1879/80: Pl. Plattner. „Der Schwabenkrieg von der Schlacht an der Calven bis nach der Schlacht von Dornach, nach der Darstellung des Simon Lemnius.“ Der Vortrag gelangte nicht zum Druck; das gleiche ist der Fall mit einem Vortrage von Dr. T. Schieß: „Über den bündnerischen Dichter S. L.“ Vergl. Verzeichnis der Vorträge im hist. Verein in den Neujaarsblättern von St. Gallen 1901.

folgen ließ. Plattners Publikationen wurden rezensiert von Stern in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1875, St. 13, und von Vetter im Sonntagsblatt des „Bund“ 1882. Angeregt durch Vetter, beabsichtigte dann Hermann Hagen eine neue Edition, die aber über die Kollation der Gulerschen und der Plantaschen Handschrift und einige sonstige, von mir bisher nicht eingesehene Vorarbeiten nicht hinauskam.

Der Fontanastreit brachte keine Aufklärung über die eigentliche Natur des Gedichtes. Jecklin verglich in der Folge die Tscharnersche und die Plantasche Handschrift und untersuchte in seiner Edition der „Acta des Tirolerkrieges“ nach der ältesten Handschrift (Beilage zum Kantonsschulprogramm, Chur 1898/99) das Verhältnis des Raeteis zu den Acta im einzelnen. Für R IV 131—195 wies er hin auf die Chronik Etterlins C X. Die Arbeit Merkers brachte keine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis der Dichtung; in ihrer Stellungnahme zur Fontanafrage ist sie durchaus rückständig, indem sie nur die Arbeit Veters im Jahrbuch VIII kennt. — Als antike Vorbilder der Raeteis wurden bisher vor allem Homer und Vergil genannt, ohne daß sich jemand hierüber genauer Rechenschaft gegeben hätte.

Ein beträchtliches Stück terra virgo liegt also noch vor uns.

II. Quellen.

Bei der bekannten Abhängigkeit der neulateinischen Poesie von der Antike drängt sich von selbst der Gedanke auf, Vorbilder für die Raeteis in der Dichtung des klassischen Altertums zu suchen. Andererseits ließen die bisherigen Hinweise auf zeitgenössische, historische (i. w. S.) Quellen für die Forschung auch nach dieser Seite hin Erfolg erwarten, und so ergibt sich für den Gang der Untersuchung die Scheidung in antike und zeitgenössische Quellen.

I. Antike Vorbilder.

Lit. Silius Italicus. Punica ed. L. Bauer, Leipzig 1890; zitiert Sil. P. Id. Ilias Latina, ed. Bährens, Poetae lat. min. III, 5.

G. Barchfeld, De comparationum usu apud Silium Italicum. Diss. Göttingen 1880.

J. Franke, De Tib. Silii Italici Punīcorum Tropis. Diss. Münster 1889.

J. Groeß, Quatenus Silius Italicus a Vergilio pendere videatur. Diss. Halle 1887.

Baudnik, Die epische Technik des Silius. Krummau 1906.

P. Papinius Statius, Thebais et Achilleis ed. Klotz, Leipzig 1908; zitiert Stat. Theb.

B. Deipser, De Statio Vergili et Ovidii imitatore. Diss. Straßburg 1891.

C. Krause, De P. Papinii Statii Comparationibus Epicis. Diss. Halle 1871.

Vergilius, Aeneis ed. O. Ribbek, Leipzig 1907 (Teubnersche Textausgabe); zit. Ae.

L. Cholevius, Epitheta ornantia, quibus utitur Vergilius, cum iis comparata, quibus posteriores, maxime quidem Silius, carmina sua distinxerunt. Diss. Königsberg 1865.

K. Baur, Homerische Gleichnisse in Vergils Aeneide. Progr. Freising 1891.

R. Braumüller, Über Tropen und Figuren in Vergils Aeneis. 2 Teile. Progr. Berlin 1877. 1882.

A. Preuß, Die metaphorische Kunst Vergils in der Aeneis. Progr. Graudenz 1894.

Koch-Georges, Wörterbuch zu den Gedichten des P. Vergilius. Hannover 1885.

Lucanus, Pharsalia ed. C. Hosius, Leipzig 1905.

Ovid, Metamorphosen ed. Haupt, neubearbeitet von Korn-Müller-Ehwald. I⁸. Berlin 1903, II³. 1898.

Valerius Flaccus, ed. H. Schenkel, Berlin 1871.

Claudianus, ed. Th. Birt, in den mon. Germ., auct. antiquiss. X. Berlin 1892.

S. Lemnius, Odysseeübersetzung (vergl. S. 5 f.), Exemplar auf der Kantonsbibliothek Chur.

Homers Ilias. Ausgabe von Faesi-Franke. Weidmann, Berlin 1888.

Georg Finsler, Homer, Leipzig und Berlin 1908.

Hedwig Jordan, Der Erzählungsstil in den Kampfszenen der Ilias. Diss. Zürich 1904.

M. Schanz, Geschichte der römischen Literatur in Iwan v. Müllers Handbuch, VIII, 1898, 1907, 1911.

W. S. Teufel, Geschichte der römischen Literatur, neu bearbeitet von Schwabe, Leipzig 1882. 4. Auflage; 2. Bd., neu bearbeitet von W. Kroll und Franz Skutsch, Leipzig und Berlin 1910.

Guntheri poetae Ligurinus sive de gestis Friderici Libri X., in Ottonis Episcopi Frisingensis Leopoldi Pii Marchionis Austriae F., sive rerum ab orbe condito ad sua usque tempora gestarum Libri 8.

Rhetia sive de situ et moribus Rhetorum Francisco Nigro Bassanensi autore (Basel bei Oporin 1547). Dazu: T. Schieß: Rhetia, eine Dichtung aus dem 16. Jahrhundert von Franciscus Niger aus Bassano. Beilage zum Programm der Kantonsschule Chur 1896/97.

Vergegenwärtigen wir uns die Aufgabe, die sich Lemnius mit der Absicht, „de bello Raetico“ ein Epos in klassischem Stile zu „dichten“, stellte, so ist von vornherein klar, daß die Hauptschwierigkeit darin lag, die zu besingenden Ereignisse in die angestrebte, von der Manier der neulateinischen Dichtung verlangte Form zu kleiden. Selbst für einen durchaus gewandten, ja glänzenden Versifikator, wofür Lemnius auch bei seinen, in dieser Hinsicht an bedeutende Leistungen gewöhnten Zeitgenossen gilt,*) konnte es keine leichte Sache sein, die Großtaten der Ahnen in jenen denkwürdigen Tagen in einer Weise darzustellen, daß man von einem rätischen Vergil, von einer rätischen Ilias reden könnte.**) Den Stoff boten zeitgenössische Quellen sowohl für das eigentliche Thema, den Schwabenkrieg mit besonderer Berücksichtigung Bündens, wie auch für die einleitende Urgeschichte und die mittelalterliche Geschichte in reicher Fülle, für die Form aber mußte, sofern ein wirklich „klassisches“ Heldengedicht geschaffen werden sollte, auf die antiken Epiker zurückgegriffen werden und zwar auf die lateinischen, die freilich auch für Lemnius hinter dem Maeoniden zurückstehen, die aber für den lateinischen Nachdichter der Form wegen zunächst in Betracht fielen. A priori konnte also bei der Frage nach den antiken Vorbildern der Raeteis das Untersuchungsgebiet auf die Epiker beschränkt werden. Der Stoff, den die alten Historiker, Geographen und Dichter für die Urgeschichte Rätiens boten, war bereits durch den eifrigen Tschudi in seiner „Uralt warhaftigen Alpisch Rhetia“ (Basel 1538) gesammelt und verarbeitet, konnte also, wie es denn auch geschehen ist, viel bequemer von Lemnius durch dieses Medium nutzbar gemacht werden. Vereinzelt können sich natürlich Anklänge auch an Nichtepiker finden, wie z. B. an Horaz, für Ausbeutung in größerem Umfange aber ist nur an die Epiker***) zu denken. Der Kreis antiker Autoren konnte ferner auf die vor 1550 edierten restringiert werden. Lehrgedichte, wie z. B. Lucrez de rerum natura durften aus Gründen des Inhalts

*) Vergl. Merker S. 10 und 107.

**) Vergl. die Elegie an Jakob v. Travers. Lemnius, amor. lib. IV.

***) Einen bequemen Überblick über das römische Epos bietet Teuffel, a. a. O. 4. Auflage. S. 30 ff.

unverglichen bleiben, Epen mit vorwiegend kriegerischem Gepräge waren dagegen zu sondieren. So wurden denn verglichen: Vergil, seine Nachahmer Silius Italicus: *Punica* (editio princeps 1471*), die damals noch nicht unter des Silius Namen gehende *Ilias Latina*, Statius: *Thebais* und *Achilleis* 1480, Lucan *Pharsalia* 1470, Claudius Claudianus. Auch einzelne Partien aus Ovids *Metamorphosen* und den *Argonautica* des Valerius Flaccus wurden herangezogen; dann Homer, mit dem sich ja Lemnius eifrig beschäftigt hatte.

Von mittelalterlichen lateinischen Epen, die wir ihrer antikisierenden Form wegen hieher ziehen, wurden in die Prüfung einbezogen: der *Ligurinus* des Gunther von Pairis, ein Epos aus dem 12. Jahrhundert zum Ruhme Kaiser Rothbarts, das nach seiner Herausgabe durch Konrad Celtes sich bei den Humanisten hoher Gunst erfreute**) und dem auch Lemnius sein Lob nicht vorenthielt.***) Dann die 1547 erschienene „*Rhetia*“ des Franciscus Niger, die in lateinischen Hexametern Land und Leute von Alt Fry Rhätien besang (vergl. S. 105) und somit formell und materiell dem Lemnius dienen konnte. — Die Untersuchung zeitigte folgendes Resultat: Benutzt sind in weitgehendem Maße die *Punica* des Silius Italicus, dann die *Thebais* des Statius und die *Aeneis*, letztere jedoch in viel schwächerem Grade als bisher angenommen wurde.†) Dies gilt auch für Homer, der weniger direkt als auf dem Umwege über die Lateiner auf die Raeteis gewirkt hat. Die „*Rhetia*“ dürfte ihren Einfluß hauptsächlich auf die Komposition des Ganzen geübt haben, für die übrigen Epen fiel die Vergleichung, von Kleinigkeiten abgesehen, negativ aus.

*) Das Jahr der editio princeps läßt sich leicht feststellen an Hand von F. L. A. Schweiger, *Handbuch der klassischen Bibliographie*. Leipzig 1832—34; gibt, die Schriftsteller alphabetisch geordnet, die Editionen seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf seine Zeit an.

**) Vergl. die Uebersetzung des *Lygurinus* durch Theod. Vulpinus 1894: *Der L. des Gunther von Pairis im Elsaß*. Vorwort.

***) Epigr. I, Ad Principem Albertum Cardinalem: *Exstitit arctoo solus Lygurinus in orbe, Si nescis alios secla tulere tua*. Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich Wentzel.

†) Vetter, S. L. S. 19.

Wir verfolgen nun die Abhängigkeit der Raeteis im Detail (im Ausschreiben von Versen und Halbversen, in der Konzeption einzelner Szenen)

a) von den *Punica*, in denen Tib. Catius Silius Italicus (ca. 26—101 n. Chr.), Konsul unter Nero (68 n. Chr.), den 2. punischen Krieg von 218—201 in 17 Büchern besang,

b) von der Thebais, in der P. Papinius Statius*) (40—96 [?] n. Chr.) den Zug der Sieben gegen Theben im Kampfe der Brüder Eteokles und Polynikes feierte,

c) von Vergils Aeneis,

d) von Homer.

Absolute Vollständigkeit war bei dem Umfang der zu vergleichenden Epen kaum zu erzielen, zumal für Silius und Statius Speziallexika fehlen. Lücken von Bedeutung werden sich immerhin nicht finden, indem für Partien der Raeteis, die nicht aus diesen Dichtern geschöpft sind, meist deutsche Quellen einspringen.

a) Vergleichung der Raeteis mit den *Punica* des Silius:

Raeteis Lib. I.

Exordium V. 1—12.

R. I.

- ¹ Fortia Raeteis cantata nepotibus arma
Ordior, unde virum se tollit gloria terris.
Da mihi, Musa, decus, da tantae proelia cladis
Et memorare Athesis rorantes sanguine rivos,
- ⁵ Ac tria Raetorum sectas in foedera gentes:
Quot bellatores, quantosque in bella crearint,
Aeriasque inter quae gesserit arduus Alpes
Raeticus Hetrusca deductus origine miles,
Utque acies clausas vallo perfregerit alto,
- ¹⁰ Dum quondam patrios defendit Raetia campos,
Fas aperire mihi et servata minoribus arma
Tradere et ingentis causas narrare tumultus.

*) Vergl. zu Silius Schanz a. a. O., Auflage von 1890, II, 1 S. 304 ff., zu Statius ebenda S. 311 ff. und Teuffel, 2. Bd. 1910 S. 305 ff., resp. 310 ff.

Exordium der Punica:

- I. ¹ Ordior arma, quibus caelo se gloria tollit
 Aeneadum, patiturque ferox Oenotria iura
 Carthago. Da Musa decus memorare laborum
 Antiquae Hesperiae, quantosque ad bella creavit
⁵ Et quot Roma viros
¹⁴: reseravit Dardanus arces
 Ductor Agenoreas, obsessa Palatia vallo
 Poenorum, ac muris defendit Roma salutem.
¹⁷ Tantarum causas irarum odiumque perenni
 Servatum studio et mandata nepotibus arma
 Fas aperire mihi superasque recludere mentes.

R. I 162 ff. Sil. P. XVI 229 ff.

Die Rätier senden Conradin v. Marmels an die Eidgenossen, die ihnen Beistand zusichern. Die Rede, die v. Marmels anlässlich dieser Mission vor dem Senatus Helvetius (V. 166) hält, lehnt sich wörtlich an die Rede des P. Scipio an, durch welche dieser, nachdem er von Spanien aus nach Afrika übergesetzt war, den König der Massylier, Syphax, für Rom zu gewinnen sucht.

R. I.

- ¹⁶² Iamque novum terris spargebat lumen Eois
 Egrediens Aurora rotis, praesepebus ibant
 Ad juga Solis equi, rutilabant aethere flammæ:
¹⁶⁵ Nec dum luciferum Titan conscenderat axem,
 Marmoriden vocat Helvetius sub tecta senatus,
 Et procures reliquique pari sub honore resident;
 Tum prior hic Raetus: „Populi venerande senatus
 Helvetii, nec me valles Alpesque nivosae
¹⁷⁰ Tardarunt, patres, properantem ad limina vestra;
 Nos contra cogunt acies in bella Tiroles,
 Urbibus haec vestris decus et non ardua pagis
 Sive inhonora, patres, poscit gens Lydia pacta.
 Et patrias vires canis conjungite Raetis,
¹⁷⁵ Unanimum pectus, sociisque accedite Tuscis:

Non vobis tellus et avita potentia vestra
 Amplius attulerint decoris quam Raetica virtus
 Ista invicta armis, populusque Hetruscus honore."

Audierat laetans atque annuit ore senatus
 180 Inquit et „haec primum firmentur prospera pacis
 Omina, nec nostro qui foedere laeserit aras
 Extiterit populus."

Sil. P. XVI 229 ff.

Iamque novum terris pariebat limine primo
 230 Egrediens Aurora diem, stabulisque subibant
 Ad iuga solis equi, necdum ipse ascenderat axem,
 Sed prorepturis rutilabant aequora flammis:
 243 Hinc in tecta vocat secretisque aedibus hospes
 Sceptribero cum rege pari sub honore residunt.
 245 Tum prior his infit terrae pacator Hiberæ:
 „Prima mihi, domitis Pyrenes gentibus, ire
 Ad tua regna fuit properantem et maxima cura,
 O sceptri venerande Syphax. nec me aequore saevus
 Tardavit medio pontus, non ardua regnis
 250 Quaesumus aut inhonora tuis; coniunge Latinis
 Unanimum pectus sociusque accede secundis.
 Non tibi Massylæ gentes extentaque tellus
 Syrtibus et latis proavita potentia campis
 Amplius attulerint decoris, quam Romula virtus
 255 Certa iuncta fide et populi Laurentis honore.
 258 Audivit laeto Massylus et annuit ore
 Complexusque virum: „Firmemus prospera," dixit,
 260 „Omina, nec votis superi concordibus absint,

R. I 270 ff. werden die Grenzen Rätians auf Grund von Tschudis Rhetia (vergl. pag. 108) geschildert. Die dabei verwendeten Verse klingen an an Sil. P. I 196, I 198.

R. I 272

Terminus huic Lici roseos tum flumen ad ortus

S. I 196

Terminus huic roseos amnis Lageus ad ortus

R. I 274

At qua diversas jam latior aspicit arctos

S. I 198

At qua diversas clementior aspicit Arctos.

R. I 423 ff. Schilderung des kaiserlichen Bergwerkes im Scarltal mit Benutzung von Sil. P. I 229 ff., wo uns das Heer Hannibals vorgeführt wird, bestehend aus Afrikanern und Spaniern, unter letztern auch der bergbautreibende Asturier.

R. I 423 ff.

Electri flavo pallent de semine venae,
Atque atros Chalybum foetus mons horridus auget.

Sil. P. I 229 ff.

Electri gemino pallent de semine venae,
Atque atros chalybis fetus humus horrida nutrit.

R. I 425

Incola visceribus lacerae telluris avarus
Per tetrās foveas temere demergitur imis,
Et redit aere gerens effosso concolor aurum,

Sil. P. I 231

Astur avarus

Visceribus lacerae telluris mergitur imis
Et redit infelix effosso concolor auro.

R. I 510 f. Sil. P. I 10 f.

R. I 510

Sic illis iterum suasit tunc impius ensis
Saepe datam Curiis temerando rumpere pacem.

Sil. P. I 10 f.

. . . , atque impius ensis

Ter placitam suasit temerando rumpere pacem.

R. I 544 ff. Rudolf v. Marmels erzählt die Urgeschichte der Rätier und die Abstammung der edeln Geschlechter. Die Einleitung hiez zu basiert auf Sil. P. XIII 30 ff., wo Hannibal durch die Erzählung des Überläufers Dasius von dem die Stadt schützenden Palladium (35—81) abgehalten wird, aufs neue gegen Rom zu ziehen.

R. I 544

Contra hic Marmorides praeclarus Marte Rodolphus
 Et genus antiquum, haud parvum decus, inclita namque
 Semina ab Hetrusci ductoris stirpe trahebat
 Raeti, inter Tuscos fuit haud ignobile nomen,
 Laetus opum, semper celebris polyhistor, et ingens
 Historiae rumor. „Quoniam sine sanguine Mavors
 550 Hic stetit, a priscis recitabo saecula Raetis
 Acta olim,“ retulit, patriaue hac voce profatur
 Evolvens veterum memorata antiqua parentum:
 „Longo Gallus acris quateret cum Lydia bello
 Moenia, et insanus premeret cum sanguine Mavors
 555 Hetruscos veteres (nam sic fortissimus olim
 Poscenti genitor saepe inter pocula nocte
 Narrabat memori proavis bene condita mente)

Sil. P. XIII 30.

At contra Argyripae pravum decus — inclita namque
 Semina ab Oenea ductoris stirpe trahebat
 Aetoli — Dasio fuit haud ignobile nomen —
 Laetus opum, sed clauda fides; seseque calenti
 Addiderat Poeno, Latiae diffusus habenae —
 35 Is, volvens veterum memorata antiqua parentum:
 „Longo, miles“, ait „quateret cum Teucris bello
 Pergama, et ad muros staret sine sanguine Mavors
 Sollicitis Calchas (nam sic fortissimus heros
 Poscenti socero saepe inter pocula Dauno
 40 Narrabat memori Diomedes condita mente —

Der Aufzählung der edeln Geschlechter (nach Tschudis Rhetia, vergl. pag. 109) dient als Formvorlage stellenweise der catalogus copiarum der Karthager, Sil. P. III 214—405.

R. I 601

Proxima Maeoniis gens est effusa manipulis
 Planta, et prisca domus Tuscis quae venit ab oris

Sil. P. III 241

Proxima Sidoniis Utica est effusa manipulis
 Prisca situ veterisque ante arces condita Byrsae.

R. I 607

His Passellus, et ipse ostro super altior omnes
Excelsas Alpes superare Iuvaltius ardet.

Sil. P. III 238

His rector fulgens ostro super altior omnis
Germanus nitet

R. I 611

Maternumque genus iactans hic Tumba superbus,

Sil. III 247

Maternum implebat genus, et resonare superbo
Hannibal haud unquam cessabat avunculus ore.

Raeteis Lib. II.

R. II 68

. . . latratibus actus.

Sil. P. I 421

. . . latratibus actus.

R. II 71 ff. Beginn der Feindseligkeiten an der St. Luzien-
steig.

Sil. P. I 268 ff. Beginn der Kämpfe um Sagunt.

R. II 71 ff.

Illi instant fatis erumpere foedera certi
Raeteasque fero terras invadere ferro
Et superare viros veteres ab origine Tusca.
Primaque Grisaeos turbarunt classica fines,
Bellaque sumpta viris belli majoris amore,
Extremisque arces pulsan't Cotuantidos oris.
Lucius haud procul hinc tollit se limite Clivus.
Clementer crescente jugo, cui nobile nomen
Lucius excelso sacravit colle Britannus,

Sil. P. I 268

Ergo instat fatis, et rumpere foedera certus,
Quo datur, interea Romam comprehendere bello
Gaudet et extremis pulsat Capitolia terris.

Prima Saguntinas turbarunt classica portas,
 Bellaque sumpta viro belli maioris amore.
 Haud procul Herculei tollunt se litore muri,
 Clementer crescente jugo, quis nobile nomen
 Conditus excelso sacravit colle Zacynthos.

R. II 243 ff. Carl v. Hohenbalken ruft nach Waffen, erschreckt über das Anrücken der Schweizer, wie bei Sil. XII 167 Marcellus beim Herannahen der Karthager.

R. II 243

Cum propiore nives videt adventare per altas
 Hostes sic gressu nubem velut: „arma“ resultans,
 „Hostis adest, rapite arma, viri“, clamatque capitque.
 Circumstant aliqui iuvenes, . . .

Sil. P. XII 167

Isque ubi Agenoream procul adventare per aequor
 Et ferri ad muros nubem videt: „Arma, cruentus
 Hostis adest, capite arma, viri“, clamatque capitque.
 Circumstant rapidi iuvenes . . .

Raeteis Lib. III.

R. III 254 ff., 266 ff. Szenen aus dem Treffen bei Hard am Bodensee korrespondieren mit Schilderungen aus den Kämpfen des T. Manlius Torquatus um Sizilien. Sil. P. XII 379 ff.

R. III 254

Haud mora prorumpit latebris Urana caterva,
²⁵⁵ Qua non est alia horrendis atrocior actis,
 Appulsisque animis instant, adversaque late
 Agmina inhorrescunt, properatis cominus hostis
 Helvetii invadunt . . .

Sil. XII 379

Qui postquam appulsis animos auxere carinis,
 Haud mora: prorumpit latebris; adversaque late
 Agmina inhorrescunt, longumque coire videtur
 Et conferre gradum. media intervalla patentis
 Corripiunt campi properatis eminus hastis,

R. III 266 . . . , saevo in mucrone relinquunt
 Hostes exactos, verterunt terga Suebi,
 Agmina, et effusae pariter fugere catervae
 Devictae.

Sil. P. XII 386

Alternique animas saevo in mucrone relinquunt.

Sil. P. XII 415

Vertuntur iuvenis casu perculsa per agros
 Agmina, et effusae pariter dant terga catervae.

R. III 318 ff. Die den Hegau verheerenden Schweizer werden mit der Tigerin Hyrcaniens, Sil. P. XII 458 ff., verglichen. (Vergleiche Vetter S. L., pag. 20.)

R. III 318 ff.

Haud secus Hyrcanis volitavit tigris in oris,
 Cum furit amisso per silvas concita foetu,
 Emicat, atque pedem celerem suspendit eundo,
 Caucasus attonitae paucis ambitur in horis,
 Imausque jugis lustratur praepete cursu,
 Atque latus saltu transmittitur alite Ganges,
 Donec fulmineo repetit vestigia gressu,
 Dum catulos recipit, laceratoque hoste recurrit.

Sil. P. XII 458

Haud secus, amisso tigris si concita fetu
 Emicet, attonitae paucis lustratur in horis
 Caucasus et saltu tramittitur alite Ganges;
 Donec fulmineo partus vestigia cursu
 Colligat et rabiem presso consumat in hoste.

Raeteis Lib. IV.

Bei einem Einfall der „Khüngischen“ ins Unterengadin (Acta 132) wird alles „angevochten, verderbt, geschleitzt und gebrennt“. Letzteres nun, der Brand, wird von Lemnius breit ausgeführt und zwar nicht, wie Vetter S. L. pag. 22 sagt, nach der Natur, sondern nach einem Schiffsbrande in der pugna navalis bei Syrakus, Sil. P. XIV 353—579.

R. IV 223

Pinus injiciunt stipula flammisque comantem
 Inde atros alacres pastosque bitumine torquent
 Adventante noto sub tectis culminis ignes

Sil. P. XIV 419

flammaque comantem
⁴²¹ Inde atros alacer pastosque bitumine torquet, [Corbulo]
 Ammentante Noto, Poenorum aplustribus ignes.

R. IV 231

Intrat diffusos pestis Vulcania passim

Sil. P. XIV 423

Intrat diffusos pestis Vulcania passim

R. IV 234

Hic rapidus fervor per pingues unguine taedas
 Illapsus, flammis victricibus insonat ipsae

Sil. P. XIV 427

At rapidus fervor, per pinguis unguine taedas
 Illapsus, flammis victricibus insonat alveo.

R. IV 237

Pinibus hinc etiam tulerat vim torrida lampas

Sil. P. XIV 429

Qua nondum tamen intulerat vim Dardana lampas.

R. IV 241

et proxima cursu
 Fulmineo populatus inevitabilis ardor
 Correptas flammis involvit ovariantibus aedes.

Sil. P. XIV 447

et proxima cursu
 Fulmineo populatus inevitabilis ardor
 Correptam flammis involvit ovariantibus alnum.

R. IV 871

... angusta viarum

Sil. P. V 149

... angusta viarum

R. IV 878 ff., 890 ff., 897 ff. In der Schilderung des Gefechtes am Ofenberg vom 11. Mai 1499 sind einzelne Szenen, insbesondere die Heldentaten des Thomas Planta nach den oben erwähnten Kämpfen des T. Manlius Torquatus um Sizilien gearbeitet, Sil. P. XII 380 ff. usw. Sein anfeuernder Zuruf ist einer Rede entnommen, die Hannibal vor Rom an seine Soldaten hielt, Sil. P. XII 577 ff.

R. IV 878

Agmina inhorrescunt, longumque coire videntur
 Et conferre gradum; resonabat rupibus Echo;
⁸⁸⁰ Occubuere hostes bis deni caede madenti,
 Seque uno gladio demissi Acherontis ad undas,
 Donec ad expertos enses fidissima tela
 Perventum. dira inde lues, caeduntque caduntque
 Alternique animas saevo in mucrone relinquunt.

Sil. P. XII 380

; adversaque late

Agmina inhorrescunt, longumque coire videtur
 Et conferre gradum. media intervalla patentis
 Corripiunt campi. properatis eminus hastis,
 Donec ad expertos enses, fidissima tela
 Perventum. dira inde lues, caeduntque caduntque
 Alternique animas saevo in mucrone relinquunt.

R. IV 888

Proselit Oenejus validis Thomasius armis,
 Et fundit raptò persultans agmina signo
⁸⁹⁰ Ductus ab antiquo Tuscorum stemmate quondam
 Miscebat primas acies: „per plurima nostra,
 O socii, decora, et sacras in sanguine dextras
 Rumpite iter pares, patriis audete sub armis
 Ulturi flammās patriae, hic memorabile nomen
⁸⁹⁵ Et genti Oenejæ, generique parate nepotum.“
 Sic ait, accendens audacia corda suorum.
 Spectandum sese non parva strage virorum
 Fecerat, et dextrae gliscebat caedibus ardor.
 Advolat hinc medium veluti moriturus in agmen
⁹⁰⁰ Atque ensem dextra vibrat, signumque sinistra,

Die zwei folgenden Verse, sowie 906—908 nach Vergil (vergl. S. 67).

⁹⁰³ Vertuntur juvenis casu perculsa per altas
Frondes, et spargunt veteres cum sanguine ramos
Agmina, et effusus fugiebat montibus hostis.

Sil. P. XII 393 f.

Ennius, antiqua Messapi ab origine regis
Miscebat primas acies . . .

Sil. P. XII 577.

Hannibal, vor Rom, ermutigt die Seinen:
Et, quantum clamare valet: „Per plurima vestra,
O socii, decora et sacras in sanguine dextras
Vobis ite pares et tantum audete sub armis,
Quantum Roma timet.

Sil. P. XII 401

Spectandum sese non parva strage virorum
Fecerat, et dextrae gliscebat caedibus ardor.
Advolat, aeternum sperans fore, pelleret Hostus
Si tantam labem, ac perlibrat viribus hastam.

R. IV 1013—1078 und R. VI 1—77.

Für die Truppenkataloge des Gotteshausbundes in Lib. IV und des Obern und Zehngerichtenbundes zu Anfang von Lib. VI der Raeteis gibt Tschudis Rhetia*) die materielle, der Katalog der römischen Truppen vor der Schlacht bei Cannae, Sil. P. VIII 349—621, die formelle Grundlage.

R. IV 1047

Quicunque Oenejas valles, Oenique orientis
Littus amant, tepidoque lavant armenta fluento,
Hinc Zuzis praeclara viris campoque patenti,
¹⁰⁵⁰ Ingeniis faulrix, doctaeque uberrima turbae.
Arxque jugo celso quondam Madulana vetusta,
Et Cammasca ferax, habilesque ad aratra Capelli,
Et prior his aderat contis hic Scamba juvenus.

*) Vergl. S. 113 ff.

Nec non Oenejae qui potat originis undam,
 1055 Quique Oeni calcant ripas, gelidoque rigantur
 Fonticulo, rastrisque domant Samadia rura.
 Tota gerit bello pubes Sinnaca bipennes
 Suffixis hastis ferri splendoribus hostem
 Deterrens, illos monitor Plantanus agebat.
 1060 Et quamquam tenero sequitur dux Raetius aevo.

Sil. P. VIII 362

Quique immite nemus Triviae quique ostia Tusc
 Amnis amant tepidoque foveant Almone Cybelen.
 Hinc Tibur, Catille, tuum sacrisque dicatum.
 365 Fortunae Praeneste iugis Antemnaque, prisco
 Crustumio prior, atque habiles ad aratra Labici;
 Necnon sceptriferi qui potant Thybridis undam
 Quique Anienis habent ripas gelidoque rigantur
 Simbruvio rastrisque domant Aequicula rura.
 370 His Scaurus monitor, tenero tunc Scaurus in aevo,

R. IV 1061

Tum quos in celebri miserunt valle Zernesae,

Sil. P. VIII 376

At, quos ipsius mensis seposita Lyaei
 Setia et incelebri miserunt valle Velitrae,

R. IV 1063

Quique tenent montem lapidosi verticis, arcemque
 In tumulo positam; . . .

Sil. P. VIII 390

Quis Circaea iuga et scopulosi verticis Auxur

R. IV 1067

Quis putri pinguis sulcaris, Scullia, gleba,

Sil. P. VIII 392

Quis putri pinguis sulcaris Anagnia gleba,

R. V 294

Obruitur telis Raetus

Sil. P. V 657

Obruitur telis

Raeteis Lib. VI.

R. VI 1—49. Truppenkatalog des obern, 50—75 des Zehn-
gerichtenbundes. (Siehe oben.)

R. VI 5

Hic quos nutrit aquis alter per rura Tisentis

Sil. P. VIII 580

Nunc Silarus quos nutrit aquis, quo gurgite tradunt

R. VI 7

Et mox exhaustae venerunt arma Tavesae,

Sil. P. VIII 579

Misit et exhaustae mox Poeno Marte Cerillae,

R. VI 8

Haud illa levior montosa Marte Medela

Sil. P. VIII 515

Haud ullo levior bellis Vestina iuventus

R. VI 10

Agmina densavit simul et Luganitia vallis

Sil. P. VIII 516

Agmina densavit,

R. VI 18

Difficili gaudebat equo, roburque iuventae
Flexu cornipedis duro exercebat in ore.

Sil. P. VIII 586

Difficili gaudebat equo roburque iuventae
Flexi cornipedis duro exercebat in ore.

R. VI 23

Valsia, et infestae nebulis albentibus Aunae,

Sil. P. VIII 458

Narnia et infestis nebulis humentibus olim
Iguvium.

R. VI 26

Viganei populi fortes, Lumarinus et armis,
Vel rastris, Rusina cohors, Falerunaque vallis;
Hisque super castrum validum, et Cinciaco dives
Lactis, et haud parci Martem coluisse Retunni;

Sil. P. VIII 460

Fulginia; his populi fortes: Amerinus et armis
Vel rastris laudande Camers, his Sassina, dives
Lactis, et haud parci Martem coluisse Tudertes.

R. VI 30

Lectos Cumbla viros, lectos Peidena parabat
Castritiaeque domus (quondam radiabat in armis
Castritius, cum primo olim superaverat Alpes,)

Sil. P. VIII 471

Lectos Caere viros, lectos Cortona, superbi
Tarchonis domus, . . .

Sil. P. VIII 466

Is primam ante aciem pictis radiabat in armis,

R. VI 37

Et Bonadulca simul Retianis aemula pubes.
Amisiumque viros bello populosque trahebat,
Pectora pellis obit caesi sub vallibus ursi

Sil. P. VIII 519

Marrucina simul, Frentanis aemula pubes,
Corfini populos magnumque Teate trahebat.
⁵²³ Pectora pellis obit caesi venatibus ursi.

R. VI 50

Tunc et ruricolae firmarunt robore castra
Deteriore cavis venientes montibus armis,

Sil. P. VIII 446

Sed non ruricolae firmarunt robore castra
Deteriore, cavis venientes montibus, Umbri.

Im anschließenden Heldenkatalog, R. VI 76—150, wird v. Hohenbalken auf Grund einer Stelle aus dem Katalog der Bundesgenossen der Karthager geschildert (Sil. P. XIV 258—276), v. Lombris (R. VI 107—110) nach Statius Thebais VI. 826. Vergl. S. 53.

R. VI 99

Balconusque feras silvosa agitare per arva
Assuetus, reti seu Rheni vertere fluctus,
Seu coelo liquido libeat traxisse volucrem.

Sil. P. XIV 261

Tergemino venit numero fecunda Panhormos,
Seu silvis sectere feras, seu retibus aequor
Verrere, seu caelo libeat traxisse volucrem.

R. VI 229

Haec ubi dicta dedit

Sil. P. VII 746

Haec ubi dicta dedit (auch Vergil Ae. II 790)

R. VI 265 ff. Vulcan weissagt dem Vater des Lemnius den Dichterruhm seines Sohnes, mutatis mutandis mit den Worten, die Silius P. VIII 406 ff. für das Lob des Tullius, des Führers der Arpinaten, gebraucht. Sil. P. VIII 599 ist eine Stelle aus dem *catalogus copiarum* der Römer vor Cannae.

R. VI 271

. . . parvique Bononia Rheni

Sil. P. VIII 599

. . . parvique Bononia Rheni

R. VI 274

. . . : O Lemni, post longo tempore vates

Te patre nascetur doctrinae maximus arte
Indole proh quanta juvenis, quantasque daturus
Raeteis populis ventura in secula laudes!
Ille super Taurum, super exauditus et Albim
Implebit terras voce, et Raeteia bella
Describet calamo grandi, nec deinde relinquet
Par decus in versu cuiquam sperare nepotum.

S. VIII 406

Indole pro quanta iuvenis quantumque daturus*)
Ausoniae populis ventura in saecula civem!
Ille, super Gangem, super exauditus et Indos,
Implebit terras voce et furialia bella
Fulmine compescet linguae nec deinde relinquet
Par decus eloquio cuiquam sperare nepotum.

*) Vergl. Vetter, S. I. 7.

R. VI 341 ff. Capol*), in der Schlacht an der Calven die Bündner anfeuernd, leitet sich her aus Sil. P. XII 190 ff., wo Marcellus in der Schlacht bei Nola die Römer ermutigt.

Circumvectus equo ductor Raeteius instat,
Incumbens hasta socios et voce fatigat:

„Perge, age, fer gressus: dexter deus, horaque nostra est.

Sil. P. XII 190

. . . dux Dardanus instat

Attonito praegressus equo, tergisque ruentum
Incumbens hasta, socios nunc voce fatigat:

„Perge, age, fer gressus. dexter deus; horaque nostra est.

R. VI 369. Sancta fides; poenas sumet pro talibus ausis! Dieser Ausruf in der Rede Capols ähnelt der Bitte, die der in Spanien gefallene Cn. Scipio bei einem Besuche seines Neffen P. Cornelius Scipio in der Unterwelt an die Götter richtet:

Sil. P. XIII 697

. . . dignas pro talibus ausis

Carthago expendat poenas.

R. VI 423. Der Ansturm der Bündner in der Schlacht an der Calven wird, gleich dem der Römer in der Schlacht bei Nola, einem alles überschwemmenden und mit sich fortreißen- den Strome verglichen.

R. VI 423

Fertur acerba lues, disiectis incita telis.

Effusique ruunt in morem turbinis hostes.

Ceu quando longis auctus ruit imbribus amnis,

Exundatque solo stabula atque armenta pecusque

Et scopulos frondesque agit actis molibus ingens.

Sil. P. XII 184

Fertur acerba lues, disiectis incita portis,

Effusaeque ruunt inopino flumine turmae;

Improbis ut fractis exundat molibus amnis,

Propulsum ut Borea scopulis impingitur aequor.

*) Vergl. Vetter, S. I. 22.

R. VI 446

Nec mora terrificis saevi stridoribus aeris,

Sil. P. XII 260

Terrificis saevam fundit stridoribus hastam.

(Calvenschlacht // Schlacht bei Nola.)

R. VI 450

Iamque aliud saxum, crudeli murmure pulvis,

Incensusque globus volat et transverberat ictu

Ensibus accinctum subeuntem munera Ianum.

Sil. P. XIV 405

. . . sagitta

In medium perlapsa globum, transverberat ictu

Orba gubernaculi subeuntem munera Taurum.

(Calvenschlacht // Seeschlacht bei Syrakus.)

R. VI 502

. . . crepitanti grandine . . .

Sil. P. V 384

. . . crepitanti grandine . . .

R. VI 523

Ite viri! (Fontana.)

Sil. P. XV 763. Der Konsul M. Livius in der Schlacht am Metaurus: Ite, docete, viri etc. Die Ähnlichkeit der beiden Stellen ist im übrigen zu gering, um damit etwa Fontanas Worte als Reminiszenz erweisen zu können.

R. VI 534

Ac patriae laudes avertit futilis ausis.

Sil. P. XIII 363

. . ., magnis fautor non futilis ausis.

R. VI 541 (Fontana)

. . ., dum fortia proelia miscet,

Sil. P. XIV 155

Atque is, dum medios inter fera proelia miscet

Sil. P. I 266 (Hannibal)

. . . rapidus fera proelia miscet.

R. VI 633

Ipsa faces quatiens ac diras sanguine nigro

Sparsa comas, medias acies Bellona pererrat;

⁶³⁵ Stridet tartareae saevo sub pectore divae

Letiferum murmur.

Sil. P. V 220

Ipsa, facem quatiens ac flavam sanguine multo

Sparsa comam, medias acies Bellona pererrat.

Stridit Tartareae nigro sub pectore divae

Letiferum murmur.

(Calvenschlacht // Schlacht am trasimenischen See.)

Raeteis Lib. VII.

Für die Fortsetzung der Calvenschlachtdarstellung haben (außer Statius Tebais, vergl. 54 ff., und Vergils Aeneis, vergl. 74 ff.) als Vorbilder gewirkt:

Sil. P. V 186—687 Die Schlacht am trasimenischen See,

Sil. P. IX 278—X 325 Die Schlacht bei Cannae,

für R. VII 533 und 535 Sil. XIV 371, 373, Die Seeschlacht bei Syrakus.

R. VII 35

Hinc et Marmorides nigranti nube meabat

Pulveris . . .

Sil. P. V 535

It globus intorquens nigranti turbine nubem

Pulveris . . .

R. VII 78

Sic subitus per saxa fragor, motaeque repente

Horrendum rupes, et summa cacumina totis

Intremuere iugis, nutant in vertice silvae

Pinifero, fractique ruunt super agmina montes.
Immugit tellus convulsis ima cavernis.
Expavere diem manes umbraeque silentes,

Sil. P. V 611

Cum subitus per saxa fragor, motique repente
Horrendum, colles et summa cacumina totis
Intremuere iugis; nutant in vertice silvae
Pinifero, fractaeque ruunt super agmina rupes.
Immugit tellus nec parvos rumpit hiatus,
Atque umbras late Stygias immensa vorago
Faucibus ostendit patulis; manesque profundi
Antiquum expavere diem.

R. VII 84

Sexamnisque decus (Freuler) nisu se concitat acri,
Pugnantemque virum, qui iam vicina ferebat
Vulnera ferrato tergo velociter hasta
Occupat, . . .

Sil. P. V 234

. . . (Lentulus) nisu se concitat acri
Immitemque Bagam, qui iam vicina ferebat
Vulnera pugnantis tergo, velocior hasta
Occupat . . .

R. VII 126

Nec minus accensis in mutua funera dextris
Parte alia campi saevit furor, alte Capale,
Obtruncas Cymbrum; Saxo ditissimus agri
Occidit, et campis, opulente Senane, iacebis;
Occumbis, genere Phylax, caedesque rubebat.

Sil. P. V 258

Nec minus accensis in mutua funera dextris
Parte alia campi saevit furor. altus Iërtes
Obtruncat Nerium; Rullo ditissimus arvi
Occumbis, genere Uolunx, . . .

R. VII 131

Iuxta bellator saevis Lumbrisius armis
Pandebat campum caede, atque ubi plurima virtus
Nullique aspirare vigor, decus inde petebat.

Sil. P. V 268

Iuxta bellator iuvenilibus Appius ausis
Pandebat campum caede, atque ubi plurima virtus
Nullique aspirare vigor, decus inde petebat.

R. VII 136

Illinc irrumpit circumfundente corona
Alcides, nitidam portans in bella bipennem,

Sil. P. V 200

..... circumfundente corona.

Sil. P. V 287

Stabat fulgentem portans in bella bipennem
Cinyphius . . .

R. VII 142

Fronte truci taurus cornu diverberat auras.

Sil. P. V 311

Cumque vicina trucidis conspexit cornua tauri,

R. VII 144

... , morsaeque immurmurat hastae
Hostis, at hinc raptum Cutruati sanguine caesi
Signiferi magna vexillum mole ferebat.

Sil. P. V 332

... admorsae immurmurat hastae.

Sil. P. V 336

... raptum cum sanguine caesi
Signiferi magna vexillum mole ferebat.

R. VII 154

Et posito castris medicas dant ocus artes,

Sil. P. V 351

Constituit castris. medicas hinc ocius artes
... vocat;

R. VII 158

Anteibat cunctos Medus Raetea per arva
Herbarum succis, mulcet medicamine vulnus,
Telorumque graves ictus sedare medendo
Instat avita ferens leni medicamina dextra.

Sil. P. V 355

Anteibat cunctos, ...

Sil. P. V 353

Herbarum hic sucis ...

Sil. P. V 359

Telorumque gravis ictus sedare medendo.

Sil. P. V 366

... , proavita ferens leni medicamina dextra,

R. VII 166

Edentem (!) tumulo ut vidit Tyrejus ab alto,
Atque atram belli castris se condere nubem,
Irrumpit cuneos, subitoque pavore relaxat
Iam rarescentes acies, et ...

Sil. P. V 378

Cedentem (Poenum) consul tumulo speculatus ab alto
Atque atram belli castris se condere nubem,
Turbidus extemplo trepidantis milite maesto
Invadit cuneos subitoque pavore relaxat
Iam rarescentis acies.

R. VII 171

Atque ea dum variis permixtus tristia Mavors
Casibus alternat, redit en iam Paulus in armis
Ductor ...

Sil. P. V. 530

Atque ea dum variis permixtus tristia Mavors
Casibus alternat, iam castris Mago relictis
Iam Libyae ductor ...

R. VII 178

Mole gigantei vertebat corporis alas
Alcides, . . .

Sil. P. V 435

. . . , visaque paventis
Mole gigantei vertebat corporis alas
Othrys Marmarides;

R. VII 180 (Alcides = Hercules v. Capol)

Ac tum caede virum, ac multo pensare cruore
Ardet, et exultans agitabat Marte Suebos.
It globus intorquens fulgentes aere bipennes,
Miscebat densam nigranti turbine nubem
Pulveris, obtruncat fugientes ense Tirolas.
Quaque ferens gressus flectis bene, Paule, cohortes
Aetuum, veluti tempestas acta procella.
Nec minus Oenejus ductor ceu turbine nubes
Volvebat peditum, . . .

Sil. P. V 531

(Mago et Libyae ductor, Hannibal) signa citato
Raptabant cursu et cessata reponere havebant
Tempora caede virum ac multo pensare cruore
It globus intorquens nigranti turbine nubem
Pulveris, et surgit sublatis campus harenis;
Quaque ferens gressum flectit vestigia ductor,
Undanti circum tempestas acta procella
Volvitur atque altos operit caligine montes.

R. VII 198

Increpuere simul feralia classica signum,
Et tuba terrificis fregit stridoribus auras.
Hinc pariter rupes, liquor hinc, hinc arma, simulque
Consona vox urget, renovat Tyreius arma,

Sil. P. V 188

Increpuere simul feralia classica signum,
Ac tuba terrificis fregit stridoribus auras.

Sil. P. V 198

Hinc pariter rupes, lacus hinc, hinc arma, simulque
Consona vox urget, . . .

R. VII 203

Ipsa redit virtus, bellis accensa Juventus
Sub duce Tyrejo rupto seu turbine saevit,

Sil. P. V 211

. . . , petunt accensa iuventus;

Sil. P. V 208

. . . , rupto ceu turbine fusa

R. VII 205 (Juventus)

Impatiensque ruit pugna Martemque reposcit
Oeneja hic primum ceu tempestate refusa.

Agmina et Arminium ruere ut videre cohortes,
Invadunt ultro pilis, hastisque resistunt,

Inque alacres nimbus pilorum funditur hostes.

²¹⁰ Acrius hoc rursum ducis et praesentia Martis

Extimulat, seseque hortatur quisque vicissim.

Irrumpunt, pressoque impellunt pectore pectus,

Sil. P. V 208

Primae Picentum, rupto ceu turbine fusa

Agmina et Hannibalem ruere ut videre, cohortes

Invadunt ultro, . . .

Sil. P. V 214

Funditur . . .

Pilorum in Poenos nimbus . . .

Sil. P. V 217

Acrius hoc rursum Libys — et praesentia saevi

Extimulat ducis — hortantes se quisque vicissim

Incumbunt pressoque impellunt pectore pectus.

R. VII 220

. . . ; nubes ascendens pulvere densa

Volvitur, atque altos operit caligine montes.

Sil. P. V 538

. . . tempestas acta procella
Volvitur atque altos operit caligine montis.

R. VII 266

Augetur ferro vulnus, funditque ruitque
Nunc hasta, nunc ense, modo inter millia ductor
Bellantum conspectus equo, modo Marte feroci
Ante capros et signa pedes fluit impia vallis
²⁷⁰ Sanguineis rivis, tumulique et concava silva
Armorum sonitus flatusque imitantur equorum.

Sil. P. V 427

Urget amor caedum . . .
. . . , funditque ruitque
Nunc iaculis, nunc ense, modo inter milia consul
Bellantum conspectus equo, modo Marte feroci
Ante aquilas et signa pedes. fluit impia rivis
Sanguineis vallis, tumulique et concava saxa
Armorum sonitus flatusque imitantur equorum.

R. VII 398

Sed locus angustus . . .

Sil. P. V 174

Haec angusta loci . . .

R. VII 425

Hic Gabaram, Sichamque ferum, Calarimque furentem
. . . caedebat (signifer Planta)

Sil. P. IX 385

Nec Gabaris Sicchaeque virum tenuere furentes
Concordi virtute manus; (Scaevola)

Sil. P. IX 380

. . . exultantem Caralim . . .

R. VII 435. Jacobus Planta.

Fulminei gliscens juvenis furor exilit ardens
Fama virtutis stimulante ad praemia laudis.

Sil. P. IX 393. Scaevola.

Tandem convertit fatalia tela Nealcae
Fulminei gliscens iuvenis furor. exilit ardens,
Nomine tam claro stimulante, ad praemia caedis.

R. VII 437

Adventuque virum intrepidis ductoribus ambae
Contremuere acies;

Sil. P. IX 440.

Adventuque deum, intrepidis ductoribus ambae
Contremuere acies.

R. VII 455

. . . ., circumfusi Raeteia pubes
Nunc gladiis, nunc et saxis, nunc alite plumbo
Cominus incessunt

Sil. P. IX 621

. . . . circumfusi Rhoeteia pubes
Nunc iaculis, nunc et saxis, nunc alite plumbo
Eminus incessunt

R. VII 470

Urget praecipitans Planta, atque in terga ruentum
Ante oculos cunctas ductoris concitat hastas.
Pulsatur galea, et quatiuntur verbere pennae,
Acrius hoc Thomas medios ruit asper in hostes.

Sil. P. IX 639. Urget praecipitis Libys atque in terga ruentum

Ante oculos cunctas ductoris concitat hastas.
Pulsatur galea, et quatiuntur consulis arma;
Acrius hoc Paulus medios ruit asper in hostis.

R. VII 502

Jamque adeo crevit miserandae caedis acervus
Non aequo ostentans confosso corpore Martem,
Ut spumans Athesis sanie

Sil. P. VI 12

Tum spumans sanie lacus

¹⁵ Bruttius ingenti miserandae caedis acervo,
Non aequum ostentans confosso corpore Martem,
Extulerat vix triste caput

R. VII 507

Leichenbrücke . . . , undaque cruentus
Rauca sonat, tumulis orbata cadavera pontem
Praebabant pediti

Sil. P. VI 12

Tum spumans sanie lacus et fluitantia summo
Aeternum tumulis orbata cadavera ponto.

R. VII 517

Urget amor caedum, letique et stragis acerbae.

Sil. P. V 427

Urget amor caedum,
⁴⁶⁰ Exitium trepidis letique et stragis acerbae
Causa Sychaeus erat.

R. VII 521

Fert belli rabiem ad superos, et sidera pulsat
Raetus ovans, veluti cum saevior aethere Calpen
Herculeam*) ferit Oceanus, seu rupibus undas
Frangit atrox

Sil. P. V 393

. . . . clamor vario discrimine vocum
Fert belli rabiem ad superos et sidera pulsat.
Ceus pater Oceanus cum saeva Tethye Calpen
Herculeam ferit
³⁹⁸ Fractasque in rupibus undas.

R VII 530

Tunc etiam erumpunt latebrosa sede phalanges,

*) Vergl. Vetter S. L. 20: „Das Kampfgetöse im Dorfe Nauders erinnert den Kenner des Plinius und des Pomponius Mela an das Brausen des Ozeans bei den Säulen des Herkules etc.“

Sil. P. V 192

. . . . latebrosis collibus Astur

. . . . erumpunt

R. VII 533

Ac tum terrificis venit stridoribus horror.

Hinc pariter rupes, montesque in valle reclives,

Et sonuere tubae clangorque et tympana mille

Sil. P. XIV 371

Nec mora: terrificis saevae stridoribus aeris,

Sil. P. V 198

Hinc pariter rupes

Sil. P. XIV 373

Incubuere tubae

R. VII 538

Consona vox urget circumfundente cohorte

Innumera; strident hastae, stridentque bipennes.

Illacrimat Juno, disjectaque crine Minerva

Inferias mactat bello sibi arma Sueba,

Et furit in medios armis accensa Juventus.

Sil. P. V 199

Consona vox urget, signum clamore vicissim

Per collis Tyria circumfundente corona.

²⁰⁸ Illacrimat Venus

²¹¹ accensa Juventus;

R. VII 551

Oenejae primae rupto ceu turbine fusa

Agmina silvarum ruere ut videre cohortes,

E latebris rumpunt furioso pectore pectus

Aggressae telis; sequitur tum tota phalangis

Nubes inque hostes pilorum nimbus arenis

Vibratur parili nisu, et concordibus ausis.

Sil. P. V 208

Primae Picentum, rupto ceu turbine fusa

Agmina et Hannibalem ruere ut videre cohortes

Invadunt ultro

²¹⁹ pressoque impellunt pectore pectus.

²¹⁴ Funditur unanimo nisu et concordibus ausis
Pilorum in Poenos nimbus,

R. VII 559

Atrox incumbit hortans se quisque vicissim

Sil. P. V 218

. . . hortantes se quisque vicissim
Incumbunt

R. VII 564

Heu dolor, heu lacrimae, nec tot post secula sera
Hostibus, et semper Raetis memorabile bellum.

Sil. P. V 190

Heu dolor, heu lacrimae, nec tot post saecula serae!

R. VII 584

Lymphatasque agitant hic in certamina mentes.

Sil. P. 224

Bucina lymphatas agit in certamina mentes.

R. VII 592

Nec minor interea tumulis silvisque fremebat
Diversus Mavors, variaque per ardua mortes,
Et saxa et dum manantes caede rubebant,
Ac frondes nemoris rorabant undique guttis.
Exitium trepidis fuit hoc immane Suebis.

Sil. P. V 457

Nec minor interea tumulis silvisque fremebat
Diversis Mavors, variaque per ardua pugna
Et saxa et dum rorantes caede nitebant.
Exitium trepidis letique et stragis acerbae
Causa Sychaeus erat;

R. VII 600

Pars tepidi (!) celso inter tela cacumine pendent.
Ascendere etenim pinus, ramisque tremebat
Procumbitque arbor tandem devicta securi

Suffugium infelix miseris, et in hospite (!) pinus
Fronde super fusa subita cecidere ruina.

Sil. P. V 497

Pars trepidi celso inter tela cacumine pendent.

⁵⁰⁷ Procubuit tandem multa devicta securi.

Suffugium infelix miseris et inhospita quercus
Elisitque virum spatiosa membra ruina.

R. VII 609

In campis, ripisque jacent tot caedis acervi,

⁶¹⁰ Totque virum galeae densa tum strage per undas,

Per silvas sparsa, perque altam sanguine vallem.

Fronte minae durant, et stant in vultibus irae.

Hic foeda ante oculos strages caedesque cruorque,

Insani Mavortis opus, jacuere per herbas.

⁶¹⁵ Sparsa virum rubea silva simul arma virique,

Ac mixtus sonipes, dextraeque in vulnere caesae

Haerentes ferro passim hastaeque tubaeque

Signaque vexillis, et tympana mixta bipenni,

Atque artus trunci capitum, fractique jacebant

⁶²⁰ Cornipedes, peditesque simul jacuere cruore.

Sil. P. V 665

. . . . sic densi caedis acervo,

Ceu tumulo, texere virum. tum strage per undas,

Per silvas sparsa, perque altam sanguine vallem,

⁶⁷³ Fronte minae durant et stant in vultibus irae.

Sil. P. VI 5

Et foeda ante oculos strages, propiusque patebat

Insani Mavortis opus: simul arma virique

Ac mixtus sonipes dextraeque in vulnera caesi

Haerentes hostis; passim clipeique iubaeque

Atque artus trunci capitum fractusque iacebat

Ossibus in duris ensis.

R. VII 685—695. Der heimkehrende, verwundete Krieger
hat einen Vorgänger in dem den Waffenträger seines Vaters,

Marus, nach der Schlacht am trasimenischen See aufsuchenden Serranus.*)

R. VII 685

Post pugnam pedes hic patrios pervenit in agros
 Raetus, saeva gerens quae cepit vulnera bello
 Saucius, haud ullus comitum, per devia fractae
 Innitens hastae, fatoque ereptus opacae
 Mortis iter tacitum Raetea ferebat in arva,
⁶⁹⁰ Ingressusque domum patriam medicatibus artus
 Praebuit: hic lacrimas fundunt materque sororque.
 Expertis medicare modis gratumque soporem
 Exutus senium pater huic pietate ministrat.

Sil. P. VI 66

(Serranus), miseramque parentem
 Et dulcis tristi repetebat sorte penates
 Saucius, haud illi comitum super ullus, et atris
 Vulneribus qui ferret opem; per devia, fractae
 Innitens hastae furtoque ereptus opacae
 Noctis, iter tacitum Perusina ferebat in arva.
⁹⁸: Marus instat vulneris aestus
 Expertis medicare modis gratumque teporem,
 Exutus senium, trepida pietate ministrat.

R. VII 744

Et foeda ante oculos strages, propiusque patebat
 Insani Mavortis opus,

Sil. P. VI 5

Et foeda ante oculos strages, propiusque patebat
 Insani Mavortis opus

R. VII 783

Vulneribusque atris fuerat pars saucia facta,

*) Vergl. Vetter, S. L. 6: „Aber wohl wird sein Vater noch oft, wie damals am Abend nach der Schlacht beim Sternenschein, den Seinigen von dem heißen Tage erzählt . . . haben.“

VII. 694.

Et iam post epulas ad noctis lumina iussus
 Narrabat bellum, pugnasque ad flumina factas.

Pro patria ostentans confosso corpore Martem,
Extulerat vix triste caput, truncosque trahebat
Per stragem nervos, magnoque dolore perempta
Interiit,

Sil. P. VI 68

Saucius atris vulneribus

¹⁵ Bruttius

Non aequum ostentans confosso corpore Martem,
Extulerat vix triste caput truncosque trahebat
Per stragem, nervis interlabentibus, artus;

R. VII 826

Haec (sc. pugna) Trebiam, haec Cannas, Trasimeni haec
littora saeva,
Et Ticine tuas aequavit sanguine ripas.

Sil. P. VI 706

Aus einer Rede Hannibals:
Addes Ticini spumantis sanguine ripas
Et nostrum Trebiam et Thrasymenni litora Tusci
Clausula cadaveribus.

Raeteis Lib. VIII.

Die Erzählung der Schlacht bei Dornach nach Acta 144, 145 wird ausgeschmückt durch Wendungen aus Sil. P. IX. (Schlacht bei Cannae.)*)

R. VIII 497

Et strident passim magnis concursibus hastae;
Hic stridet nimbus vario certante furore
Telorum simul effusus conamine diro;

Sil. P. IX 310

Nec vero prima in tantis concursibus hasta
Ulla fuit stridens nimbus certante furore
Telorum simul effusus

*) Vergl. Vetter S. L. 27. „Mehr allgemein gehalten — wahrscheinlich weil hier die ergänzende mündliche Überlieferung fehlte — ist die Beschreibung der zweiten Hauptschlacht, der von Dornach; aber auch hier ist die Mache gut. (Beispiel.)“

R. VIII 507

- Vulneraque augentur passim, cupidique cruoris
 Hinc atque hinc pedites gemina cecidere procella.
 Ingemuit tellus saltantum gressibus ima,
 510 Tollitur horrificus nocturna ad sidera clamor,
 Phlegreis quantus sublatus ad aethera campis
 Terrigenum, raperent cum fulgida regna Gigantes.
 Nec magis Helvetius protrudi belliger hasta,
 Avertive potest, aut pubes ordine pelli
 515 Fixa suo Aemiliana manus, quam rumpere Calpen
 Oceanus fluctu impulso si tendet Iberus.
 Frangitur hasta hasta, atque ensis contunditur*) ense.
 Pes pede virque viro teritur, galea horrida flictu
 Adversae ardescit galeae, thoraxque fatiscit;
 520 Tamque diu ferro duravit pugna feroci,
 Tam valido tantoque furore resistit uterque
 Miles, ut et contis, procerae et cuspidis ictu
 Perfracto, ruptisque hastis agitarit utrinque,
 Ceu primas acies mixto certamine Martis;
 525 Nec tamen arctatis pugna cecidisse licebat.
 Jam quoque sublata certant aequare bipenni;
 Qua fracta ad gladios ventum, fidissima tela,
 Hisque diu caedunt, madidoque sub aere resistunt;
 Acrius insanus vagina ducitur ensis.
 530 Bellantum pars magna jacet, regisque cruenta
 Agmina sternuntur circum, super ipsa jacentum
 Corpora consistunt avidi, calcantque gementes.
 Jam contusus inops pugna desiverat ensis,
 534 Ultra clamor agit bellum

Sil. P. IX 312

- ... , cupidaeque cruoris
 Hinc atque hinc animae gemina cecidere procella.
 304 Tollitur immensus deserta ad sidera clamor,
 Phlegraeis quantas effudit ad aethera voces

*) Das günstige Urteil Veters, S. L. 28, über die Schlachtschilderungen des Lemnius, ist veranlaßt u. a. durch diese Stelle. Vergleiche S. 11.

Terrigena in campis exercitus; aut sator aevi
 Quanta Cyclopes nova fulmina voce poposcit,
 Jupiter exstructis vidit cum montibus ire
 Magnanimos raptum caelestia regna gigantas.

³¹⁷ Nec magis aut Libyco protrudi Dardana nisu
 Avertive potest pubes, aut ordine pelli
 Fixa suo Sarrana manus, quam vellere sede
 Si coeptet Calpen impacto gurgite pontus.

³²² galea horrida flictu
 Adversae ardescit galeae, clipeusque fatiscit
 Impulsu clipei, atque ensis contunditur ense,
 Pes pede, virque viro teritur,

³²⁸ Quis astare loco dederat Fortuna secundo
 Contorum longo et procerae cuspidis ictu,
 Ceu primas agitent acies, certamina miscent.
 Nec tamen arctatis pugna cecidisse licebat.

Sil. P. XII 384

Donec ad expertos enses, fidissima tela
 Perventum

Sil. P. IX 314

Acrius insanus dextra qua ducitur ensis,
 Bellantum pars magna iacet super ipsa suorum
 Corpora consistunt avidi calcantque gementes.

³³³ Ultra clamor agit bellum

R. VIII 544

. . . .; genus hic non defuit ullum
 Poenarum; saevit varius Mars, ipseque miles
 Martis inops duris impellit vocibus hostem,

Sil. P. IX 335

Non ullum defuit teli genus.

³³⁵, milesque, cupiti

Martis inops, saevis impellit vocibus hostem.

Raeteis Lib. IX.

R. IX 933 ff. Die Spiele rätischer Jünglinge auf der Wiese Quader bei Chur anlässlich der Siegesfeier erinnern außer an Statius Thebais und Vergils Aeneis in mehreren Stellen an die Leichenspiele zu Ehren der in Spanien gefallenen Scipionen, Sil. P. XVI 341 ff. Der die Menge belehrende Musaeus trägt die Züge des berühmten Archimedes, Sil. P. XIV 341 ff.

R. IX 939

... , potator aquae resonantis Julis

Sil. P. XVI 46

Et Theron, potator aquae ...

R. IX 944

Inde comam rutilus currebat et Ornitus arvis,
Corporis et longi Corythus fulgore nivali

Sil. P. XVI 471

Inde, comam rutilus, sed cum fulgore nivali
Corporis, implevit caveam clamoribus omnem
Eurytus;

Sil. P. XIV 478

Ornytos

R. IX 966

Caetera promisso gavisus est munere pubes.

Sil. P. 524

Cetera promisso donata est munere pubes

R. IX 1058

... Viri inceptant certamina, cominus ensis
Districtus, ...

Sil. P. XVI 527

Hinc graviora virum certamina, cominus ensis
Destrictus

R. IX 1061

... ob laudis amorem

Sil. P. XVI 530

... ad laudis amorem

Musaeus // Archimedes.

R. IX 970

Ostendit Tuscis decus immortale colonis,

Sil. P. XIV 341

Vir fuit Isthmiacis decus immortale colonis,

R. IX 972

Ingenio magnus, nulli virtute secundus,

Sil. P. XIV 342

Ingenio facile ante alios telluris alumnos

R. IX 975

Nudus opum, sed cui Phoebus novemque sorores

Serta darent et cui coelum terraeque paterent.

Sil. P. XIV 343

Nudus opum, sed cui caelum terraeque paterent.

R. IX 977

Ille quid et pluvias faciat

Sil. P. XIV 344

Ille novus pluvias Titan ut proderet ortu

R. IX 979

. . . ., ille haereat anne

Pendeat instabilis tellus

Sil. P. XIV 345

. . . . ille haereat anne

Pendeat instabilis tellus

R. IX 982

. . . .; cur foedere certo

Parvum affusa globum Tethys circumfluat undis

Sil. P. XIV 346

. . . . cur foedere certo

Hunc affusa globum Tethys circumliget undis,

R. IX 986

Noverat, atque una pelagi Phoebesque labores,

Sil. P. XIV 348

Noverat atque una pelagi lunaeque labores,

R. IX 989

Ut Nereus luna tumidos perfunderet aestus
Telluris poterat numerasse capacis arenas,
Atque urbes

Sil. P. XIV 349

Et pater Oceanus qua lege effunderet aestus.
Non illum mundi numerasse capacis harenas
Una fides;*)

b) Vergleichung der Raeteis mit der Thebais des Statius.

Raeteis Lib. IV.

R. IV 774 ff. Der Drache von Luzern ist ein Konglomerat aus Etterlin CXII, Statius Thebais I 615 ff. und Vergils Aeneis II 204 ff. (Laokoonszene.)

Stat. Theb. I 615 ff. Adrastus erzählt die Sage von der Liebe Apolls zu der Tochter des Königs Crotopus. In dieser Sage erscheint ein kinderfressendes Ungeheuer, das von Coroebus getötet wird.

R. IV 784

. . . ., quamvis nondum sua monstra profundo

*) Wer ist mit diesem Musaeus-Archimedes gemeint? Kind im Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde, 1862, Nr. 1, S. 14 ff. rät auf einen Münstertaler: Quem dea nutrit Pisae rorantibus undis (R. IX 971) und zwar auf einen Verwandten des Juristen Marcus Tadius, „der schon 1527 an der Pest im Vintschgau verblich, in Paris studiert hatte und Priester war und überhaupt mit dem Inhalte des bischöflichen Archivs überraschend vertraut erscheint.“ Plattner S. 172, Anm. bemerkt zu Musaeus: „Unter diesem Namen führt sich der Dichter selbst ein“; auch für Vetter, S. L. p. 40, Anm. 1, ist Musaeus nur „eine Maske des eitlen Dichters der Raeteis“.

Da Musaeus eine Kopie des Archimedes bei Silius ist, wird jeder Versuch, darin eine historische Persönlichkeit aus der Zeit des Dichters erkennen zu wollen, aussichtslos sein. Wer darin eine Selbstverherrlichung des Dichters sieht, muß ihm den Widersinn zutrauen, daß er IV, 77 von sich sagt: „nec tum (1499) natus eram“, und dann bei der nicht lange nach dem Kriege anzusetzenden Siegesfeier als Lehrer des Volkes auftritt. Wahrscheinlicher ist mir, daß Lemnius neben den gymnischen Wettkämpfen auch die Musen zu ihrem Rechte wollte kommen lassen und ihnen in dieser poetischen Fiktion einen Vertreter gab.

Reddit habere procul, iuvat ire et visere iuxta
 Ardentes oculos, squalentiaque ora nefanda
 Proluvie; cecidere animae, stupet ipsa iuventus
 Magnaque post lacrimas etiamnum gaudia pallent.

Stat. Theb. I 615 (iuvenis)

... tandem sua monstra profundo
 reddit habere Jovi, iuvat ire et visere iuxta
 viventis in morte oculos uterique nefandam
 proluviem; et crasso squalentia pectora tabo,
 qua nostrae cecidere animae, stupet Inacha pubes,
 magnaue post lacrimas etiamnum gaudia pallent.

Raeteis Lib. VI.

R. VI 88. Die Jünglinge aus dem Geschlechte der Planta werden uns im Heldenkataloge als oft mit Bären kämpfend vorgeführt, wobei dem Dichter ein Gleichnis vorschwebt, durch das Statius den Ringkampf des Tydeus mit Agylleus (bei den nemeischen Spielen) illustriert.

R. VI 88

Proelia villosis ineunt complexibus ursis.

Stat. Theb. VI 868

Fulmineo sic dente sues, sic hispida turpes
 proelia villosis ineunt complexibus ursis.

R. VI 107. Lombris im Heldenkataloge gleicht aufs Haar dem Tydeus bei den nemeischen Wettspielen:

R. VI 107

Jam dudum variae laudes et conscia virtus
 Lumbrisium celerem stimulis ingentibus angunt;
 Ille quidem disco bonus, et contendere cursu,
 Nec pugna bellare minor.

Stat. Theb. VI 826

iamdudum variae laudes et conscia virtus
 Tydea magnanimum stimulis urgentibus angunt.
 ille quidem et disco bonus et contendere cursu,
 nec caestu bellare minor.

R. VI 415. Eurymedonta. Stat. Theb. XI 32. Eurymedon.

Raeteis Lib. VII.

Stampa ersteigt in der Calvenschlacht zuerst den Wall. Sein Urahne ist Capaneus, der Götterverächter, der bei dem Sturme der Argiver auf Theben allen voran einen Turm ersteigt.

R. VII 311

Dicite Pierides, virtutem et Martia facta
Cominus astrigeros mihi nunc tollendus in axes
Stampa ferox

Stat. Th. X 827

. . . .: sed nunc
comminus astrigeros Capaneus tollendus in axis.

R. VII 316

Non mihi jam solito vatum de more canendum
Major ab Aoniis sumenda audacia Musae
Fontibus; o doctae mecum hic audete sorores.
Seu magnis data fama Retis

St. Theb. X 829

non mihi iam solito vatum de more canendum
maior ab Aoniis poscenda amentia lucis:
mecum omnes audete deae!

⁸³⁴ seu virtus egressa modum, seu gloria praeceps,
seu magnae data fata neci,

R. VII 342

Jam valida telis respexit in aethera dextra,
Ardua mox torvo metitur culmina visu.
Surgit ovans armis, quales in nubibus aether
³⁴⁵ Vidit Aloidas, cum cresceret impia tellus
Despectura deos, et tangeret Ossa tonantem,
Ceum suprema lues vallum, facibusque cruentis
Aequatura solo turres Bellona subiret.
Ille quidem perstans gemina latus arbore clusus
³⁵⁰ Aërium sibi portat iter, ferroque timendus
Arma rubet saevus, galeamque incendit in igni.
Omnibus e tectis certatim ingentia saxa,
Roboraque et gravidos lapides, et tela fenestris
Ac tormenta rotant hostes, et molibus urgent.

- 355 Stampa nec in gestis (!), nec tergo (!) sequentibus unquam
 Detrahitur telis, nocuoque sub aere pendens
 Plana velut terra certus vestigia fugit. (!)
 Utque petita diu celsus fastigia supra
 Emicuit, vallumque assurgens desuper altum
 360 Vidit, et ingenti Suebos exterruit umbra,
 Increpat attonitos: „timidi, quid bella paratis?
 Proh pudor, hi faciles se condunt moenibus altis,
 Ausi belligeros Raetos tentare bipenni,
 Non murus populos, sed fortia pectora bello
 365 Defendunt. Capite arma, viri, quid tela stupetis?
 Et quidnam egregium est se abscondere turribus altis?“
 Molibus obstantes cuneos, tabulataque saevus
 Destruit, absiliunt pontes, tectique trementis
 370 Saxea frena labant, discerptoque aggere rursus
 Utitur, et truncas rupes in castra, virosque
 Praecipitans frangit jam propugnacula vallo.

Stat. Theb. X 839

- lassa respexit in aethera dextra.
 840 ardua mox torvo metitur culmina visu.
 841 Surgit ovans; qualis mediis in nubibus aether
 850 vidit Aloidas, cum cresceret impia tellus
 851 despectura deos nec adhuc inmane veniret
 852 Pelion et trepidum iam tangeret Ossa Tonantem.
 853 Ceu suprema lues urbi facibusque cruentis
 855 aequatura solo turres Bellona subiret,
 841, gemina latus arbore clusus
 842 aerium sibi portat iter, longeque timendus
 844 arma rubent una clipeoque incenditur ignis.
 856 omnibus et tectis certatim ingentia saxa
 857 roboraque et validas fundae Balearis habenas —
 859 verum avidi et tormenta rotant et molibus urgent.
 860 ille nec ingestis nec terga sequentibus unquam
 861 detrahitur telis, vacuoque sub aere pendens
 862 plana velut terra certus vestigia figat,
 870 utque petita diu celsus fastigia supra
 eminuit trepidamque adsurgens desuper urbem
 vidit et ingenti Thebas exterruit umbra,

increpat attonitos: „humilesne Amphionis arces,
 pro pudor! hi faciles carmenque inbelle secuti
⁸⁷⁵ hi, mentita diu Thebarum fabula, muri?
 et quidnam egregium prosternere moenia molli
 structa lyra?“ simul insultans gressuque manuque
 molibus obstantis cuneos tabulataque saevus
 restruit: absiliunt pontes, tectique prementis
⁸⁸⁰ saxea frena labant, dissaepoque aggere rursus
 utitur et truncas rupes in templa domosque
 praecipitat frangitque suis iam moenibus urbem.

Auch Salis ist ein Nachfahre des kühnen Argivers:

R. VII 378

Cuneos, Salicete, pedestres
 Et proculcantes pughantum funera muro
 Dux immitis ovans

Stat. Theb. X 740

(Capaneus), cuneos nunc ille pedestris
 Et proculcantes moderantum funera currus.

In der folgenden Szene tritt wieder Stampa-Capaneus auf; auch Fontana, an dessen Tod man nicht glauben will, hat seine Parallelen.

R. VII 381

. . . ., seseque in castra ferebat
 Descendens Raetus, turres et turbine crebro
 Et saxis laxat, seseque in sanguine fumans
 Exercet pugna, nunc spargit vulnera plumbo,
³⁸⁵ Nunc jaculum excusso rotat in fera castra lacerto.
 Hastaque nulla virum jam deferit acta, nec ulla
 Vano ictu quatitur, quin sit tepefacta cruore.
 Hic inter medios ardebat Stampa furores.
 Nec iam magnanimum credunt Fontanea caesum,
³⁹⁰ Quin socium coiisse animas et corpore in uno
 Stare omnes; ita cuncta replet, procul arma furentis
 Terribilesque jubas, et pennas cassidis horrent.
 Vix tentare vices, quisquamve obsistere contra
 Audebat

Stat. Theb. X 742

idem (Capaneus) altas turres saxis et turbine crebro
laxat, agit turmas idem atque in sanguine fumat.
nunc spargit torquens volucris nova vulnera plumbo,
745 nunc iaculum excusso rotat in sublime lacerto,
nullaque tectorum subit ad fastigia, quae non
deferat hasta virum perfusaque caede recurrat.
nec iam aut Oeniden aut Hippomedonta peremptos
aut vatem Pelopea phalanx aut Arcada credunt:
750 quin socium coisse animas et corpore in uno
stare omnes, ita cuncta replet. non ullius aetas
non cultus, non forma movet, pugnantibus idem
supplicibusque furit; non quisquam obsistere contra,
non belli temptare vices: procul arma furentis
terribilisque iubas et frontem cassidis horrent.

Raeteis Lib. IX.

Spiele auf der Quader:

R. IX 941. Agylleus. R. IX 950. . . . procurvat Agillea.

Stat. Theb. VI: Nemeische Spiele.

VI 837, 858. Agylleus. VI 852. . . . procurvat Agillea.

c) Vergleichung der Raeteis mit Vergils Aeneis:

Raeteis Lib. I.

Exordium. Göttergespräch, vergl. S. 105.

(H*) R. I 4

. . . . rorantes sanguine rivos

Ae. XI 8

. . . . rorantis sanguine cristas

R. I 15

Quidnam regina deorum

Troianus potui nunquam submergere ponto

*) H = dem Handexemplar Hagens entnommen.

Ae. I 39

Pallasne exurere classem

Argivom atque ipsos potuit submergere ponto

R. I 17 Laurentibus arvis. Ae. IX 100 Laurentia arva

R. I 19

. . . ., regnumque a sede Latini

Transtulit Aeneades et longam condidit Albam

Hic ubi regnarunt per tot sibi secula reges,

Donec Marte genus

Ae. I 270

. . . ., regnumque ab sede Lavini

transferet et longam multa vi muniet Albam.

hic iam ter centum totos regnabitur annos

gente sub Hectorea, donec regina sacerdos

R. I 26 Tarchon. Ae. VIII 506, 603 Tarchon.

R. I 30

. . . ., summisque in montibus arces

Eduxit coelo

Ae II 185

. . . . molem

. . . . caeloque educere iussit

(H) Ae. VI 177

aram caeloque educere certant

R. I 38

. . . . propugnacula bello

Ae. IV 87

. . . . propugnacula bello

(H) R. I 46

. . . . fulmina belli

Ae. VI 842

. . . . fulmina belli

R. I 63

At Venus hic contra

Ae. I 325

Sic Venus, et Veneris contra sic filius orsus

(H) R. I 65

... qui sanguine mixti

Troiano fuerant

Ae. XII 838

hinc genus Ausonio mixtum quod sanguine surget

R. I 220 Typhoëa tela. Ae. I 66 tela Typhoëa.

R. I 231 ocus ire. Ae. VIII 555 ocus ire.

R. I 257, R. III 197

Haec olim potuit mutare vetustas.

Ae. III 415

tantum aevi longinqua valet mutare vetustas.

R. I 298

Furius Bitias

Ae. IX 396, 672 und 703

Bitias, Gefährte des Aeneas

Ae. I 738

ein Tyrer.

R. I 321

Arma manu fremit, arma ferox fremit arma iuventus.*)

Ae. XI 453

arma manu trepidi poscunt, fremit arma iuventus

Ae. VII 460

arma amens fremit, arma

R. I 456

Auri sacra fames

*) Vetter, S. L. 22: „Verse, die förmlich von Waffen starren und klirren.“

Ae. III 56

auri sacra fames

R. I 687

Sic ait armatus, gressumque ad moenia tendit
(Rudolf v. Marmels)

Ae. I 410

(Aeneas); gressumque ad moenia tendit.

Raeteis Lib. II.

Treffen auf der Luziensteig nach Acta 117.

R. II 104

Fit sonitus, clamorque virum stridorque cadentum,

Ae. I 87

insequitur clamorque virum stridorque rudentum.

R. II 221. v. Königseck, v. Hundtpiß u. a. fliehen vor den herannahenden Eidgenossen. Sie nehmen Kleider und Schmuck der Gemahlin Sigmunds v. Brandis, Katharina, aus dem Schloß Brandis in Maienfeld, wo sie belagert wurden, mit sich, ihre Truppen lassen sie schmäählich im Stich. Kleider und Schmuck der Helena, die Achates auf Befehl des Aeneas von den Schiffen nach dem Palast der Dido als Geschenk für diese bringen soll, dienen als Vorbild für die Beschreibung der Robe der Katharina v. Brandis.

R. II 221

Atque una dominae vestis colloque monile
Baccatum, pallam signis auroque ferebant,
Quodque infra geritur crocea velamen achanto.

Ae I 647

munera

ferre iubet, pallam signis auroque rigentem
et circumtextum croceo velamen acantho,

656 colloque monile bacatum

R. II 237 Tempus erat. Ae II 268 Tempus erat

R. II 262

Plenior ut fractis excurrit molibus amnis

Ae. II 496

non sic, aggeribus ruptis cum spumeus amnis

R. II 346. Die Flucht der kaiserlichen Reiter wird tonmalend geschildert:

Quadrupedante sono tum crebrior ungula campos Pulsat

Ae. 8. 596

quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum.*)

R. II 370 ff. Während des Gefechtes bei Balzers geben sich „sechs Männer vom Heinzenberge und durstige Schamser“ einem Trinkgelage hin. Sie werden in der Trunkenheit überrascht und getötet, wie es mit Rhamnes, dem Rutulerfürsten, durch Nisus und Euryalus auf einem nächtlichen Schleichgange geschieht.

R. II 370

Terra thorique madent

³⁷¹ , pars toto pectore somnum

Proflabat

³⁷⁶ Hic vomit inde animam tristem et cum sanguine mista

Vina refert moriens.

Ae. IX 333

³²⁶ (Rhamnes) toto proflabat pectore somnum,

³⁴⁹ purpuream vomit ille animam et cum sanguine mixta
vina refert moriens.

R. II 431 (Gefecht bei Balzers. Acta 121.

. . . . nihil est saevae nisi mortis imago

Ae. II 369

. . . . , ubique pavor et plurima mortis imago.

*) Vergl. Vetter, S. L. 19.

Die dreizehn „guter Brasser“, die nach Acta 122 zu Vaduz in einem Keller „erstickten by guttem Wein“, leeren bei Lemnius Pokale des Bacchus.*)

R. II 470

Interea tredecim libabant pocula Bacchi
Potores madidi

Ae. III 354

aulai medio libabant pocula Bacchi.

Raeteis Lib. III.

R. III 150 ff. Das Kloster Münster wird von feindlichen Soldaten überfallen und geplündert. Mißhandlung der Äbtissin Emerita v. Planta.

. . . . inde sacrum furioso Marte cruorem,
Atque sacramentum manibus contingere saevis
Ausi dirripiunt; trahitur venerata sacerdos
Crinibus a templo passis adytisque profundis,
Ad coelum tendens lacrimantia lumina frustra
¹⁵⁵ Lumina, nam sacras reprimebant vincula palmas;

Ae. II 167 ff. Ulixes und Diomedes rauben das Palladium:
corripuere sacram effigiem manibusque cruentis
virgineas ausi divae contingere vittas

Kassandra wird in roher Weise aus dem Tempel der Minerva geschleppt:

Ae. II 403

ecce trahebatur passis Priameia virgo
crinibus a templo Cassandra adytisque Minervae,
ad caelum tendens ardentia lumina frustra,
lumina, nam teneras arcebant vincula palmas.

R. III 301

Ut leo qui impastus pecudesque gregesque pererrat,

Ae. IX 339

inpastus ceu plena leo per ovilia turbans

*) Vergl. Vetter, S. L. 19.

R. III 303

... fremit ore cruentus

Ae. IX 341

fremet ore cruento.

R. III 416

Si quid Pieridum Musarum carmina possunt

Ae. IX 446

... si quid mea carmina possunt,

R. III 437. Bei dem Überfall von Gams und Grabs, Acta 128, zeigen sich die Königlichen grausam wie die Amazonen Vergils.

Quales peltatis bellantur Amazones armis
Et pugnant famulas ad Thermodontis arenas.

Ae. XI 659

quales Thraeciae cum flumina Thermodontis
pulsant et pictis bellantur Amazones armis

R. III 533. Ulrich von Ramschwag, der Verteidiger des Schlosses Gutenberg, wird verglichen mit einem Adler, der einen Drachen vom Neste abwehrt.

Ceu nidum circa volitans remove draconem
Unguibus incurvis aquila instat

Ae. XI 751

Tarchon.
utque volans alte raptum cum fulva draconem
fert aquila implicuitque pedes atque unguibus haesit,

Raeteis Lib. IV.

R. IV 39

Nec licet invitis divis sperare salutem.

Ae. II 402

Heu nihil invitis fas quemquam fidere divis!

R. IV 262. Balthasar Scheck wird wegen Preisgabe des Schlosses Steinsberg (Acta 132) in der Unterwelt bestraft. Daran schließt sich in Nachahmung eines berühmten Vergilverses die Warnung:

Discite perfidiam moniti vitare per oras.

Ae. VI 620

discite iustitiam moniti et non temnere divos.

R. IV 280 (Horresco referens). Ae. II 204 (horresco referens).

R. IV 370. Die nur drei Verse umfassende Beschreibung der Fama zeigt keine wörtlichen Anklänge an die ausführliche Zeichnung Vergils. Ae. IV 173—197.

R. IV 420. Aus Konstanz ziehn 12 000 Mann aus, um Ermatingen zu überfallen (Etterlin CVIII). Von diesen heißt es:

Millia quot nunquam priscis venere Mycenis.

Ae. II 331

milia quot magnis nunquam venere Mycenis.

R. IV 428. In Ermatingen liegen Leichen in den Häusern und Straßen zerstreut herum, wie einst in dem eroberten Troja.

R. IV 428

... , sternuntur inertia passim

Corpora perque domos atque alta cubilia pagis

Perque vias latas

Ae. II 364

plurima perque vias sternuntur inertia passim

corpora perque domos

R. IV 478. Schlacht bei Schwaderloo (Etterlin CVIII).

... Jamque fuga versi dant terga frementes

(Suebi)

Ae. IX 686

... at versi terga dedere

R. IV 481

Totque fuga mactat (Helvetius), quot nunquam dixerit
ullus,

Vel si quis ferret linguas centum, oraue centum.

Ae. VI 625

non mihi si linguae centum sint oraue centum

R. IV 570. Die Schilderung des Gefechtes bei Bruderholz nach Etterlin CVI ist erweitert durch in antikem Stil gehaltene Szenen (562—587), die außer an Sil. P. (vergl. R. IV 587, Sil. P. IV 330) an die Aeneide sich halten.

R. IV 570

..... velut ingens littore truncus;

Ae. II 557

iacet ingens litore truncus

Die Kämpfe der Eidgenossen beim dritten Zuge ins Hegau (R. IV 659 ff., Etterlin CX) sind aufgeputzt mit Wendungen aus den Gefechten der Tuscer mit den Rutulern vor Laurentum.

R. IV 663

.....; florentes aere catervae

Ae. XI 433

florentis aere catervae

R. IV 672

Armorum cupidi congressi in proelia totas

Implicuere inter se acies, legitque virum vir;

⁶⁷⁶ Tum vero et gemitus morientum, et multa vocantum

Morte virum clamor; permixti caede jacentes

Semianimes volvuntur equi;

Ae. XI 631

tertia sed postquam congressi in proelia totas

implicuere inter se acies legitque virum vir:

tum vero et gemitus morientum et sanguine in alto

armaue corporaque et permixti caede virorum

semianimes volvuntur equi.

In der Schlacht bei Dornach (R. IV 750—773, Etterlin CXI) heißt es gegen Ende in der deutschen Chronik:

Die Eidgenossen „machten do so vil armer lütten, das sy in massen dennocht erbärmd mit ynen hatten“. In klassischer Um-dichtung lautet dies:

R. IV 770

Consuetumque illis Libyorum more leonum
Parcere dejectis et debellare superbos.
Ergo levant miseros.

Ae. VI 853

parcere subiectis et debellare superbos.

Wie das Ungeheuer bei Statius (vergl. S. 52), so leihen auch die Schlangen des Laokoon Züge für die Beschreibung des Wurmprodigiums zu Luzern. (Etterlin CXII.)

R. IV 780

Ille lacu incumbit sinuosis orbibus ingens,
Atque inter fluctus arrecto pectore spumas
Torquebat, celsusque caput de gurgite tollit,
Sanguineaeque iubae surgunt, pars caetera fluxu
Pone legit.

Ae II 204

immensis orbibus angues
incumbunt pelago pariterque ad litora tendunt;
pectora quorum inter fluctus arrecta iubaeque
sanguineae superant undas, pars cetera pontum
pone legit

R. IV 790

Sanguineos oculos, immensa volumine terga,
Suffectus sanie,

Ae. II 208

sinuatque immensa volumine terga.
210 ardentisque oculos suffecti sanguine . . .

Beschreibung von Valdieren (Acta 133).

R. IV 856

celsa sedet Aeolus arce

Ae. I 56

celsa sedet Aeolus arce

R. IV 858

Valderam dicunt, loca foeta furentibus austris,

Ae. I 51

loca feta furentibus austris.

Gefecht auf dem Ofenberg. Heldentaten des Fähnrichs Planta
(vergl. Sil. P., S. 26).

R. IV 901

Multosque insigni ferro demiserat orco

Ae. II 398

... , multos Danaum demittimus Orco.

R. IV 902

Cum tota insequitur magno clamore iuventus,

Ae. X 799

socii magno clamore secuntur,

R. IV 906

Si qua fidem nostra est operi latura propago
Raetorum, non te juvenis memorande silebo, (Planta)

Ae. X 792

siqua fidem tantost operi latura vetustas,
non equidem nec te, iuvenis memorande, silebo.

Raeteis Lib. V.

Wie bei Homer für Achill, bei Vergil für Aeneas, so schmiedet bei Lemnius Vulcan für Fontana einen Schild.*) Auf demselben ist die mittelalterliche Geschichte Rätians (nach der Chronik des Joh. Stumpf abgebildet.

*) Sil. Pun. II 295 bringen die Hispanier dem Hannibal einen Schild.

R. V 1 At Venus interea. Ae. VIII 370 at Venus

R. V 4

Currit in amplexus Cythereae Mulciber

Ae. VIII 405

optatos dedit amplexus

R. V 7

Mollibus e stratis corpus Vulcanus ad arma
Corripuit laetus faciendo herois Hetrusci
Fontanei galeam et loricam ex aere rigentem
Flammivomumque ensem

Ae. VIII 415

mollibus e stratis opera ad fabrilia surgit
⁶²⁰ fatiferumque ensem, loricam ex aere rigentem.

R. V 12

Illic res Tuscas, Raeti populique triumphos:

Ae. VIII 626

illic res Italas Romanorumque triumphos

R. V 400

Talia per clypeum miratur facta minorum
Fontaneus cernens maiorum et gesta nepotum,
Attollensque humero famamque et fata suorum
Mortisque ignarus, sed sortis imagine gaudet.

Ae. VIII 729

talia per clipeum Volcani, dona parentis,
miratur rerumque ignarus imagine gaudet,
attollens umero famamque et fata nepotum.

Ein Gefecht bei Balzers zeigt Reminiszenzen an Vergil.

R. V 280

. . . . nota et regione viarum.

Ae. II 737

. . . . et nota excedo regione viarum.

R. V 287

Montanaeque suis ulularunt vertice nymphae

Ae. IV 168

. . . ., summoque ulularunt vertice nymphae.

R. V 293

Heu nihil invitis fas est confidere divis!

Ae. II 402

Heu nihil invitis fas quemquam fidere divis.

R. V 296

Consequitur hostis, densisque incurrit in armis,

²⁹⁷, surgitque miserrima caedes²⁹⁹, micat undique mortis imago

Ae. II 409

consequimur cuncti et densis incurrimus armis.

⁴¹¹, oriturque miserrima caedes,³⁶⁹, et plurima mortis imago.

R. V 325

Vita fugit gemitu indignata per arva

Elysii campi.

Ae. XI 831, XII 952

vitaque cum gemitu fugit indignata sub umbras.

Raeteis Lib. VI.

R. VI 181

Consedere duces Raeti (Kriegsrat vor der Calvenschlacht).

Ae. VII 431 Ovid Metam. XIII 1 Consedere duces

R. VI 185

(Fontana) Oraque despumans irarum fluctuat aestu,

Ae. IV 532

(Dido), magnoque irarum fluctuat aestu

Ae. VIII 19

(Aeneas) magno curarum fluctuat aestu,

R. VI 196

(Worte Fontanas) Ibo, animis contra vel centum corruat
ignis,

Ae. XI 438

(Turnus) ibo animis contra, vel magnum praestet Achillem

Auch in der Schilderung der Umgehung lassen sich einige
Phrasen aus Vergil nachweisen.

R. VI 245

.....; manabat et undique rivis
Sudor, et ascensu quatiebat anhelitus artus.

Ae. V 199

....., tum creber anhelitus artus
aridaque ora quatit, sudor fluit undique rivis.
⁴³² vastos quatit aeger anhelitus artus.
..... vastos quatit aeger anhelitus artus.

R. VI 248

Errantes circa silvas et lustra ferarum

Ae. III 646

in silvis inter deserta ferarum
lustra

R. VI 285

Per valles densas nemorum anfractusque recurvos

Ae. XI 522

est curvo anfractu valles

R. VI 287

..... quod densis frondibus urget
Piniferum latus

Ae. XI 523

..... quam densis frondibus atrum
urget utrimque latus.

R. VI 290

..... tenuisque ibi semita ducit

Ae. XI 524

..... tenuis quo semita ducit.

In der Ansprache Capols an die Bündner in der Schlacht an der Calven finden u. a. mehrere Zitate aus der Erzählung des Aeneas von seinen Schicksalen in Troja Verwendung. (Vergleiche S. 32 und Teil III, 5.)

R. VI 346

Nulla salus timidis! Nullam sperare salutem

Ae. II 354

una salus victis nullam sperare salutem.

(Ae. XI 362, 399

nulla salus bello)

R. VI 348 fortissima pectora. Ae. II 348 fortissima pectora

R. VI 357

atque iterum vos meminisse decebit

Ae. I 203

forsan et haec olim meminisse iuvabit.

R. VI 367

Hac hac vos Raeti fortes rumpenda per hostes

Est via

Ae. VI 372

. . . . ferro rumpenda per hostes

est via.

R. VI 378

Pugnemus manu, aut turpes moriemur inulti

Ae. II 670

. . . . nunquam omnes hodie moriemur inulti.

Ae. IV 659

. . . . moriemur inultae,

R. VI 381

Ergo magnanimi justum praesumite bellum

Ae. XI 18

arma parate animis et spe praesumite bellum.

R. VI 345

Pro patriaque mori splendorque decusque feretur.

erinnert an Horaz carm. III 2, 13:

Dulce et decorum pro patria mori.

R. VI 393

Intonuit laevum coelum

Ae. II 693, IX 631

intonuit laevom

R. VI 434

Exoritur clamorque virum stridorque cadentum.

Ae. II 313

exoritur clamorque virum

Ae. I 87

insequitur clamorque virum stridorque cadentum.

(H) R. VI 454

. . . . juvenes praestanti corpore

Ae. I 71

. . . . praestanti corpore nymphae,

Die Fontanaepisode hat bereits Hagen auf Vergil untersucht. Ich zitiere aus seinem Handexemplar die Stellen nur, soweit die Ähnlichkeit mit Vergil eine offenbare ist. (= H.)

R. VI 496

Sole repperusso

(H) Ae. VIII 22

sole repperusso

R. VI 499

silvae reboant

(H) Georg. III 223

reboant silvaeque

R. VI 506

Ac tonitru crebrum passim tremefecit Olympum.

(H) Ae. IX 106

Adnuit et totum nutu tremefecit Olympum.

R. VI 516

(Fontanas Rede) fortissima pectora

Ae. VIII 150

. . . . fortia bello pectora

R. VI 519

. . . . clamorque virorum

(H) Ae. II 313

. . . . clamorque virorum

R. VI 524

(Fontana) Utque aper ibat atrox

(H) Ae. I 324

Ae. X 708

aut spumantis apri (?)

aper ferox (?)

R. VI 527

(Diterus): quo nunc ruitis

Ae. XII 313

(Aeneas) quo ruitis?

R. VI 536

(Fontana) torquebat eundo Ensem fulmineum

Ae. IV 579

. . . . eripit ensem fulmineum

R. VI 540

(Fontana) fortissimus heros.

Ae. VI 169

(Aeneas) fortissimus heros.

R. VI 544

(Fontana) socii vos, tendite contra

Vallum ingens telis

Lucan Pharsalia VII 318

(Caesar): vallo tendetis in illo (?)

R. VI 547

(Fontana) Sic ait, atque animam vomit indignatus in auras.

Ae. XI 831, XII 952

vitaque cum gemitu fugit indignata sub umbras.

R. VI 650

Cominus hic iterum strictis mucronibus ibant

Ae. II 449

. . . . alii strictis mucronibus.

R. VI 656

Paulus terribilis galea cristaque superbus

Ae. VIII 620

(versat Aeneas) terribilem cristis galeam

Raeteis Lib. VII.

Fortsetzung der Calvenschlacht.

R. VII 29

Cunejusque ferox mediis in millibus ardet.

Ae. I 491

Penthesilea furens mediis in milibus ardet.

R. VII 39

(Cunejus.) Et pulsans juvenem mediis extendit harenis.

Ae. IX 589 extendit harena. Stat. Theb. I 710 extendis harenis.

Nut Jenal, ein Verwandter des Dichters (vergl. R. VII 223), der sich in der Schlacht als Geschützmeister ausgezeichnet haben soll, wird uns auch als Jäger geschildert.

R. VII 233

Scire cervorum cursus, usumque petendi

²³⁵ Maluit, et damas agitare inglorius aere.

Ae. XII 396. Japyx, der unter Beistand der Venus den Aeneas heilt:

scire potestates herbarum usumque medendi

maluit et mutas agitare inglorius artes.

R. VII 239. (Nutius.) Calvenschlacht.

Is tamen ut saevus campis magis et magis horror

Crebrescit, propriusque malum est, jam pulvere coelum

Stare videt, subeunt pedites, et spicula Raetis

Densa cadunt mediis, it tristis ad aethera clamor.

Bellantum juvenum, et duro sub Marte cadentum.

Ae. XII 406. Aus den Kämpfen der Latiner mit den Rutulern.

... .; et saevos campis magis ac, magis horror

crebrescit propriusque malum est. iam pulvere caelum

stare vident: subeunt equites, et spicula castris

densa cadunt mediis. it tristis ad aethera clamor

bellantum iuvenum et duro sub Marte cadentum.

R. VII 280. Bestürmung des Walles durch die Bündner.

Hic tuba terribilem sonitum, procul aere canoro
 Increpuit; reboant montes littusque remugit.
 Pugnantum sonitu, et magno clamore ruentum.
 Accelerant acta rabidi testudine Raeti,
 Et muros lacerare parant, ac vellere vallum,
 285 Quaerunt pars aditum, et scalis ascendere turres.
 Omne genus teli contra hic effundere saevus
 Sustinet hostis, et hic duris detrudere contis
 Assuetus longos muros defendere bello.
 Saxa quoque infesto deturbant pondere turri
 290 Hostes, atque acies tentant perrumpere frustra.
 Praecipue immanem molem volvuntque ruuntque,
 Qua globus acris erat, Raeti sed pellere vallo
 Missilibus certant; saevus quassabat Hetruscam
 Pinum et fumiferos infert Soëtaneus ignes.

Ae. IX 503. Die Volscer versuchen vergeblich einen Sturm auf das Lager der Troer.

At tuba terribilem sonitum procul aere canoro
 504 increpuit; sequitur clamor caelumque remugit.
 507 quaerunt pars aditum et scalis ascendere muros,
 509 telorum effundere contra
 omne genus Teucris ac duris detrudere contis,
 adsueta longo muros defendere bello.
 saxa quoque infestoolvebant pondere, siqua
 513 possent tectam aciem perrumpere:
 515 nam qua globus imminet ingens
 immanem Teucris molem volvuntque ruuntque.
 519, sed pellere vallo
 missilibus certant.

R. VII 295. Die Bündner stürmen einen Verteidigungsturm, wie Ae. IX 530 ff. die Italer unter Führung des Turnus.

R. VII 295

Turris erat vasto conspectu et culmine denso;
 Eruere hanc Raeti certant et viribus astant,
 Hostes hic contra magnis defendere saxis
 Perque cavae densi tela intorquere fenestras,

At trux ardentem coniecit lampada Raetus
 300 Et flammam affixit, turris dedit alta ruinam,
 Postquam corripuit tabulas immanior ignis.
 Confixique suis telis cum prole ruebant
 Praecipites Suebi.

Ae. IX 530

Turris erat vasto suspectu et pontibus altis,
 opportuna loco, summis quam viribus omnes
 expugnare Itali summaque evertere opum vi
 certabant. Troes contra defendere saxis
 perque cavas densi tela intorquere fenestras.
 535 princeps ardentem coniecit lampada Turnus
 et flammam adfixit lateri, quae plurima vento
 corripuit tabulas et postibus haesit adesis.
 543 confixique suis telis et pectora duro
 transfossi ligno veniunt.

R. VII 305

... , nihil est nisi mortis imago.

Ae. II 368

... et plurima mortis imago.

Raeteis Lib. VIII.

R. VIII 57

... ; auri quid sacra cupido Non vincis!

Ae. III 56

... , quid non mortalia pectora cogis
 auri sacra fames?

R. VIII 243

... , hostis redit in praecordia virtus.

Ae. II 367

... victis redit in praecordia virtus.

Raeteis Lib. IX.

R. IX 488. Sole repercusso. Ae. VIII 23. Sole repercusso.

Zur Ausschmückung der Siegeswettkämpfe (vergl. Sil. P. S. 50, Stat. Theb. S. 57) wird auch die Aeneis herangezogen,

Buch V, das die Leichenspiele zu Ehren des Anchises enthält,

Buch XI, wo die Kämpfe der Troer und Italer vor Laurentum besungen werden. (Vergl. Vetter S. L., pag. 19.)

R. IX 935

Ae. V 317

Excurrunt similes nimbo effusi nimbo similes

R. IX 937 Catillus. Ae. XI 640 Catillus.

R. IX 938

Hippodates iuvenis, cui vertice fulva nitebat
Caesaries

Ae. XI 642

deicit Herminium nudo cui vertice fulva
caesaries.

⁶⁷⁴ Hippodaten.

R. IX 1045

Atque boum stercus foedaverat ora iacentum

Ae. V 328

. . . . levi cum sanguine Nisus
labitur infelix, caesis ut forte iuvenis
fusus humum viridisque super inadefecerat herbas.

R. IX 1093

O patria, o divom domus, et Raeteia tellus
Incluta Marte.

Ae. II 241

O patria, o divom domus et incluta bello
Moenia Dardanidum.

d) Homer als Vorbild für Lemnius.

Lemnius hat 1539 eine Elegia in Commendationem Homeri De Bello Troiano und 1549 eine Übersetzung der gesamten

Odyssee in lateinische Hexameter herausgegeben*): daß er also seinen Homer gründlich kannte, steht über jedem Zweifel. Und doch spielt Homer als direkte Quelle für die Raeteis eine ganz nebensächliche Rolle. Ausschmückungen in klassischem Stile waren eben, wie schon S. 15 angedeutet, für ein lateinisches Heldengedicht viel mundgerechter bei den römischen Nachdichtern zu haben, und so hat es sich denn Lemnius erspart, aus der Ilias, die mit ihren ausgedehnten Kampfschilderungen prachtvolle Vorbilder hätte liefern können, Partien zu übersetzen, wozu er bei den deutschen Quellen des Stoffes halber genötigt war. Die Nachahmung Homers erfolgt also indirekt durch das Medium der Lateiner; sie besteht vorwiegend in der rein äußerlichen Übernahme der für so viele Griechen und dann besonders durch Vergils Vorgehen auch für die Römer konventionell gewordenen Formen und Mittel der epischen Technik, nicht in der genauen Kopie von Szenen, wie wir das bisher trafen und noch treffen werden. Eliminieren wir die aus Silius, Statius und Vergil entlehnten und die im Folgenden auf zeitgenössische Quellen zurückgeführten Partien und versuchen wir das uns Verbleibende aus Homer abzuleiten, so kommen wir über verblaßte Analogien nicht hinaus.

Einige Beispiele:

Vetter S. L. 16 erinnert für R. I 406 ff. an Ilias I, 197.

Bischof Heinrich v. Hewen, in der Raeteis verächtlich gurges genannt, war zu Beginn des Krieges den Truppen nur ungern ins Feld gefolgt; er machte dann einen Fluchtversuch aus dem Lager, wurde aber wieder eingebracht. Die Empörung über ihn war allgemein und äußerst heftig (R. I 347 ff // Acta 116), ja Alcides (= v. Capol) läßt sich hinreißen, das Schwert gegen den Bischof zu zücken:

Cum (406) Pallas capulum dextra, crinemque sinistra Involvit; ganz ähnlich wie in obiger Iliasstelle Athene den Achilleus im Streite mit Agamemnon am „blonden Haare“ von gewaltsamer Tat zurückhält.

*) Vergl. S. 5 f.

Zu R VII 23: hinc pondere saxi Dejecit portas una cum Marte Diterus vergl. Vetter B. F. S. 251, Anm. 134: „Die Zerstümmerung des Thores durch den von Freuler geworfenen Stein ist ein schwacher Nachklang der prächtigen Stelle Il. XII 445 ff., die dem ersten metrischen Übersetzer der Odyssee hiez jedenfalls ein Ohre lag.“ Einen gewaltigen Stein schleudernd, zerschmettert Hector a. a. O. ein Tor in der Mauer der Argiver.

R. VI 629

Lumbrisiisque ruens sternit mucrone Suebos
Atque ipsam saevo perstringit Pallada ferro
Bellonamque ferit

Il. V 330—352 erzählen uns eingehend und prächtig die Verwundung der unkriegerischen Aphrodite durch den gewaltigen Diomedes.

R. VII 41

Hicque super spoliis juvenis certatur adempti
ist eine ferne Reminiszenz an Il. XVIII 20 f., den Kampf um die Leiche des Patroclos.

So ließen sich mit etwas Spitzfindigkeit auch noch für weitere, nach obigen Eliminationen verbleibende Stellen, insbesondere für einige sehr farblos und schematisch gehaltene Einzelkämpfe in R VI und VII*) Urbilder aus Homer (und natürlich auch aus dessen antiken Nachahmern) „an den Haaren herbeiziehn“; wir verzichten darauf, diese luftigen Brücken zu schlagen und geben statt dessen eine kurze Übersicht über *Formen und Mittel der epischen Technik in der Raeteis*, die ja im letzten Grunde auf Homer zurückgehen.

Wir verstehen darunter im wesentlichen:

Das Hereinziehen der Götterwelt, die reichliche Verwendung von Gleichnissen, das Einstreuen von Reden und Gesängen, von sprichwortähnlichen Sentenzen, in Einzelkämpfe aufgelöste Kampfschilderungen zum Lobe der Helden, Wettspiele zum gleichen Zweck, Schildbeschreibung, Unterweltsfahrt, Angabe der Zeit durch Hinweis auf die Konstellation der Gestirne.

*) Vergl. Teil III, 5.

Die traditionelle Verwendung dieser Kunstmittel und Thematika Homers bei den Spätern*) berührt uns oft frostig. Was in Ilias und Odyssee, weil es in eigenem Anschauen und Erleben, in eigenem Empfinden und Glauben wurzelnd, unsere Sympathie weckt, erhält in eine fremde Welt versetzt einen oft recht sonderbaren Anstrich. So vermag uns zum Beispiel die homerische Götterwelt in der Heiterkeit und Freiheit ihres Daseins zu entzücken, aber schon bei Silius und Statius, zum Teil auch bei Vergil begegnen uns vielfach Gestalten ohne Leben und Blut, die sich mit personifizierten, gut römischen Abstraktionen wie Fides, Invidia u. dgl. auf eine Stufe stellen. In noch verstärktem Maße ist die ganze Mythologie in der Raeteis „lediglich Außenwerk und Schnörkel, mit dem ganzen Bau in keiner Weise harmonisch verbunden“.**) Scheinbar wird ja auch hier den Göttern Mitwirkung an den Geschehnissen zugestanden: Juno zürnt den Rätiern als Abkömmlingen der aus Troja eingewanderten Etrusker, weil einst der troische Königsohn Ganymedes ihre Tochter Hebe vom himmlischen Mundschenkenamt verdrängte (R. I 51 ff.), Venus ergreift Partei für die Rätier, sie sucht u. a. Jupiter ihnen günstig zu stimmen (I 63 ff.), sie schreckt den Sinn des Feindes durch eitle Furcht (III 484 f.), sie verleiht dem Helden des rätischen Volkes von Vulkan geschmiedete Waffen. Und das bedrohte Volk bedarf ihrer Hilfe gegen die Umtriebe der leidenschaftlich hassenden und hartnäckigen Juno. Diese steigt in die Unterwelt hinab (Ansatz zu einer Necyia) und heißt die Furien den Krieg schüren (R. II 35—62). Den Feind, die Besatzung von Gutenberg, ermutigt sie zu standhaftem Ausharren (III 528), die Rätier aber verleitet sie durch Iris, unter dem Deckmantel ihres Führers, zum Abzuge aus dem Vinstgau. Auch in die Geschehnisse der Schlacht greift sie ein: so entrückt sie VI 616 den verwundeten Pasellus in einem Nebel der Schlacht, ja sie kämpft sogar selbst, ihr zur Seite Pallas, für die Kaiserlichen, wie denn auch andere Götter

*) Nur vereinzelt wird davon in Epen kriegerischen Inhalts nicht in vollem Umfange Gebrauch gemacht, so verzichtet Lucan in den Pharsalia auf den Götterapparat.

**) Vetter, S. L. 16.

am Kampfe teilnehmen*) und selbst durch gewaltige Helden verwundet werden können. (VI 608 ff., 627 ff.) Jupiter gibt durch Blitz und Donner, auch durch Augurien seinen Willen kund (I 221, 340, VIII 164), Merkur legt Fürbitte bei Jupiter ein für die Stadt seiner Mutter Maya, Mayenfeld, II 176 u. s. w.; daß das aber nur rein äußerliche, dekorative Staffage ist, erhellt am besten daraus, daß Motivierung und Verlauf der Ereignisse nach den deutschen Chroniken erzählt werden, denen dann das Für und Wider der Götter sich anpassen mußte.

Auch die Gleichnisse sind, wenn auch nicht immer wörtlich, so doch in den Motiven fast durchweg nach antiken Mustern gearbeitet. Aus eigener Anschauung geschöpft ist wohl nur VIII 436 ff. In einem Gefecht im Walde bei Schlins werden mehr als hundert Östreicher über die „Velsen und Khofel erfelt“ (Acta 144), was Lemnius in der Übersetzung mit folgendem Gleichnis illustriert:

Hic centum lapsi sparserunt alta cruore
Saxa, jugis alii labuntur cespite glebae,
Ac thorace suo positi de montibus una
Volvuntur, veluti glacie puerilis inundat
Turba vias, pellitque sedile nivosa per arva.

Mitunter werden auch Vergleiche der deutschen Quellen antik stilisiert wiedergegeben: bei Schwaderloo fallen die Eidgenossen „als die wütenden Lōuwen“ (Etterlin CVIII) ihre Feinde an:

R. IV 471. Surgentes impete vasto Invadunt hostes,
ceu quondam armenta leones Prosternunt silvis;

die Stelle 13,5 des Glurnserliedes: „Der Bundtslüt waren vier tusend man / Sy hetten löwes mut“ regt an zu einem längern Gleichnis über die „leones Garamantum“. (R. IX 833 ff.). Von seltenen Ausnahmen abgesehen, ist es das antike Epos, das den Bilderschmuck für unsern Heldensang liefert. Der Löwe als König der Tiere ist Sinnbild für Heldenmut und hohe

*) Zum Motiv der Theomachie vergl. Jl. XXI, 385 ff. Ac. VIII, 700 ff. Sil. P. IX, 287 ff.

Gesinnung: wendet Silius dieses Gleichnis 12 Mal an,*) so findet es sich in der Raeteis wenigstens 11 Mal; reißende Tiger, Wölfe und Bären, Hirt und Herde überfallend, wildschäumende Eber, Adler im Kampfe mit Drachen, verheerende Wildbäche und die Sturmflut des Meeres, dann insbesondere auch die großen Gestalten griechischer und römischer Sage und Geschichte: dies sind die bevorzugten Themata der Gleichnisse.

Über die Kampfscenen, die Schildbeschreibung und die Wettspiele mögen unsere bisherigen Ausführungen genügen. Es sind dies im homerisierenden Epos, das den Preis der „Besten“, der adligen Helden im Auge hat, stehende Erscheinungen; nicht weniger ist dies der Fall für das Einflechten von Reden, Erzählungen und Liedern, wozu wir noch einige Beispiele beifügen, die, weil ihrem Inhalte nach ganz aus den erst zu behandelnden deutschen Quellen stammend, bisher nicht erwähnt werden konnten: Als Erzählung eines verwundeten Kriegers ist der Bericht über die Schlacht bei Frastenz nach Etterlin CX eingekleidet; gleich Phemios und Demodokos treten Sänger auf: R. II 490 ff. Brandislied, IX 45 ff Dornachlied, IX 296 ff Lied von den ältern Taten der Eidgenossen nach Etterlin, IX 725 ff. Glurnserlied.

Façadenschmuck und Innendekoration, die formelle Einkleidung liefert größtenteils die Antike, den Aufbau des Ganzen aber haben im Wesentlichen die benutzten Chroniken bedingt, indem der Verlauf der Ereignisse sich an diese hält und die antiken Elemente nur zu stilistischen Zwecken beigezogen werden.

2. Zeitgenössische Quellen.

Die antiken Epiker gaben also das Rüstzeug, um die zu besingenden Ereignisse des Schwabenkrieges und die ältere und mittlere Geschichte des Landes in den Faltenwurf des „vergilischen“ Epos zu kleiden. Das Tatsachenmaterial aber: Personen- und Ortsnamen, Daten, Zahl der Verwundeten und Gefangenen etc. ist aus zeitgenössischen Quellen geflossen, die wir in Chroniken und Lieder scheiden können.

*) Barchfeld a. a. O., S. 6.

A. An *Chroniken* wurden nachweisbar herangezogen:

- a) Die sog. Acta des Tirolerkrieges (1499).
- b) Die uralt warhafftige Alpisch Rhetia des Aegidius Tschudi (1538).
- c) Die Chronik Petermann Etterlins des Jüngern (1516).
- d) Die Chronik des Johannes Stumpf (1548).

B. An *Liedern*: Außer dem in den Acta enthaltenen sogen. Brandisliede a) ein Lied über die Schlacht bei Dornach und b) das sogen. Glurnserschlachtlied.

Wir gehen dazu über, die Benutzung dieser Quellen im Einzelnen und sodann ihren Einfluß auf die Gestaltung des Ganzen zu verfolgen. Um das Ineinandergreifen der Quellen und das Einschieben antikisierender Elemente hervortreten zu lassen, kennzeichnen wir diese Einlagerungen durch [], wobei wir uns folgender Abkürzungen bedienen:

[Astr.] = Astrologische, oft sehr weit ausgedehnte Umschreibung von Zeitangaben durch Hinweis auf die Konstellation der Sternbilder. Zu Grunde liegt meist die Angabe der Tageszeit oder eines Datums in der deutschen Quelle.

[Gl.] = Gleichnis. Das Motiv desselben drücken wir aus durch den Zusatz *leo, lupi u. dergl.*

[Schlachtszene] = Antikisierende Schlachtschilderung.

[Venus] = Einwirken der Venus.

Auf dramatisierende Ausgestaltungen, Mißverständnisse, Unklarheiten treten wir jeweilen nach Darlegung der betreffenden Quelle ein; die Dubletten- und Triplettenfrage*) kann erst am Schlusse des Quellennachweises besprochen werden. Wir machen auf die einzelnen Glieder dieser zwei- und dreifachen Wiederholungen durch I, II, III aufmerksam.

Partien des Gedichtes, für die sich nicht direkt die Quellen nachweisen lassen, wie der Exkurs über das Kloster Münster und die Familien von Hohenbalken und Matsch III 125—218, das Gefecht auf dem Ofenberg z. T., einzelne Episoden der Calvenschlacht (in Lib. VI), wie die Fontanaszene, werden in einem III. Teile auf ihren vermutlichen historischen Wert geprüft.

*) Vergl. Vetter S. L. S. 33.

A. Chroniken.

a. Die sog. *Acta des Tirolerkrieges als Quelle für Lemnius.*

Lit. Ausgaben:

1. *C. v. Jecklin*: Die Acta des Tirolerkrieges. Beilage zum Programm der Kantonsschule Chur 1898/99. Zit. Jecklin Acta.

2. *C. v. Moor*: Raetia, Mitteilungen der geschichtsforschenden Gesellschaft von Graubünden IV, S. 111 ff. (1869). Zit. R. (Moor).

Ferd. Vetter, Anz. G. Bd. III 1884. Auch S. A.: Die Quellen zur Schlacht an der Calven. Zit. nach S. A. Vetter, Quellen.

C. v. Jecklin: Anz. G. 1887, S. 97: Urkunden zu der Schlacht an der Calven.

Plattner Einleitung XXII, *Merker* S. 102.

Die Hauptquelle für die Ereignisse des Schwabenkrieges, namentlich soweit Graubünden in Betracht kommt, bildeten für Lemnius wie für uns die sogenannten Acta.*)

Der vollständige Titel dieser Schrift, der zugleich als kurze Inhaltsangabe dienen kann, ist:

„Acta**) des Tyrolerkrieges oder Argument der Krieg, Raub, Brandt, Angriff und Todtschlag, Anfangs zwüschen der Hochwürdigen Stifft Chur an einem, und der Graffschafft Tyrol am andern, und weiter zwüschen dem Römischen Khünig Maximilian, dem schwäbischen grossen Pundt, als Grafen und Herren zu Tyrol, an einem, ouch gemeinen Eidtgenossen als gewandten der dreyen Pündten in Churwalhen, in dem 1499sten Jar geübt und beschehen.“

Gottl. Em. v. Haller skizziert in seiner Bibliothek der Schweizer Geschichte, Bd. V, Nr. 321, den Inhalt dieser Chronik: „Erzählt alle Begebenheiten vom 10. Januar an bis zum 22. July, da die Schlacht bei Dornach vorfiel, welche er umständlich beschreibt. Auch hat er noch die Friedensvorschläge der Schweizer vom 6. August 1499 beigefügt.“

Diesen anonymen Kriegsbericht, der vielleicht noch im Kriegsjahre oder dann bald danach in Chur geschrieben wurde, dürfen wir in erster Linie zu den scripta zählen, die Lemnius, wie er selbst im 4. Buche der amores (1542 erschienen) in der

*) Über die Bedeutung dieser Schrift als Quelle vergl. Jecklin, Festschrift zur Calvenfeier, Vorwort u. id. Acta, Einltg.; ebenda ist über den mutmaßlichen Verfasser gehandelt.

**) Wir zitieren nach Moors Edition, die der Handschrift des Lemnius näher steht als die Jecklinsche.

Elegie an Jakob v. Travers sagt, von seinem Freund und Studiengenossen Wolfgang Salet erhielt:

„Dumque lego patriae nuper mihi praelia gentis
Quae secum noster scripta Saletus habet,
Ipse mihi videorque acies concurrere campis
Factaque Rhetea bella videre manu.“

Die Wiedergabe dieser Chronik in lateinischen Hexametern bildet den Grundstock des Lemnianischen Epos.

Welche Redaktion dieser Quelle hat Lemnius vorgelegen?*) Die Originalhandschrift ist uns verloren; erhalten sind folgende Abschriften:

I. Familie.

A: Die von Jecklin edierte älteste Handschrift auf der Kantonsbibliothek Chur, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. (Vergl. Jecklin, Acta V, und Anz. G. 1887, S. 102.)

R.: Abdruck durch Moor in der Raetia IV (1869). Eine etwas jüngere, überarbeitete Handschrift.***) (Vergl. Jecklin, Acta VI, VIII.)

II. Familie.

W: Abschrift in der Wigelischen Sammlung, durch Jacob Wigeli, Schulmeister und Ratsherr zu Mayenfeld 1610. Kantonsbibliothek Chur.

S: Abschrift in der Scandoleraschen Urkundensammlung, durch Dr. Joh. Scandolera, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in zahlreichen Abschriften verbreitet.***)

Eine spätere Verarbeitung der Acta mit Nachrichten aus Stumpf, Singer, Schradin etc., die anfänglich als älter galt als die Acta, der sog. Ursprung (abgedruckt Raetia IV, S. 13 ff.) fällt, da als Kompilation aus dem 17. Jahrhundert†) erwiesen, für uns außer Betracht.

*) Vergl. Jecklin, Acta, Einleitung.

**) Wo sich dieselbe jetzt befindet, wird nirgends gesagt.

***)) Vetter, Quellen S. 5 spricht von einer Marschlinserhandschrift und einer in der Scandolärischen Sammlung. Letztere ist ein Teil einer Marschlinser Urkundensammlung, wodurch der Irrtum veranlaßt sein mag.

†) Vergl. Jecklin, B. F. S. 22.

Hat Lemnius eine der beiden ältern zum Druck gelangten Handschriften oder eine Vorlage der beiden jüngern Kopien oder eine uns verlorene Handschrift benutzt?

Vetter, dem nur die beiden in Raetia IV abgedruckten Versionen des Anonymus, R. (Moor) und Ursprung vorlagen, muß sich, zwischen diesen beiden wählend, natürlich für die Acta entscheiden und so schreibt er: Quellen S. 6: „Sicher ist aber, daß die Version mit der interpolierten*) Erzählung der Kalverschlacht, wie unsere Acta sie repräsentieren, bereits zu Ende der Vierzigerjahre des 16. Jahrhunderts dem Lemnius vorgelegen hat, welcher sich genau an die ungeschickte Anordnung der Acta hält.“

Jecklin, der die sämtlichen genannten Handschriften in ihrem gegenseitigen Verhältnis und mit Bezug auf Lemnius, Campell**) und Ursprung untersucht hat, äußert sich Acta VII: „Die Handschrift, welche Campell vorlag, bietet mit der im IV. Band der Raetia abgedruckten und der von Lemnius benutzten Handschrift eine erste Umarbeitung der Acta. Anm. 22. Was die von Campell benutzte Handschrift betrifft, so scheint sie mit der Lemnius vorgelegenen ziemlich gleich gewesen zu sein.“ Nach Prüfung der Ausführungen Jecklins im Anz. G. 1887, S. 97 ff. kann ich mich seiner Ansicht anschließen, daß Lemnius nicht R. (Moor) benutzt, wohl aber einen Text, der schon die meisten Abweichungen von R. gegenüber A aufwies (so die von Jecklin aus reformatorischen Einflüssen hergeleitete Tilgung der Jungfrau Maria an mehreren Stellen).***) Bei Lemnius suchen wir auch vergebens nach der Erscheinung des hl. Luzius, R. (Moor) 118 und 120, die wir etwa hinter R II 134

*) Über die angebliche Interpolation vergleiche Vetter B. F. S. 234. 99.

**) Auch für den bündnerischen Chronisten Campell in seiner *Historia Rhaetica* (ed. Plattner) sind die Acta Hauptquelle für den Schwabenkrieg.

***) Da Lemnius II 77—81 von der Wanderung des hl. Luzius über die Steig berichtet, da er VIII 30 Christus nennt, so können wir nicht annehmen, daß er etwa, weil im antikisierenden Epos nicht stilgerecht, das Christlich-Legendäre von der Hand gewiesen hat, obgleich es sich in seiner Vorlage fand.

und II 291 erwarten dürften. Lemnius weicht auch sehr oft, z. B. in den Zahlenangaben, von A und R. ab, stimmt dagegen mit Scandolera überein, dessen Vorlage dem Exemplar des Lemnius am nächsten gestanden haben dürfte.

Wir gehen dazu über, den Umfang und die Art und Weise der Benutzung dieser Quelle festzustellen. Als Probe für die Wiedergabe dieses, wie Haller sagt, in einem „ungeschmückten deutschen Stil“ geschriebenen Berichtes konfrontieren wir die zu Anfang des III. Buches geschilderte Plünderung des Schlosses Brandis zu Mayenfeld durch die Bündner mit ihrem Originale.

Raeteis Lib. I.

Die Benutzung der Acta kreuzt sich im ersten Buche mit Partien aus Silius und Vergil, nach Tschudi und Etterlin. Im Gegensatz zu Lib. II und III, in denen wir im wesentlichen eine ziemlich genaue Wiedergabe der Acta finden, ist hier der Versuch gemacht, durch rhetorische Zutaten, dramatisierende Ausgestaltungen, zahlreiche Vergleiche, durch Einflechten historischer Exkurse, Hereinziehen des antiken Götterapparats dem etwas trockenen und ungelenten Chronikbericht Leben und Fülle zu geben.

[R. I 1—12 Exordium vergl.

Sil. P.]

[I 13—70 Göttergespräch: Vergil und Tschudi.]

I 71—75

Acta 113. Streit wegen der Grenzen und Bergwerke.

[I 76—118 Etterlin CIII und CIV Ursachen des Krieges.]

I 119—127

Acta 113. Tag zu Feldkirch 8. Jan. 1499. J. 21. Rüstungen der Kaiserlichen im Vinstgau J. 29. *)

[127—130 Wasserfall Pischa im Münstertal. Vergl. Vetter S. L., S. 5.]

131—136

Acta 113. und schickten daruff in das Gottshuß Münster, sie wölten das auch besetzen.

*) J. = Jecklin, Festschrift I.

[137 Juno]

I 138—140

Acta 113. dann sy warend gutt bericht, daß beschlossen was, das der meerteil der Pündten wider sy ziehen und kriegen wolt.

[141 Cypris]

I 141—151

Acta 114. Gefangennahme eines bischöflichen Boten. J. 29.

[152—156 Rede des Caspar von Maltitz, der den Boten gefangen nimmt.]

I 157—160

Acta 114. Hilfestuch an die Eidgenossen.

[163—183 Rede des Gesandten Konradin von Marmels nach Sil. P. XVI 262 ff.]

I 183—184

Acta 114. und als diese Pündt- niß die Landtschaft Tirol hat vernommen, ist sie in den großen Pundt gekommen.

[185—189 Poetische Umschreibung des großen Pundt.]

I 189—192

Acta 114. Tirol hat sich mit leuten, Harnasch und Waffen versehen und in des Vinstgöw gezogen.

[193—194 Feldkirch]

I 200—211

Acta 114. Tag zu Feldkirch. J. 27.

I 212—215

Acta 115. Der Churer Bischof schickt vergeblich Boten ins Münstertal mit der Forderung, dem Waffenstillstand von Feldkirch nachzuleben.

[216—224 Unwille der olympischen Götter über den Bruch des Waffenstillstandes.]

I 225—240

Acta 115. Rüstungen der Bündner.

[240—278 vgl. Tschudi: Schilderung von Chur etc.]

[279—297 Rüstungen, antiki-sierend.]

I 298—333

Acta 115. Beratung*) in Chur 18./19. Jan. Auszug der Truppen ins Feld. J. 30.

[334—338 Zug über das beschneite Gebirge]

[339—346 Augurium]

I 347—357

Acta 115. Der Bundestag beschließt, der Bischof müsse in Person ins Feld reiten.

[358—359 Phoebus]

I 360—364

Acta 115. Ankunft des Bischofs im Münstertal.

[364—366 Die „Richstatt“ bei Taufers wird näher beschrieben.]

I 367—380

Acta 115. Feldlager. Unwille der „proceres infensi“ (370) Acta: die von Pündten und Gottshuß**) gegen den Bischof.

*) Auf die Nachricht von der Grenzverletzung im Münstertal waren in Chur Kapitel, die Vertreter der Stadt und die eben anwesenden Ratsboten der Bünde zur Ratschlagung zusammengetreten. Dabei läßt Lemnius den Bischof für den Frieden (298—307), Paul v. Capol (311—318) und Heinrich Ammann (319—320) dagegen sprechen, während die Acta nur von heftigem Widerstand der Gegenpart gegenüber den Vorschlägen des Bischofs wissen, ohne Namen zu nennen. Es ist möglich, aber natürlich nicht sicher, daß dies die Träger der Opposition waren. Ammann als Hauptmann der noch nicht ins Feld gezogenen Churer (J. 31) war sicher anwesend; er wie Capol erscheinen erst später in Briefen aus dem Felde.

**) I 325: sociisque exacta referre / Helvetiis statuunt. Acta 115: und ward das Gottshuß und den Obern Pundt zemanen beschlossen.

[372—377, 381—383 Streit des
Bischofs mit Capol. Vgl.
Merker S. 103.]

I 384—405

Acta 116. Fluchtversuch des
Bischofs.

[406—408 Capol*) will ihn bei
der Rückkehr erstechen.
Pallas hält ihn zurück. Vgl.
Hom. II. I 197 Vetter S. L. 16.]

I 409—410

[411—416 Mars]

[419—428 Bergwerke im Scarl-
tal, vergl. Sil. P. I 229 ff.]

I 429—435

Acta 116. Einfall der Bündner
ins Scarltal. Dunänna.**)
J. 34.

[436—438 lupi]

I 439—441

[442—443 leones, tauri vergl.
Sil. P. V 309.]

I 444—453

[454—455 Pallas]

[456 Auri sacra fames. Ae. III
56]

I 456—465

*) Merker S. 103, der diese Episode als Probe für die Ergänzung, vielleicht auch Fälschung der Quellen zu Gunsten der Adelsgeschlechter anführt, bemerkt dazu S. 103: In Erinnerung an die Standesherrschaft, in deren Lehen einst das Pachtgut seiner Eltern gestanden habe (vergl. Platt. Einltg. I), mache der Dichter den jungen Paul v. Capol zum Träger dieser Episode. Wir wollen die Richtigkeit dieser Motivierung dahingestellt sein lassen, Tatsache ist, daß Capol gern redend eingeführt wird: I 311 ff., VI 199, VI 339, IX 729 (singend).

**) Über Dunänna scheint Lemnius mehr Tatsächliches zu wissen, als *Acta 116*: „under denen was Jann Dunänna ir Hauptmann, und der erst.“ R. I 449: Ille domus ceras jactabat imagine Stampae, Dux-que fuit facti sectatus regia signa.

- [465—468 Juno] *Acta 116.* Unterhandlungen. Die
 I 469—471 Besatzung auf Fürstenburg.
 [472—473 Phoebus] 3 Häuser verbrannt.
 I 474—488
 [489—492 Schloß Fürstenbg.]
 I 493—509
 [510—511 vergl. Sil. P. I 10]
 [512—515 Capol und Megalar-
 tius reizen den Feind]

- I 516—520 *Acta 117.* Die Urner bringen
 [520—528 Schilderung der Ur- Hilfe. Sie hören, daß ein
 ner nach Tschudi N. 21.] Vertrag zustande gekommen
 I 529—540 sei und beschließen heimzu-
 kehren.

Dietrich Freuler, ungehalten über die laxe Kriegsführung, weist hin auf die alten Rätier [540—543] 542: At non sic veteres faciebant proelia Raeti. Dies bildet den Übergang zu der im Schlusse des Gesanges von Rudolf v. Marmels nach Tschudi und Sil. P. erzählten ältesten Geschichte der Rätier.

Raeteis Lib. II.

- [1—34 Grenzen Rätien, vergl.
 Tschudi]

- [35—61 Necyia]

- II 62—70 *Acta 117.* Zug der Kaiserlichen
 [71—79 vergl. Sil. P. I 268 gegen die St. Luziensteig.
 bis 275] 7. Februar. Besetzung von
 [80—82 St. Luzius] Mayenfeld. J. 41.
 II 83—93
 [94—100 Rede des Andres Ci-
 cero.]
 [100—113 Schlacht. Zu 103
 vergl. Ae. I 87.]
 II 114—120

- [121—123 „Mayenfeld“, Ableitung des Namens nach Tschudi H 3]
- II 124—134
-
- II 135—142 *Acta 118.* Die Nachricht von
 [143—150 Schreckenszenen, der Besetzung Mayenfelds er-
 vergl. Stat. Theb. X 570.] regt in Chur größte Bestür-
 II 151—155 zung. J. 41.
-
- II 156—175 *Acta 118, 119, 118.* Die auf der
 [175—181 Mercur] Heimkehr begriffenen Urner
 II 182—192 **stehen** davon ab. Wolleb läßt
 [193—196 Mercur, zu 193 vgl. in Kleinmels ein Gebäude
 Sil. P. VI 203] anzünden. J. 39, 40.
-
- II 197—220 *Acta 119.* Die Bündner neh-
 [221—223 vergl. Ae. II 221] men Schloß Brandis wieder
 II 224—234 ein. Die österreichischen
 Ritter fliehen. J. 42.
-
- [235—236 Anrufen der Musen.] *Acta 120.* Treffen auf der St.
 II 238—242 Luziensteig. Verfolgung des
 [242—246 v. Hohenbalken. Feindes bis Triesen.
 Vergl. Sil. P. XII 167, Merker
 S. 103]
- II 247—251
- [252—254 Schlachtszenen.]
- II 255—260
- [261—263 flumen, vergl. Ae. II
 496]
- II 264—265
- [266—267 pinus]
- II 268
- [269—273 pastor, grex]
- II 274*)—369

*) Nach II 134 und II 291 sollten wir die Erscheinung des St. Luzius aus Acta 118 und 120 finden. Ebenso ist (Acta 118) der Satz fallen gelassen: Hiebey verstanden wüerdet, ob sy wöllen gehebt haben die Richtung im Vinschgöw gemacht etc. Wir haben es also ausnahmsweise mit Verkürzung des Actaberichts zu tun.

Darin [296—302] St. Katharinenbrunnen.

[306—309, 312—317, 338 bis 350 Schlachtszenen.]

[370—377 vergl. Ae. IX 333 ff. Überfall der 6 Schamser.]

II 378

[379—383 Vergleich mit dem Schicksal des Rhesus.]

II 384—405

Acta 121. Die Zehngerichte nahmen an diesen Kämpfen nicht teil.

II 406—469

[Darin 414—436, 439—441 Schlachtszenen. Vergl. zu 431, Ae. II 369.]

Acta 121. Die Eidgenossen ziehen über den Rhein. 12. Febr. J. 43.

II 470—489

[Vergl. zu 470 Ae. III 354]

Acta 122. Die 13 Prasser im Keller zu Vadutz.

[490—492 Sänger]

Acta 122. Das sog. Brandislied.

II 493—510

[511—512 Sänger]

II 513—518

[519 Mars]

II 520—541

Acta 123. Die Bündner bemächtigen sich wieder Mayenfelds. Sigmund und Thüring von Brandis werden gefangen. J. 43. Vergl. auch Jecklin, Festschrift II Nr. 67.

Raeteis Lib. III.

[1—4 Gebet der Matronen]

III 5—12

Acta 123. Item die 500 knecht (die uß Walgew und dem Bregentzer Waldt da waren) wurden gefangen.

III 13—39

(Probe)

Acta 123. Plünderung des

Schlosses Brandis. J. 43.

- Ast et turrigera Majae tunc urbis in arce
 Viginti fuerant furioso dolia Baccho,
¹⁵ Atque cadi bini spumante liquore Lyaei.
 Qui in annona fuit victus, alimenta superba
 Et frumenta caroque et prisci caseus aevi,
 Hicque farina, hic et variarum copia rerum,
 Thesaurusque nitens rerum, et de corpore vestes
²⁰ Femineae, mensaeque et splendida pocula luxu,
 Innumerique thori, et renitentia militis arma,
 Hic galeae, hic hastae longae ferrique bipennes.
 Hinc situlis dulcem Bacchum, trullisque ferebant
 Annonam, largae ferro validaque bipenni
²⁵ Arcae rumpuntur, cistae reserantur et ipsa
 Militibus dira laceratur capsula securi.
 Ergo nihil tutum fuit, huc et curritur illuc
 Turba rapax, una rapiunt hic vitra fenestris.
 Non usquam latuit cacabus, non mansit ahenum,
³⁰ Ille focus aufert calidae caldaria flammae.
 Hic et tudiculas, patinas lignoque catinos
 Dirripuit domibus, sic quisque trahitque vehitque,
 Ejiciturque domo reserata tota suppellex,
 Perque fenestrarum speculas immittitur hortis,
³⁵ Turba hanc expectat, quae sese junxerat una,
 Plaustraque subdiderat, trans Rhenum vina vehuntur,
 Resque aliae plures; sic ars spoliatur ubique.
 Continuitque feros pro Baccho apotheca caballos,
 Et cella urinae stabulum capit ipsa liquorem.

Acta 123. Item ze Meyenfeldt im Schloss waren noch uff den tag ob 22 fuder wein, khorn, fleisch, khess, Mel und aller spyss ein gutt notturfft, ein grosser merklicher schöner hussrat, Cleider, Cleinott, Bettgwandt, Harnist, waaffen etc. Das alles ward mit khübeln, gelten, und Brenten ussgetragen, verprasset, vertzert, hingeführt und genommen, khisten und trög endt: schlossen mit St. Peters schlüsseln, hellenbarten und Axen / Da beleib nichts gantz uffrechts, noch in seinem Winckhel, einer luff hin der ander här, venster glass, khessel, häfen und

pfannen, ysengeschmeid, was ziehen und tragen möcht kham
alles von dannen, Sy wurffen

Den Hussrat zu den Venster uss in den garten

Daruff theten etlich warten

Die sich hatten zusammen gestellt

Und Ir fuor daruff bestellt

Des kham vil über Rhyn,

Vom Hussrat und guttem win,

Sy rumbten suber uff und thet ieder sein best,

Und liessen nichts in der Vest,

Der kheller ward zu eim Pferdtsstall,

In der Capell beleib nichts ublich

III 40—79

Acta 124. Plünderung des Städtchens Mayenfeld. Wolf Ort hingerichtet. Eroberung von Aspermont. J. 43, 44.

III 80—97

Acta 125. Die 2 Bünde ziehn durchs Prätigau nach Davos, um die bisher Österreich verpflichteten Zehngerichte auf ihre Seite zu ziehen. Eroberung der Burg Castels. J. 44.

[98—100 Pallas]

III 101—118

Acta 125. Verhandlungen der „Khüngischen“ mit dem Bischof von Chur betreffs Huldigung der Gotteshausleute im Vinstgau, Münstertal und Engadin. J. 46.

III 119—125

Acta 125. Sie zerschlagen sich, daher Überfall des Klosters Münster. J. 47.

Im Anschluß daran schiebt Lemnius einen Exkurs über das Kloster Münster und über die Vinstgauer Familien v. Hohenbalken und Matsch ein. III 125—218. Über die vermutlichen Quellen, vergl. Teil III, 2. Zu 184—196 siehe Tschudi, S. 112.

- III 219—232 *Acta 125/126.* Exil des Churer
Bischofs in Straßburg. J. 50.
Plünderung des Schlosses
Fürstenburg.
- III 233—253 *Acta 126.* Schlacht bei Hard.
[254—258 Schlachtszene nach 20. Februar. Vergl. Dierauer
Sil. P. XII 381 ff.] II*) 338, Luginbühl II**) 367.
- III 259—294 *Acta 127.* Summarischer Be-
richt über den I. Hegauerzug.
Luginbühl II 361.
- III 295—298
[299—305 leo impastus vergl.
Ae. IX 339]
- III 306—316
[317—325 tigris Hyrcania nach
Sil. P. XII 458]
- III 326—329 *Acta 127.* Eroberung der
[330—333 Bad Alveneu] Schlösser Straßberg und Bel-
fort.
- III 334—341 *Acta 127.* Itam am Sambstag
vor Letare sind 30 Eidge-
nossen über Rhyn gerückt
und gen Gutttenberg an das
Thor kommen.
- III 342—357 *Acta 127.* Zug der 2 Bünde
gegen Nauders.***) J. 52.
- III 358—378

*) J. Dierauer, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft. Gotha 1892.

**) Luginbühl in seiner Ausgabe von Heinrich Brennwalds Chronik, in Quellen zur Schweizergeschichte, Neue Folge, I. Abtlg., Basel, 1910, verzeichnet zu den meisten bei Lemnius sich findenden Schlachten und Gefechten die Literatur bis auf die neueste Zeit, sodaß ich oft auf ihn verweisen kann.

***) Merker S. 103 führt als drittes Beispiel tendenziöser Abänderung der Quellen zu Gunsten der Adelsgeschlechter an: „S. 127 schließen die Acta den Bericht eines Angriffes auf das Dorf Stauders (richtig Nauders) mit den Worten: ‚dadannen bracht Hertlj Pall ein alt Baner mit einem rothen khrönten Adler‘; die Dichtung nennt an der gleichen Stelle als den glücklichen Erbeuter der feindlichen Fahne wieder den jungen Paul v. Capol.“ Sehn wir genauer zu, so folgt Lemnius genau seiner Quelle, indem Paulus Alcides Capalus (III 375)

III 379—395

[395—403 Der Rhein erhebt
sich beim Durchzug der
Feinde zürnend aus den Flu-
ten.]*Acta* 128. Überfall von Gams
und Grabs. Freiherr von
Sax. Zu der Verherrlichung
des letztern vergl. Jecklin,
Acta IV.

III 404—425

[426—433 Die 3 spielenden
Kinder. Etterlin C VIII]

III 433—435

[436—438 Amazonen, vergl.
Ae. XI 660]

III 439—453

[454—462 Exkurs über das
Thurgau. Tschudi E.]

und Hertli Pall identisch sind, wie Jecklin Anz. G. 1887, S. 101/2 überzeugend dartut: „Als zweiten Anführer der Bündner nennt de Baldo einen „Artelipaulo“. Es ist dies ohne allen Zweifel Hertle Paul, wie ihn *Acta* und Ursprung nennen, d. h. Hartwig v. Capol etc. Daß er bei Lemnius als Alcides Capalus erscheint, darf uns nicht wundern; Hertle aus Hartwig gekürzt, ist hierzulande noch heutzutage auch Abkürzung für den hie und da noch vorkommenden Taufnamen Herkules, und das veranlaßte Lemnius, seinen Namen in Alcides (= Herkules) umzuwandeln.“ — Überhaupt sind die Ausführungen Merkers, wenigstens soweit sie die Raeteis betreffen, nicht frei von Irrtümern und Ungenauigkeiten. So heißt es S. 99, Anm. 1: „Auch Willibald Pirckheimer hatte in seinem *bellum Suitense sive Helveticum* zum Teil auf Grund eigener Erlebnisse eine poetische Bearbeitung dieses Stoffes versucht.“ Nun ist aber Pirckheimers Schweizerkrieg in Prosa geschrieben, er kann also nicht als Vorläufer des Lemnius angesprochen werden. Dagegen hat Marcus Tattius, der Freund und Landsmann des Lemnius, wie Prof. Wentzel in seinem S. 2 erwähnten Vortrage ausführte, schon vor Lemnius die Calvenschlacht in lateinischen Distichen besungen und zwar in seinen *Progyrnasmata*, p. C. 37: *Ad Joannem Colonem Ingolstadii bonis artibus incumbentem, conterraneum suum, ac amicum optime de se meritum.* Prof. Wentzel hatte die Freundlichkeit, mir dieses Gedicht in Abschrift aus dem seltenen Büchlein des Tattius zu übersenden. — In Bezug auf die Fontanafrage kennt Merker nur die Abhandlung Vettters im Jahrbuch VIII und so ist denn hier noch immer die Rede von der unhaltbaren Übertragung der Heldenrolle von Johann Fausch von Fanas auf Fontana.

III 463—476	<i>Acta 128.</i> Zug der Appenzeller
[477—478 Venus]	gegen Aichwies.
III 479—483	
[484—485 Venus]	<i>Acta 129.</i> Beschießung von
III 486—527	Gutenberg. 10. April. J. 57.
[528—530 Juno]	
III 531—532	
[533—535 aquila dracones Ae.	
XI 750]	
<hr/>	
[536—544 Astr., Datum]	<i>Die Schlacht bei Frastenz I</i>
III 545—565	<i>Acta 129.</i> 29. April.
565—570	130. Vergl. Wilh. Meyer,
571—581	129. Die Schlacht bei
[582—584 Mars]	Frastenz, Archiv für
	Schweizergeschichte
III 585—596	130. Band 14, Oechsli,
[597—600 Schlachtszenen]	Heini Wolleben von
III 601—612	Urseren N.Z.Z. 1899.
[613—616 pinus]	Nr. 37—42. J. 58.
III 616—623	Luginbühl II 402.

• Raeteis Lib. IV.

[1—4 Astr.]	<i>Acta 130/131.</i> Fortsetzung der
IV 5—23	Schlacht bei Frastenz.
[23—26 Schlachtszenen]	
IV 27—34	
[35—38 pinus]	
[39 // Ae. II 402]	
IV 40—131	

[Dann erzählt (132—195) ein aus der Schlacht entkommener schwäbischer Krieger den Verlauf derselben nochmals nach Etterlin CX.]

IV 196—200

[200—209 Juno]

IV 210—213

[213—214 aequor]

IV 215—222

[223—250 Brand nach Sil. P.
XIV]

IV 251—258

[259—261 Bestrafung Baltha-
sar Schecks in der Unter-
welt]

[262 // Ae. VI 620]

IV 263—271

Acta 132. Einfall der Kaiser-
lichen ins Engadin. 25. März.
J. 53.

[IV 272—368. Die Meraner Geiseln. Außer *Acta 132* müssen
hier dem Lemnius noch andere Quellen zur Verfügung gestanden
haben. Vergl. Teil III, 3.][369—372 Fama, vergl. Ae. IV
175 ff.]

IV 373—386

Acta 132. Überfall von Erma-
tingen I. 11. April.[386—531 siehe Etterlin (Teil
II, 2 Ac)]

IV 532—545

Acta 133. Gerücht von einem
Treffen am Schwarzwald.[546—820 siehe Etterlin (Teil
II, 2 Ac)][821—908] Das Gefecht auf
dem Ofenberg, vgl. Teil III, 4.[909—986] Katalog der Kaiser-
lichen.

IV 987—995

Acta 133. Die Calvenschanze.

[997—998 Nestor, Caius]

IV 999—1006

[1007—1008 Angabe über die
Geburt des Lemnius]

IV 1009—1012

[1013—1078 siehe Tschudi und
Sil. P. (S. 27)]*Raeteis Lib. VI und VII.*

Für die Benutzung der *Acta* in diesen zwei Büchern verweise ich auf die Gegenüberstellungen in dem Kapitel über die Calvenschlacht*) (Teil III, 5).

Raeteis Lib. VIII.

[1—2 Astr.]

VIII 3 Perstabat miles narrans ad lumina nocte.

Das Folgende ist also als Erzählung eines Kriegers gedacht; vergl. VII 695.

VIII 4—12

Acta 138. und stat khundtschafft, daß im Vintschgow und Meran 944 Witwen seyen, und namblich an Meran 150 Witwen. J. 74.

VIII 20—35

Acta 138. Bestatten der Toten. Hiemit sind die Pündt, Nachdem sy die Iren begraben...

[22 Lemnius gibt — nach welcher Quelle? — als Ort der Bestattung Latsch an. J. 75. Fanum Lautarum rupibus imis, surgit**).]

*) Vergl. auch Vetter B. F. 276 ff., wo Ursprung, *Acta*, Lemnius und Campell in ihren Berichten über die Calvenschlacht verglichen werden. Für Lemnius sind indessen nur die einschlägigen Verszahlen ausgehoben.

**) Vergl. Teil III, 5.

VIII 40—55

Acta 138. Anekdote von Nigg v. Brandis. J. 68.

[58—80 Siegesfest, antikisierend.]

VIII 81—135

Acta 138/139. Zug Sonnenbergs nach dem Oberengadin. Anfang Juni. J. 83 ff.

VIII 136—154

Acta 139. Hilfe der Eidgenossen. J. 95.

VIII 155—163

Acta 139. Hilfe der Eidgenossen. J. 95.

[164—170 Augurium]

VIII 171—210

VIII 211—239

Acta 140/141. Zweiter Vinstgauerzug. J. 99.

[240—256 Schlachtszene, vergleiche zu 242 Ae. II 367]

VIII 257—295

VIII 296—342

Acta 141/142. Plan der Österreicher, gegen die Steig zu ziehen. J. 100/101.

[330—331 Gleichnis, antik]

VIII 343—348

Acta 142. Gefangennahme des Ammanns ab Galthüren.

VIII 349—357

Acta 142. Einladung zu einem Tag nach Luzern.

VIII 358—368

Acta 142/143. Einfall aus dem Sundgau.

VIII 369—381*)

Acta 143. Einfall der Eidgenossen ins Hegau.

VIII 382—405

Acta 143. Kämpfe und Raubbrennereien bei Höchst, Rorschach etc.

VIII 406—438

Acta 143/144. Einfall der Österreicher ins Unterengadin. J. 102.

[439—440 Gleichnis vom Schlitteln (S. 81)]

VIII 441—444**)

*) Beachte 376: Ganodurum = Konstanz.

**) VIII 444 wird der „fürnemme Büchsenmeister“ der Quelle Aegates genannt.

[414—424 Die mutige Schleinserin.*)]

VIII 445—456

Acta 144. Vermittlungsversuche des Königs von Frankreich und des Herzogs von Mailand. J. 107.

VIII 457—496

[497—500 vergl. Sil. P. (S. 47 ff.)]

Acta 144/145. Die Schlacht bei Dornach I. 22. Juli.

VIII 501—505

[506—557 vergl. Sil. P. (S. 47 ff.)]

VIII 558—568

[569—572 Schlachtszenen]

VIII 573—575

[575—580 Schlachtszenen]

VIII 586—604

Raeteis Lib. IX.

In den Actapartien dieses Buches haben wir sehr wenig Ausschmückung.

*) *Acta 144* heißt es bloß: des sind die Eidgenossen gewarnet worden. Bei Lemnius findet sich die Erzählung von der mutigen Schleinserin, die erst bei Campell I 690 Frau Lupa heißt.

R. VIII 414.

Verum omen in ipsos

Avertit numen; patulis nam curva fenestris

Vidit anus signum, crudeliaque arma per auras,

Quingentorum hominum florentes aere catervas;

Exclamat, cursuque amens ad limina templi

Tendit et hostilem magno clamore cohortem

⁴²⁰ Prodit; at ex templo furit hic insana caterva

Oeneidum, atque albis crucibus vexilla ferentes,

Atque hastas subito raptant, altisque bipennes,

Ac citi sudibus densis, furcisque ruebant,

Contra hostes etc.

[1—4 Antikisierend]
5—40*)

Acta 145. Beute von Dornach.
Da haben die Eydtenossen
gewunnen vier furnemme
Statt Vennli von Straßburg
etc.

[41—155 Die Schlacht bei Dornach,
von einem Krieger gesungen,
nach einem Liede.]
[156—568 siehe Etterlin]

IX 569—584

*Acta 146**)* Einfall ins Gebiet
der Schaffhauser.

IX 585—597

Acta 146. Beiderseitige Raubzüge.
J. 101.

IX 598—608

Acta 146/147. Scharmützel im
Schwaderloch.

IX 609—610

Acta 147. Es wird ein Tag in
Basel angesetzt.

IX 611—627

Acta 147. Hilfe des französischen
Königs; vergl. IX 173ff.
nach Etterlin. J. 105.

IX 628—664

Acta 147/148. Raubzüge.

IX 665—671

Acta 148. Tag zu Basel angesetzt.

IX 672—683

Acta 148. Raubzüge.

IX 684—689

Acta 148. Bundestag in Chur.
1. Sept. J. 115.

IX 691—702

Acta 149. Raubzüge.

[703—705 Jupiter]

Acta 149. Tag zu Basel. J. 116.

IX 706—709

[710—722 Rede des Galeazzo
Visconti]

IX 723—725

*) Zu Vers 20 und 26 vergl. Jecklin, Anz. G., 1887, S. 104.

**) *Acta 146.* „Der Tag zu Zürich — an der Herberg sein“, ist nicht übersetzt. Dies wäre nach 584 zu erwarten.

[726—924 Ein Quartett von Jünglingen besingt die Calvenschlacht nach dem Glurnserliede.]

[925—931 Das Schicksal Dietrich Freulers.]

[932—1092 Wettspiele auf der Quader.]

[1093—1106 Exordium.]

b. „Die uralt warhaftig Alpisch Rhetia“*) des Aegidius Tschudi
als Vorlage für Lemnius.

Lit. v. Wyß 196 ff. Öchsli, Gilg Tschudi, allg. deutsche Biographie. Bd. 38, S. 728—744.

Im Jahre 1538 publizierte Sebastian Münster, angeblich ohne Wissen des Autors, die Erstlingsschrift des berühmten Humanisten und Politikers Aegidius Tschudi, „die uralt warhaftig Alpisch Rhetia.“ Im gleichen Jahre ließ Münster sodann, damit die Schrift, wie es in der Einleitung heißt, etiam ab Italis, Gallis atque aliis exteris nationibus legi posset, eine Übersetzung**) ins Lateinische nachfolgen: de prisca ac vera Alpina Rhetia etc. Basileae apud Mich. Isingrinum M.D.XXXVIII.

Tschudi gibt hier, gestützt auf die Angaben antiker und frühmittelalterlicher Historiker, Geographen und Dichter, die er zu Eingang seines Werkes namhaft macht, und auf Grund eigener, durch ausgedehnte Wanderungen erworbener Kennt-

*) Der vollständige Titel lautet: Die . . . Rhetia / sampt dem Tract der anderen Alpgebirgen / nach Plinij / Ptolemei / Strabonis / auch anderen Welt un geschichtsschrybern warer anzeygung / durch den Ehrvesten und wysen herren / herr Gilg Tschudi von Glarüs / ettwo in Sarganser land / darnach zû Baden im Ergow / gmeiner Eydgenossen Landvogt / in Tütsch spraach zûsamẽ getragen / und yetz mit einer Geographischen tabel ußgangen. Getruckt zû Basell M. D. XXXVIII.

**) Die Übersetzung hält sich genau an das Original; deutsche Namen sind beibehalten. Eine Beeinflussung des Lemnius durch das Latein des Münster ist nicht zu konstatieren und so dürfen wir annehmen, Lemnius habe aus dem Original des Tschudi geschöpft.

nisse, eine topographisch-historische Schilderung des alten Rätien.

Dieser Schrift Tschudis entnahm schon, vor Lemnius, der humanistische Dichter Franciscus Niger aus Bassano für seine „Rhetia“*), ein Lehrgedicht über die Bewohner des alten Rätien, ihre Verfassung, Beschäftigung etc. mit Einleitung über die historischen und geographischen Verhältnisse des Landes, Angaben über die frühern Grenzen, über die edeln Geschlechter, die Burgen, die Stadt Chur usw.

Auf die gleiche Quelle, vielleicht nach dem Vorgange Nigers (vergl. S. 6) greift auch Lemnius in seinen Exkursen über das alte Rätien zurück.

Raeteis Lib. I.

Die Angaben Tschudis werden zu Anfang des Gesanges den streitenden Göttinnen Juno und Venus in den Mund gelegt, gegen Ende erzählt Rudolf v. Marmels V. 544 ff. nach Tschudi (vergl. auch Sil. P., S. 21 f.) die Urgeschichte der Rätier.

I 26

... sed enim nimium dum Juno**) resistit
 Immittitque viris Tarquini tempore Celtas,
 Qui populere sibi soli Tuscos e sedibus imis.
 Subditur hic populus Gallis; sed splendida turma
 30 Alpes invasit, summisque in montibus arces
 Eduxit coelo, cessere antiqua ferarum
 Silva nemusque domosque suas in collibus altis
 Extruxere viri et flamma superante virentes
 Incendunt lucos et sternunt arbore frondes.
 35 Dux fuit his dictus Trojano nomine Raetus,
 Ad rivos Rheni primas in rupibus altis
 Fortis inaccessis struxit qui calce vetusta
 Turrigeras moles ceu propugnacula bello.

*) Rhetia sive de situ et moribus Rhetorum Francisco Nigro Basanensi autore (Basel bei Oporin 1547). Vergl. dazu: T. Schieß: Rhetia, eine Dichtung aus dem 16. Jahrhundert von Franciscus Niger aus Bassano. Beilage zum Programm der Kantonsschule Chur 1896/97.

**) Juno redet hier, wohl unbeabsichtigterweise, von sich in der dritten Person. (H.)

[At sibi Pompejus Tusco de germine Planta
 40 Oeneias posuit propius tentoria ripas*)]
 Atque alii procures repararunt vallibus aedes,
 Culminibusque tenent juga nunc quoque culta nivosis.

*Tschudi***) A 3¹: Wie die Rhetier / jetzt Churwalhen genannt / uss Italia kommen / ouch von Rheto irem hauptman / und etlichen geschlechten.

. . . . / zu den zyten was Tarquinius Priscus künig zu Rom. Domalen haben die Gallischen voelcker / die ersten reyss / von denen man wissen hat / in Italiam gethon. . . .

Die obgenannten Gallier haben diese Thuscier durch krieg überwunden / und uss jrem vatterland vertriben. Wie nun die Thuscier (die doch an lüt und landen mechtig und gewaltig gewesen) jro eltern heymat und besitzung verloren / sind sie durch Beleytung jrs hauptmans Rhetus genannt / in die Alpebirg gezogen / diesselben bewohnet

B 4. Uss disen alten gloubwürdigen geschichtschrybern / genugsam verstanden wirt / das die Rhetysch nation in den Alpen / by ursprung des Rhines gewonet / in der rivier vor gemeldet / uund in denen ruchen tälern und töblen angefangen Vestinen / Schlösser und thürn / jnen zu sicherheit zebuwen dero diesselben wildinen gantz vol und afftert übersetzt sind / und etliche an soelichen ruhen ungestalten orten / das zewundern / wie müglich gewesen / allda zebuwen oder zewonen.

I 43—44

Besiedlung der Landquartufer
und des Bergells.

*) Auch weiterhin werden wir sehen, daß der Dichter offensichtlich das Bestreben hat, die Familie von Planta nicht zu kurz kommen zu lassen.

**) Zu berücksichtigen ist, daß Joh. Stumpf in seiner 1548 erschienenen Chronik im 10. Buche nach Tschudi, den er des öfters als Quelle zitiert, „von den Rhetiern“ spricht. Abweichungen in der Anordnung des Stoffes lassen aber deutlich erkennen, daß Lemnius den Tschudi vor sich hatte; so hat z. B. Stumpf den Katalog der edeln Geschlechter in die Beschreibung des Landes hinein verarbeitet und bringt ihn nicht gesondert, wie Tschudi und nach ihm Lemnius.

I 45 *) — 48

Tschudi D. Die Unterwerfung
Rätians durch Drusus.

[49—70 Zorn der Juno]

[70—239 siehe Etterlin, Acta
und Sil. P.]

I 240—269. Anlässlich der Beratung vor dem Auszug der Truppen ins Feld (18./19. Jan.) (Acta 115.) werden wir über die ältere Geschichte des Versammlungsortes, der Stadt Chur, orientiert.

I 240 Urbs antiqua fuit Romanis condita castris
Curia, cum pressit regno Constantius orbem
Caesar, et in canos dictos de nomine campos
Venit, et Hetruscos lustravit litora circum.
Mille quidem Phoebus centumque peregerat orbes
245 Post natale dei, deciesque emiserat aestas
Fruge novas messes, segetesque sub ubere tellus.
Binae olim steterant munitae turribus arces;
Altera belligeris jam propugnacula muris
Praesidis ostentat, disiectisque altera saxis
250 Lapsa jacet Spina haec, illa olim Martia dicta,
Reliquiasque refert veterum monumento virorum
Spina, situmque docet tunc altera moenibus urbis.
Hinc in planiciem duxerunt celsa nepotes
Moenia, ubi fuerant quondam munita virorum
255 Castra loco plano, tunc et Plantira vocata.
Gens Plantira quidem tenuit. Nunc Curia patres
Sustinet, haec olim potuit mutare vetustas.

Tschudi F 41. Chur die statt in Rhetia, etwo der haupt-
fleck des lands gewesen [Fabeln von der Gründung der
Stadt durch einen Kaiser namens Curio.] Ich acht aber dise
statt zu den zyten Constantin des keysers / der ein vorfar
Juliani was / uffkommen sin / dann vorhin daselbs allein
zwey alte veste schloss uff dem bergle gestanden, da yetz das
ein der Bischofflich hoff / ist noch ganz ein starecke, wörhafft
burg / mit gewaltigen thürmen. Das ander ouch uff disem

*) Zu I 30, 38, 46 vergl. Ae. II 185, VI 177, IV 87, VI 842.

berglin gelegen / ist zerbrochen / sind noch muren dick und starck / ist allein ein graben zwüschen beyden. Das gebrochen heysst noch Spinöila, das ist in Rhetiisch gesprochen dorn in ougen / zû latin / spina oculorum. Das ander so noch gantz ist, wirt noch genempt Marsöila das ist uss Rhetiisch zû tütsch / krieg in ougen / in latin / mars in oculis. Dise 2 vestinen Spina und Martia / one zweyfel allein den widerwertigen und viendē zû schrücken / durch die Rhetier oder Römer gebuwen /.

Zu I 253—257: *Tschudi F 4^a und O*. Wie ouch die stat darunter in ebne boden ligt [mitten darin einstmals die ynburg] da yetz das kouffhuss ist / ward von den Rhetiern Plantāira genannt / das ist zû latin Plana terra / zû tütsch eben lang / ligt in ebne boden. Diss geschlechts sind noch innert hundert jaren vernampte Edellüt un Fryherrn in Rhetia gewesen / namptend sich die von Plantāira / erboren vō ynburg / sind all gestorben.

I 258—262: *Tschudi O^a*. St. Lucius hat / umb Christen-gloubens mehrung willē / sin künigrych verlassen / Sant Lucius aber hatt ettlich zyt in einer hüly des bergs ob Chur sich enthalten / unnd ouch geprediget / zuletzt von dem unglöubigen landvolck und landvogt uff dem schloss Martiola zû Chur gemartert.

[I 263—269:

Weiteres über Chur; nach eigener Anschauung?]

I 270—275:

Tschudi E 3. Die frühern Grenzen Rätien // Verfassung Rhetie uß Strabone. Vergl. auch Sil. P. I 196—198. S. 19.

I 276—278:

Die jetzigen Grenzen.

I 279:

Lingua corrupta; vgl. *Tschudi B 2*: Ursach, warumb man Churwelsch nit schryben kann.

[280—519, siehe Acta; S. 89ff.]

I 520—528:

Tschudi N 2^a: Die Urner.

[529—543, siehe Acta; S. 91.]

I 544 bis Schluß:

Tschudi A 3¹ und A 4 und Sil.
P. (S. 21): Die Urgeschichte
der Rätier: Einwanderung
aus Tusciem, edle Geschlech-
ter, Burgen.

An dem Geschlechterkatalog (590—620) nimmt Lemnius einige bemerkenswerte Änderungen vor. Bei Tschudi folgen sich die Geschlechter nach der Qualität ihres Adels: Grafen, Fryherrn, Edelknecht und Geschlecht von . . . , am Schlusse Die Tumben, Passellen, Planten. Lemnius sucht nun diese stiefmütterliche Behandlung des schon sehr früh hochbedeutenden Geschlechts von Planta dadurch gut zu machen, daß er sie von 34. Stelle auf die 10. vorrücken läßt und 647—662*) ihrer Familiengeschichte und ihrer Macht eingehende Beachtung schenkt, wovon sich bei Tschudi kein Wort findet.

Auch bei andern Geschlechtern — abgesehen von unbedeutenden Veränderungen der Reihenfolge — finden sich solche Umstellungen. So avancieren die Demarmels von 27. Stelle auf die 13., die Juvalta von 30. auf die 17., während die von Valendas, Bissen und Suns, nicht sehr bedeutende Geschlechter, von 17., 19., 14. Stelle ganz an den Schluß, auf Nr. 33, 34, 35 zurückversetzt werden.

Bereichert hat Lemnius den Tschudischen Katalog nur um das Engadinergeschlecht a Porta (610), während Niger noch die Namen Travers, Capol, Iter, Salis, Beeli, Finer beifügte.***) — Wir wollen hieraus nicht auf alles Mögliche und Unmögliche schließen, was dem Lemnius bei seinen Mutationen vielleicht durchaus fern lag; immerhin aber wird man das sehr weitgehende Nachvornversetzen des Geschlechts von Planta in Verbindung mit der oben erwähnten Digression für die plantafreundliche Gesinnung des Lemnius, der wir schon begegnet sind und noch begegnen werden, geltend machen können.

*) Vergl. Kind, Anzeiger für schweizerische Geschichte u. Altertumskunde 1863, S. 67. Die Grafschaft Oberengadin, S. 67, wo auf diese Stelle Bezug genommen ist.

**) Vergl. Schieß, Rhetia S. 54, Anm. 724. Die v. Trimmis finden sich schon bei Tschudi, nicht erst bei Niger.

Wie steht es mit Fontana in diesem Katalog? Er ist an 32. Stelle genannt (619): *et ipse suis tum Fontenasius armis*. Tschudi führt an 26. Stelle das Geschlecht derer von Fontenaus, lateinisch *De Fontanasio*, *Fontenatius* auf. Können damit die v. Fontana gemeint sein? Nach H. Caviezel Zur Schlacht an der Calven, S. A. aus Anz. G. 1892, S. 3. Anm. 4 erscheint der Geschlechtsname Fontana in den räto-romanischen Dialekten in folgenden Formen geschrieben und gesprochen: im Oberhalbstein *Funtana*, *Funtauna*, im Domleschg *Funtaunà*, im Oberengadin *Fontèma*, im Unterengadin *Fontana*. Keine dieser Bezeichnungen deckt sich mit Fontenaus. Nun existierte aber ein Geschlecht v. Fontenaus oder Fontenas, wozu sich Leu in seinem bekannten Lexikon äußert: „Fontenas oder Fontenaus, auch Fontenäs und Funtnas, in Latein *de Fontenasio*, ein Dorf in der Pfarr Wartau in der Land-Vogtey Sargans, allwo ehemals die Burg der Edlen gleiches Namens gestanden, auf welcher Werner A. 1295 gelebt.“ Tschudi konnte natürlich, bei der frühern Ausdehnung Rätians, von der er des öftern spricht, die von Fontenaus so gut wie die von Flums und Sargans zum alten rätischen Adel rechnen.*) — Haben wir es mit einem Irrtum zu tun oder mit tendenziöser Abänderung der Quelle, etwa im Sinne Vettors?

Schon der Umstand, daß Lemnius hier und II 54 die Namensform *Fontenasius* beibehält, deutet nicht auf bewußte Unterschiebung hin; da die Fontenas zudem ein außerbündnerisches, früh erloschenes Geschlecht waren und die Namen *Fontana*, *Funtaunà* etc. mit *Fontenas*, *Fontenaus* eine sehr weitgehende Ähnlichkeit zeigen, so war eine Verwechslung leicht möglich. Da beide Namen zudem in verschiedenen Formen erscheinen, lag es um so näher, Fontenaus als eine Variation des Namens *Fontana* anzusehen. Man wird also die Einführung des *Fontenasius*, der durch den Zusatz *suis armis* deutlich als *Fontana* gekennzeichnet ist, statt des *Fontenasius-Fontenaus* nicht als Verherrlichungstendenz zu Gunsten der *Fontana* geltend machen können, zumal kein „*Avancement*“ und kein irgendwie panegyrischer Zusatz darauf hinweisen.

*) Campell, *Historia Raetica* I 13 unterscheidet richtig: *Fontenatii de Fontenasio*, „von Fontenaus“ — *Fontanei*, „quels da Fontana“, „von Fontana“.

Wie leicht dieser error selbst für ein kritisch geschultes Auge möglich ist, zeigt der Umstand, daß Schieß, der den Tschudi und also auch seine Namenform als Quelle kannte, keinen Anstoß nahm, das Fontenius des Niger als Fontana zu übersetzen. (Rhetia 748.)

Raeteis Lib. II.

II 1—19

Maior erat tellus et avita potentia Raetis nach *Tschudi C*¹: Die Rhetier habend Chum verwüst und ir Landmarch gegen Trient und Dietrichsbern ußgestreckt.

*Tschudi C*²: Die Rhetier habend ouch biss an den Walensee / und Bodensee / jr gepiet ussgestreckt etc.

*Tschudi E*³: Churer bistumb verglycht sich dem Rhetij-schen begriff Strabonis.

II 19—26

Die jetzigen Grenzen: *Tschudi E*⁴: Was die Grawpündter von dem alten Rhetyschen kreiss nit innhabendt.

[26—31 Saturnia.]

II 32—34

Ad caput est Oeni Venonum fortissima pubes

Orta Reto quondam, concors Oeneia proles.

Nunc Enjatinos*) corrupto nomine dicunt

*Tschudi K*⁴: Die Vennoner sind die Engadiner, by denen der yn entspringt. . . . Zû latin Enos genannt. Engadin wird hier ethymologisch erklärt: Rhetüsch En code ino zû latin in capite Eni.

[35—120 siehe Acta; S. 91.]

II 121—123

Dicitur, his olim Plejas tenuisse sub arvis

Templa, Raeti quondam sub relligione vetusta

Culta, atque hinc dictus Majae de nomine campus,

*Tschudi H*³: Die Meyenfelder sagend das Maia die mûter Mercury vor zyten allda geehrt / desshalb die tûtschen es Meyenfeld genempt.

[124 bis Schluß vergl. Acta; S. 92 f.]

*) Die Handschriften: Encadoenos.

Raeteis Lib. III.

III 165—183

Bei einem Volksaufstande werden 7 Brüder v. Hohenbalken und einer v. Matsch getötet; der Jüngste v. Hohenbalken, ein 8. Bruder entkommt und kehrt nach langen Irrfahrten im Auslande in die Heimat zurück. Er läßt sich in Pfäfers nieder und findet auf der Jagd die dortige Quelle. (Vergl. Teil III 2.)

In diesem Zusammenhang werden wir bei Lemnius III 184 bis 196 über die Gründung des Klosters Pfäfers und das Auffinden der dortigen warmen Quelle unterrichtet.

III 184 ff.

Principium fuit huic, cum quondam Gallus haberet
 Theodoricus opes, sedes sancita per altos
 Imperii dominos, quorum Litavicus et ipse
 Carolus extulerat, sanxitque Lotharius aras.
 Jam quoque ter centum Titan se volvit in orbes.
 Hic tum Balconus, dum forte in rupibus altis
 190 Venatur, madidos toties latratibus actos
 Ipse canes quadam spectavit fauce redire,
 Aut dum sectatur corvorum rupe volantes
 Foetus, in caecos descendit montis hiatus,
 Anfractuque videt thermas manare profundo.
 Hinc ortae tepidae lymphae fontesque salubres.

Tschudi H 4¹: (Fabarium Pfävers / im Rucantier begriff)
 Diss closters ist anfangs uffkommen und gestifft von sant Pir-
 mio / ungevarlich im 676. jar nach Chr. Geb. / zû den zyten
 als Theodoricus künig zû Frankrych / ouch innhaber Aleman-
 nier / Helvetier und Rhetier landen was. Diser fleck ist vorhin
 in Rhetijsch Fabarium oder Favarias genampt worden. Diss
 closters alte privilegia vor zyten ussgangen von den Französi-
 schen keysern Ludovico / Lothario, Carolo / und andern mehr.
 Das warm bad zû Pfävers ist erst innert 300 jaren / durch
 einen jäger erfunden / hat vom geschlecht der Vogler geheyssen
 / der was iungen waldrappen in das ruch unwandelbar tobel
 nachgestiegen.

Beachtenswert ist die Verknüpfung dieses Excurses über Pfäfers mit der Familiengeschichte der v. Hohenbalken und

die von Tschudi abweichende Benennung des Finders der Quelle:
Dort ein Vogler, hier ein Balconus, ein v. Hohenbalken.

[Für die übrigen Partien des Gesanges vergl. Acta; S. 96 ff.]

Raeteis Lib. IV.

Der Truppenkatalog des Gotteshausbundes zu Ende von Lib. IV, des obern und Zehngerichtenbundes zu Anfang von Lib. VI ist weiter nichts als eine Übersetzung des Verzeichnisses der Gemeinden der 3 Bünde bei Tschudi F ff., wobei für das Formelle der *catalogus copiarum* der Römer vor der Schlacht bei Cannae Sil. P. VIII 349—621 beigezogen ist. (Vergl. S. 27 ff.)

Raeteis Lib. VI:

Als Beweis hiefür vergleichen wir den Truppenkatalog des Zehngerichtenbundes mit Tschudi.

VI 50.*)

Tunc et ruricolae firmarunt robore castra
Deteriore cavis venientes montibus armis,
Qua Retico nivibus canet super ardua semper,
Et quaecunque jugis habitat Rucantia fulvis
Aspera gens bello, Langarusque amne sonanti
55 Tertia conjungit populis bene foedera canis,
Vallis amoena viret, dicunt Tavasa, cohortes
Egregias misit, sequitur Retigoia tellus
Hastatis, Lucina viros et nota Jenaza
Cogebant arvis, nudisque in collibus aedes
60 Castellumque jugis altum et Schiera cohortem
Phaeacum nomen referens telluris, et undae
Maeonio versu clarae; et Salaverra vetusta,
Nec non et Burgum fractum, ditio neque sacra
Coriovallis opum dives, collegia fratrum,
65 Et quicunque habitant circum convallibus imis,
Ac gens Strasbergae, quondam arcis prisca potestas.
Et quondam antiquis Belfortibus arcibus horror

*) Vergl. Sil. P. VIII, 446.

Alvaeum vulgus, sacri et Scanavicia Petri,
 Quique terunt Longum pratum et juga celsa nivales.
 70 Plejadumque decus Majae tunc campus arenis
 Dilectus Rheni, et Genuinum et Flascis in umbris
 Silvarum posita, et Malesania dedita leprae,
 Pampineisque agris fortes malus annus agebat.
 Quaeque Retis parent Italae per culmina gentes
 75 Raeteae circum generoso palmite valles.
 Tot populos.

Tschudi F 3¹: Der drit Grawpund in Churwalhen, die zehen gericht genant / hat nün gemeinden.

- I. Das erst gericht ist Tafaass / ein schöne wilde / ist der hauptfleck im selben pund.
- II. Das ander gericht wirt genant zum klösterle / im Brättigöw gelegen.
- III. Das drit gericht wirt genant Jenatz / im Brättigöw gelegen / oder Castelsser gericht / von wegen der veste Castels.
- IIII. Das viert gericht wirt genant Schiers / im Brättigöw gelegen; / darin ligt Salavers die gebrochen burg.
 [Die genanten vier gemeinden sind tütscher und wälscher spraach.]
- V. Das fünfft gericht ist Churwald die Apty / ouch Porpon / und gemein talgenossen / vor zyten die herrschafft Strassberg / von der geprochnen veste genant.
- VI. Das sechsst gericht ist Alvenuw / vor zyten Alvum novum genant / [von wegen der bädern daselbs]
- VII. Das sibend gericht ist zû sant Peter in Schanfick gelegen.
- VIII. Das acht gericht ist zû der Langen wyss genant, ouch in Schanfick gelegen.

[Die yetz gedachten vier gericht sind Churwelscher spraach]

- IX. Das nünd gericht ist Malans un Jenins.

[Die vorgeannten zwey gericht ligend nach by dem Rhin / sind tütscher spraach]

End der dryen Pündten / Gemeinden u. Gerichten.

Wie bei Tschudi dem Verzeichnis der Gemeinden der drei Bünde die Aufzählung der Gemeinden in den italienischen bündnerischen Untertanenlanden folgt, so reihte auch Lemnius, nach Ausweis sämtlicher Handschriften, dem Katalog der Zehngerichtenbündler nach V. 75 noch die Veltliner, Clävener und die Bewohner der drei Pleven an, ließ sie also auch an der Calvenschlacht 1499 teilnehmen, obwohl sie ja erst 1512 durch Eroberung zu Graubünden kamen.

Die betreffenden Verse lauten (nach der Orthographie von K):

⁷⁴ (Quaeque Retis parent Italae per culmina gentes

Raeteae circum generoso palmitibus valles.)

⁷⁶ Quas Volturenas dicunt et carmine letae

Andino terrae et Baccheja rura potenti

Augusto quondam praebentia pocula grata

Usque lacus Comi et mentitos Thetida fluctus

Oppidaque exurgunt Morbenno et Sundera parva

Tyranque atque alia et Clevae generosa Lyaeo

Et quae descendunt valles atque arva Paludes

Lariadas campis surgentia Pluriaque alta

Praegallos dirimunt Clevae circum fera stagna

Atque lacus Drypleva Domasque Chieraque celsa

Et Gravedona et Tungis et ardua Surgis arena,

Quae tenuere duces Mediolanicae potestas.*)

Bei Tschudi F 4 lautet der betreffende Abschnitt:

Diss landt ennet den Alpgbirgen gegen Italien /werdent von gedachten dryen Pündten beherschet / und sind underthonen.

Item das gantz tal und land Vältlin biss an den Chumersee / darin Tyran ein stettle / Sonders / Morbing / und and vil flecken gelegē sind. Item Cläven das stettle / mitsampt dem tal und der landschafft hinab biss an Chumersee.

Item Plurs / vor zyten Plurium genant / zwüschen Cläven und Bârgel gelegen.

Item die Drypleuen / namlich Chiera / Domass / Surg / Grauedona / und Tung am Chumersee gelegen / wirt jnen vom Hertzog von Meyland vorgehalten.

*) Plattner hat wohl mit Rücksicht auf die historische Wahrheit die betreffenden Verse getilgt, wobei Vers 74 und 75 hätten mitgehen müssen.

Der Katalog der *Gotteshausbündler* IV 1013—1078 ist mit folgenden Mutationen aus Tschudi F*) herübergenommen:

1018—1042**) // Tschudi, Gemeinde I—X.

[1043—1046] Alcides Capalus erscheint wieder wie III 375 mit einem geraubten Banner, in gänzlich unvermittelter Weise.

1047—1078 // Tschudi XI—XIX.

In diesem 2. Teile des Katalogs haben wesentliche, wohl aus dem Lokalpatriotismus des Dichters zu erklärende Erweiterungen stattgefunden.

Tschudi nennt als Gemeinden, d. h. als politisch-juristische Verbände mehrerer Dörfer (Gerichte, Kommunen) im Oberengadin, Zutz (XI) und Samada (Samaden XII). Hier konnte Lemnius natürlich, wenn seine engern Landsleute mit ihm nicht unzufrieden sein sollten, sich nicht auf die Namen Tschudis beschränken, und so führt er die zu den Kommunen Tschudis gehörenden Dörfer wenigstens zum Teil mit Namen auf: 1051 Madulein, 1052 Camogasc, Capella, 1053 Scans. Das Verzeichnis der Unterengadiner Gemeinden bei Tschudi ist bereichert um die Namen: 1057 Sins, die Heimat der Mutter des Lemnius, 1061 Zernez, 1062 Guarda, 1069 Süs. Im Münstertal kommen 1073 Latsch und Burgeis hinzu.

Nach 1075 folgen in den Handschriften noch 2 Verse:

Et quos Sanza aut quos Corvinia quosve sub altis

Archipolis clivis antiqua misit sub arce

entsprechend der letzten XIX. Gemeinde Tschudis, umfassend

*) Vergl. Sil. P. VIII 369 (S. 27).

**) Vers 1030 wird mit arva superna „Reambs / oberthalb Stein“ wiedergegeben. Es ist bemerkenswert, daß hier, bei der Heimat Fontanas, jegliche Ausschmückung unterbleibt.

Vers 1039. Vexia, von Plattner als Fextal erklärt, heißt bei Tschudi Wels.

1040/41 Qui juga percurrunt celeres super alpe nivosa

Qua spectatur agro circum Germania pingui,

Plattner deutete dies als Avers, das sich aber bei Tschudi nicht findet und auch aus diesen Versen nicht erschlossen werden kann. Wahrscheinlich sind die zwei Verse veranlaßt durch eine hier eingeschobene Bemerkung Tschudis: Die vor gedachten nün gemeinden ligen dt disent den spitzen der Alpgebirgen / gegenwertz der lütschen landen.

„Schantzen im Vinstgöw, Churberg die vesti an der Etsch im Vinstgöw, Fürstenberg die vesti an der Etsch im Vinstgöw.“

Plattner hat die Verse weggelassen, vermutlich weil die Gotteshausleute nicht auf Seite der Bündner den Krieg mitmachen konnten. *) Poschiavo schloss Lemnius 1038 an Bergell an, während es bei Tschudi als Nr. XIII zwischen die Ober- und Unterengadinergemeinden tritt, wo es Lemnius vielleicht störend fand.

1059 und 1060 illos (die von Sins) monitor Plantanus agebat. Et quamquam tenero sequitur dux Raetius aevo finden in Tschudi keinen Anhalt. 1059 zeigt uns den Lemnius wieder als Freund der Planta; 1060 kann wohl kaum, wie Plattner es tut, auf den Freiherrn v. Rhäzüns gedeutet werden; was soll dieser als Führer der Unterengadiner? Der Vers ist nichts als eine Nachahmung von Sil. P. VIII 370. . . . tenero tunc Scaurus in aevo.

Der Katalog des obern Bundes, VI 1—49.

5—22**) entspricht Tschudi***) Gemeinde I—VI

34—49 entspricht Tschudi Gemeinde VII—XVIII

23 Valsia entspricht Tschudi Gemeinde XIX.

[24—33 Erweiterung des Lemnius.]

In den Handschriften schließen sich die Verse 34—49 der Plattnerschen Redaktion direkt an 22 an, Valsia und der Zusatz des Lemnius folgen nach 49. Es entspricht also in den Handschriften die Reihenfolge der Gemeinden bei Lemnius durchaus der des Tschudi.

Im VI. Buche macht sich ferner der Einfluß Tschudis geltend in der an Reminiszenzen reichen Rede Capols†):

348—353.

Et memores estis, fortissima pectora bello,

Majores nostros portas fregisse Tridenti,

*) Vergl. J. 37 und 38.

**) Verse 17 und 21: Luvena ist nach Ausweis von Tschudi Schlöwyss, nicht Lugnez, wie Plattner erklärt. Daß dem so ist, zeigt deutlich der Zusatz V. 18: Quos secum rapuit Montanus in arma. Tschudi: Schlöwyss (Schleuis) gehört dem v. Mont.

***) Vergl. Sil. P. VIII.

†) Vergl. Vergil und Sil. P. in R. VI.

Veronamque armis vicisse atque aequora Comi.
Et Brigantiaco frena imposuisse liquori.
Vindelicos pugna superant, et Teutonas armis,
Ausi etiam Helvetiis dominari tempore longo.

Wie R. II 1—19, so sind auch hier die Nachrichten Tschudis über die Gebietserweiterungen der Rätier verwendet. (C¹, C 2, E 3.)

(Schluß folgt im Jahresbericht pro 1914.)

